Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Newer Caluinischer Modell deß heiligen Römischen Reichs /

Das ist /

Augenscheinlicher Beweiß / daß die Caluinisten den Religion vnd Profanfriden / vnd die gantze Verfassung deß heiligē Römischen Reichs vmbzustossen / vnd so wol die Augspurgische Confession / als den Catholischen Glauben auß dem Reich zuuertilgen / endtlich ein gantz newe Regimentsform anzustellen vorhabens seyen.

Gestellt / durch
Christian Gottlieb von Friedberg.

Gedruckt im Jahr Christi /

1616.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Newer Caluinischer

Modell deß heiligen Römischen Reichs /

Das ist /

Augenscheinlicher Beweiß / daß die Caluinisten den Religion vnd Profanfriden / vnd die gantze Verfassung deß heiligē Römischen Reichs vmbzustossen / vnd so wol die Augspurgische Confession / als den Catholischen Glauben auß dem Reich zuuertilgen / endtlich ein gantz newe Regimentsform anzustellen vorhabens seyen.

Gestellt / durch
Christian Gottlieb von Friedberg.

Gedruckt im Jahr Christi /

1616.

BIBLIOTECA
DIPUTACIÓ

Newer Caluinischer Modell deß heiligen Römischen Reichs.

CAPVT PRIMVM.

DAs heilige Römische Reich / welches nũ vber die achthũdert Jar bey der Deutschen Nation gewesen / ist (wie männiglich weiß) ein Monarchia Aristocratica, Das ist / eine solche Regimentsform / darinn ein Haupt mit Raht vnnd Zuthun etlicher wenigen / die am Geblüt / Vermögen vnnd Tugend andere vbertreffen / nach Außweisung der Gesetz vnnd Gewonheiten / zu allgemeinem Nutz vnnd Wolfahrt / allen Gewalt hat vnd regiret.

Das Römische Reich ist Monarchia Aristocratica.

Nicht weniger ist auch kundbar / daß sich die Stände deß Reichs Catholischer Religion / so wol Geistliche / als Weltliche / mit den Ständen / so der Augspurgischen Confession zugethan seynd / durch dẽ

Bestehet auff Catholischen vñ Augspurgischer Confession zu gethanen Ständen.

Religion vnnd Profanfriden dahin verglichen vnnd verbunden/ daß da einigem Stand an freyem Exercitio seiner Religion Verhinderung oder Eintrag geschehe/ sie demselbigen Beystandt thun/ auch ausser der Catholischen Religion vnd Augspurgischen Confession keine Sect in dem Reich geduldet wollen: Wie dann solche Verbündtnüß von bemeldten Ständen offtermals ernewert vnd bestettigt worden.

Solche Bestellung vnnd Verfassüg ist dem Reich förträglich.

Daß nun diſe Reichß Verfassung / darinn neben dē höchsten Haupt/ auch so wol Geistliche/ als Weltliche Catholische/ vnd der Augspurgischen Confession zugethane Ständ/ an Administration vnd Verwaltung gemeinen Regiments Theil haben / hochweißlich angestellt worden/ vnnd so lang sie vngeschwecht verbliben / allen Gliedern deß Reichs trefflich nutz geweſt seye/ hat die Erfahrung gnugsam zuerkennen geben.

Wers endern wil/ gönnet dē Reich nichts guts.

Darauß folget/ daß/ wer dem heiligen Reich hold ist/ vnd dessen Wolstand von Hertzen begehret/ an jhme nichts nit soll erwinden lassen/ so zu bestendiger vñ vnuerruckter Erhaltung diſer Regimentsform dienen mag: Vnd hingegen/ wer diſe Form zuuerendern/ oder in Zerrüttung zu bringen sich gelüstē läst/ der sey deß Reichs ärgster Feind / begehre auch vnnd suche anderst nichts/ als dessen eusserſten Vntergang vnnd Verderben. Derwegen dann alle gute Patrioten schuldig seynd / den so gesindten / hindangesetzt aller anderer Sachen / zu begegnen / vnd so starck sie jmer können/ jhrem bösen Vorhaben zu wider stehen.

Vnd soll jhm von allen Reichsliebē deu widerstāden werden.

Caluinisten sind deß Reichs ärgste Feind.

Daß aber die Caluinisten nichts anders dichten vnnd trachten/ als wie sie die gantze Reichs Verfas-

sung

sung vmbkehren/dem Römischen Keyser alle Macht vnd Jurisdiction entzihen/die Geistliche aller jhrer Güter berauben/ beyde im Reich zugelassene Religionen vnterdrucken vnd vertilgen/ vnd in summa ein gantz newe Form deß Regiments/mit Außschliessung der Catholischen vnd der Augspurgischen Confession zugethanen/ anstellen mögen/ das kan man theils auß den Büchern/ welche jhre vornembste Lehrer in den Druck verfertigen/ vnnd mit jhrem gutheissen öffentlich verkauffen lassen/ theils auß jhren täglichen Reden vnnd Handlungen/ handgreifflich darthun vnd erweisen.

Vnd fürs erste/ so viljhre Lehrer vnnd Theologos anlangt/ schreyen vnnd schreiben dieselbig vnabläßig/ die Caluinisten/ zuförderst aber die jenige/ welche in der Obrigkeit sitzen/ vnd das Schwerd in Händen haben/ seyen nicht allein befugt/ sondern auch Amptshalben schuldig/alle Gottlose Lehr: vnnd Ketzerey (darfür sie dann die Catholische Religion/ vnd die Lehr der Augspurgischen Confession/ vnnd zwar diese mehr/ als jene/angeben/) mit dem Schwerd zuuerfolgen vnd zuuertilgen/ vnnd wann die höhere Obrigkeit/ als da ist/der Römische Keyser/die Päpstische Religion schütze/ möge vnd solle die nider Obrigkeit/ als da ist/ der Churfürst zu Heidelberg/ Moritz Landgraff zu Hessen/ Fürst Christian von Anhalt/ so gar auch der Ammeister zu Straßburg/ das Schwerd wider die höhere Obrigkeit zucken/vnd derselben so wol als dem Pabst den garauß machen.

Werden von jhren Theologis zu Vertilgung deß Römischen Reichs verhetzet.

Was die Caluinisten vom Römischen Reich halten.

Benedictus Aretius, der Caluinisten zu Bern Apostel/ schreibt in seinem Commentario Apocalyps. 11. & 13. & 17. Die Bestia/ die mit den Heiligen Gottes streitet/ dessen Namens Zal ist 666. sey der Keyser oder das Römische Reich. Nomen Bestiæ est esse filium Romanæ Ecclesiæ, seu Catholicum, seu Romanæ Ecclesiæ membrum. Wann einer der Römischen Kirchen Sohn oder Glied ist/ oder so einer Catholisch heist/ das sey der Bestien oder deß Antichrists Namen. Imperij successores adhuc strenuè vera Christi mandata persequuntur: & quam latè Romanum nomen patet, tam latè pij persecutiones patiuntur. Die Nachfahrer im Reich/ oder die Keyser verfolgen noch starck die wahre Gebot Christi/ vnd so weit sich der Römische Namen erstrecket/ so weit gehen auch die Verfolgungen der Rechtglaubigen. Draco est Diabolus, qui sua ornamenta affingit Imperio, Der Drach ist der Teuffel/ der dem Römischen Reich seinen Schmuck vnd Zierd anhencket. Admirari bestiã est Imperij successum & felicitatem admirari, Augustum, sanctum, sacrosanctum, immortale illud prædicantes: itẽ superstitiosè Imperatorem colere, quod illi etiam faciunt, qui Imperatorẽ appellant Inuictum. Sich vber die Bestia verwundern ist/ sich wundern vber den glücklichen Zustand vñ Fortgang deß Römischen Reichs / dasselbe Allerdurchleuchtigst/ heilig vnd vnsterblich nennen/ Item/

den

den Keyser auff aberglaubische Weiß verehren/ welches auch die jenige thun/ so jhn den vnüberwindlichsten intituliren. Dieweil nun Apocal. am 13. vnd 17. stehet/ daß nur die jenige / sich vber die Bestien verwundern / vnnd sie anbeten / deren Nammen nit geschriben stehen im Buch deß Lebens/ Das ist/ die nicht außerwehlet sind/ können die Caluinisten/ als Außerwehlte / sich vber das Römische Reich nicht verwundern/ noch dasselbe heilig nennen/ deßgleichen auch nicht den Keyser Allerdurchleuchtigst vnd vnüberwindlichst titulirn. Dann dises ist die Bestia oder den Antichrist anbetten.

Conradus Graserus der vberaußspitzfindige Caluinische Theologus, welcher das Graß wachsen höret/ nennet in seiner Plaga Regia das Römische Reich plenitudinem Diaboliſmi, Das ist/ Ein Ding/ so mit Teuffelswerck angeschoppet vnd gefüllet ist: Er sagt auch/ Catholicos omnes cum meretrice magna scortari, & Reges esse scortatores, in ordine autem regum scortantium Hiſpanum & Hiſpaniam tenere primas, Dz alle Catholischen mit der grossē Babylonischen Huren Vnzucht treibē/ so seyn auch die Könige Hurer/ aber vnter den Königen / die also huren/ habe Spanien vnnd sein König den Vorzug. Sub operosis illis laruis Catholicorum nihil aliud, quàm crudeles homicidas, sceleratos veneficos, impuros scortatores, furesq; & latrones tegi & occultari, Ob sich die Catholischen schon bemühen/ sich

Was die Caluinisten von Catholischen Reichsständen vnd vom Keyser haltē.

sich zuuermummen/ so sey doch nichts darunter als vnbarmhertzige Todtschläger / schelmische Zauberer / garstige Hurer / Dieb vnnd Mörder.

Dauid Paræus, der grosse / gleichwol einaugige Apollo zu Heidelberg/ deß grossen Sodomiten vnnd Knabenschenders Zachariæ Vrsini geliebter Discipel/ der schreibt in seinem Irenico cap. 29. Man gehe auff Catholischer Seiten darauff vmb / daß Deutschland Dolo & Armis mit Betrug vnd mit Gewalt vnter deß Römischen Antichrists Joch widerumb gebracht werde. Solches/ sagt er / sey mit dem Augenschein im Land zu Francken / in Oesterreich/ in Steyer vnd Kärndten/ zu Troppaw vnd zu Donawerd zubeweisen. His etiam fortius & temporius obuiandum (quo autem modo?) Votis, Consiliis, Actibus. Disem solle man auch tapfferer vnnd zeitlicher begegnen (Wie aber?) mit Gebet / mit Anschlägen vnnd mit Thätligkeiten. Welches eben so vil gesagt ist / als die Keyserliche Mayestet/ Ertzhertzog Ferdinand/ Bischoff von Würtzburg/ vnd Hertzog von Bayern handlen falscher vnd gewaltthättiger Weise/ in dem sie thun/ was jhnen der Religionfriden erlaubet/ vnd jren Vnterthanen das freye Exercitium frembder Religion nicht gestatten/ darumb sollen sich die Protestirende miteinander verbinden / dem Keyser keiner Jurisdiction mehr gestehen / jhr Volck in der Catholischen

Stände

Stände Gebiet einlägern/ vnd daſſelbe auffs feindſeligſt tractiren vnnd verhergen. Wann aber Chur-Pfaltz/ Brandenburg vnnd Heſſen die Lutheriſche Predicanten/ welche doch im Religionfriden begriffen ſind/ verjagen/ da iſts alles wol gethan/ vñ ſchreyet jhnen diſer meineydige Auffrührer Paræus eben alſo zu/ wie er in offentlichem Druck dem Landgraffen von Caſſel Præfatione in Oſeam gethan: Macte Heros diuine, age opus Domini, quod agis, fidenter. Dz iſt/ Fahr nur tapffer fort/ du thewrer ja göttlicher Held/ Jag nur die Lutheraner zum Teuffel/ vnd ſetze die Caluiniſten mit Gewalt ein. Dann den Religionfriden brechen/ wider Trew vnnd Glauben handlen/ kein Pflicht noch Eyd halten/ Das iſt Opus Domini, Ein Werck deß HErren/ wie es nemblich der Herr Paræus gern haben wolte.

Caluiniſten wollen auch keine Lutheraner geduldden.

Eben diſer Paræus hat ein Commentarium oder Außlegung vber die Epiſtel S. Pauli an die Römer außgehen laſſen/ darinn er vber das dreyzehende Capitel ſeine Caluiniſche Fürſten vnd Obrigkeiten ſo artig wider die Keyſerliche Mayeſtet/ vnd die Caluiniſchen Vnterthanen wider jhre ſo wol Lutheriſche/ als Catholiſche Obrigkeiten verhetzet / daß jetzundt niemand mehr zweifflen kan / was die Caluiniſten mit jhrer Helliſchen Vnion ſuchen/ die Lutheriſchē auch vnfehlbarlich ſchlieſſen mögen / was ſie von den Caluiniſten/ wann ſelbe das Hefft in die Hände bekommen/ zu gewarten haben. Ehe ich aber ſeine Wort anziehe/ wil ich den Leſer erinnert haben/ daß er jhm wol zu Gemüht führe / daß die Caluiniſche Religion im

Paræi Lermē-Predig wider Catholiſche vnd Lutheriſche Reichsſtände.

Caluiniſche Religion iſt im Reich verbotten.

im Reich verbotten sey/weil sie weder der Römischē/ Catholischen/noch der Augspurgischen Confession/ welches Paræus selbst gestehet/ gemeß ist/ vnd deßwegen haben die Caluinisten sich in den Reichßtägen zur Augspurgischen Confession gesellet. Dises aber halten sie für eine Seruitut, für eine grosse Dienstbarkeit/ vnnd meynen/ jhre Kirch/ die sie allein für wahr halten/ sey jhrer Freyheit beraubet/ vnnd darumb solle der Religionfriden/ durch welchen jhnen jre Freyheit benommen/ auffgehoben/ vnd an desselben Statt ein newer Vertrag/ darinn die Caluinisten eben so wol/ als Catholische vnnd Lutheraner begriffen/ auffgerichtet werden. Nun aber wollen die Catholischen keinen newen Vertrag eingehen/ sondern halten sich an den alten Religionfriden/ ChurSachsen/ vnd deß NiderSächsischen Kreyses Stände meynen auch/ man solle es bey dem alten Religionfriden bleiben lassen/ vnd keine Newerung suchen. Wirdt also nicht allein von Catholischen/ sondern auch von Lutherischē der Caluinischen Kirchen jhre Freyheit verwehret. Welches die Caluinisten für eine grosse vnleidliche Tyranney halten. Was aber Caluinische Fürsten vnnd Herren wider solche Tyranney fürnemmen sollen/ das lehret Paræus mit folgenden Worten:

Das halten die Caluinistē für eine vnleidliche Tyranney.

Was Caluinische Fürsten wider solche Tyranney fürnemmen sollen.

Die Christliche Könige vnd Fürsten sollen der Päpstischen Tyranney Widerstand thun/ auch mit dem Schwerdt/ vnd sollen dieselbe mit Gewalt hindern vnnd brechen/ die Bilder abthun/ vnnd die Kirch wider in jhre Freyheit setzen.)

Das

Das ist/ die Caluinische Fürsten sollen mit dem Schwerdt vnd mit Gewalt zwey Ding thun. Erstlich sollen sie der Caluinischen Religion Freyheit im Reich zu wegen bringen/ welches ohne Auffhebung deß Religionfridens nicht seyn kan. 1. Zum andern/ sollen sie die Bilder/ das ist/ die Päpstische Religion abthun/ welches auch ohne Auffhebung deß Religionfridens nicht seyn kan. 2. Dann der Religionfried gestattet die Catholische vnd Lutherische Religion/ die Caluinische aber vnd Widertäufferische verbeut er. Sihet also männiglich/ wer die Caluinische Fürsten so gelehrt gemacht hat/ dz sie nur auff die Extrema gehē/ vnnd dieselbe mit dem Schwerdt behaupten wollen. Wann ich nicht hette trewlich abgewehret (sagt Fürst Christian von Anhalt) so hette der Churfürst zu Heidelberg schon zur Wehr gegriffen/ vnnd einen offentlichen Krieg angefangen. Wie hat sich aber der zornige Herr erbitten oder halten lassen/ daß er nicht geschwind in den Harnisch geschloffen? Antwort: Ich Fürst Christian habe jhn vertröstet/ der Keyser werde einen Compositionstag anstellen/ vnd die Catholischen Stände werden den alten Religionfriden fahren lassen/ vnd einen newen Vertrag mit vns auffrichtē. Lieber Fürst Christian/ Wz ist doch der rechte Zweck ewres Vertrags/ vnd was meynet E. L. dardurch zu erhalten? Antwort: Wir suchen anderst nichts/ als vnserm Ampt ein Genügen zu thun. Erstlich/ sollen wir vnser Reformirte Kirchen inn Freyheit setzen/ welche vns durch den Religionfriden benomen ist. Zum andern/ sollen wir dz Abgöttische Papstthum abthun/ vnd der Päpstischen Stände Tyranney hin-

Gesprech Fürsten Christiani von Anhalt mit einem Catholischen Fürsten.

dern vnd brechen. Lieber Fürst Christian / Was meynet doch E. L. durch der Päpstischen Stände Tyranney? Antwort: Die Päbstischen Stände trin-gen nur jmmer auff den Religion vnd Profanfriden / wollen vns zu Nieſſung der Bistumer / Klöster vnnd anderer geistlichen Güter nicht zu lassen / begehren auch / daß wir jhnen alle die Kirchengüter / so jhnen võ vns nach dem Jahr 1555. genoñen / sampt den Fructibus perceptis widerumb zu stellen / vnd wann wir das nicht thun / verklagen sie vns entweder vor der Reichs Cammer zu Speyer / oder am Keyserlichen Hoff / bringen Proceß vnd Vrtheil wider vns auß / vnd lassen vns kein Ruhe noch Friden. Wie aber / lieber Fürst Christian / soll dann das ein Tyranney seyn / daß die Catholischen Stände vber dem Religionfriden halten? Stehet nicht im Religionfriden außtrücklich / Wann ein Ertzbischoff / Bischoff / oder sonst ein geistlicher von der Catholischen Religion abtrette / so soll er auch zugleich von seinen geistlichen Gütern vñ Pfründen abtretten / vnnd ein Catholischer an seine Stelle erwehlet werden? Wann den Catholischẽ Gewalt widerfahre / vnd jhre Güter genommen werde / so solle die Cammer auff jhre Anklagen Proceß erkennen / vnd Iusticiam administriren? Ist nicht der Römische Keyser je vnnd allwegen das Oberhaupt im Reich gewesen / vnd hat in der Fürsten vnnd Stände Rechtshändeln vnd Strittigkeiten das Richteramt geübet / vnd die Betrangten wider jhre Anfechter beschützet / vnnd die Execution wider die Vngehorsamen entweder durch sich selbst / oder durch seine Commissarios verrichtet? Haben nicht alle Reichsfürsten

vnd

vnd Stände mit Handschrifft vnd Sigel den Religionfriden in allen seinen Puncten fest vnd vnuerbrüchlich zu halten/ vnnd darwider weder heimblich noch öffentlich zu handlen bey jhren Fürstlichen Würden/ Ehren vnnd wahren Worten gelobet vnnd versprochen: Haben nicht so wol Caluinische als Lutherische vnd Catholische den newerwehlten Keyser auff die Handhabung deß Religion vnnd Profanfridens schweren machen: Warumb soll dann diß jetzt eine vnleidliche Tyranney seyn/ wann Keyser vnd Catholische Stände den Religionfriden in allen Puncten wollen gehalten/ vnd die Vbertretter desselben nach ordentlichẽ Rechtens Außweisung gestraffet haben: Antwort: Jst nicht ohne/ daß vnsere Vorfahren/ so der Reformirtẽ oder Caluinischẽ Religion beygethã/ schon von Año 1566. an auff vnterschiedlichẽ Reichstägen dem Religionfriden neben andern Reichsständen vnterschriben/ vnd denselben stett vnnd fest in allen Puncten zu halten gelobet. Sie habens aber im Anfang Theils nicht gnug verstandẽ/ Theils aber sich allẽ andern Ständẽ zuwider strebẽ/ noch zu schwach befunden. Jetzt aber sehen wirs/ vnnd greiffens mit den Händen/ daß der Religionfriden die Ehr Gottes vnd die Fortpflantzung vnserer Reformirten Religion hindert/ vnd also von vns mit gutem Gewissen nit länger kan gehalten werden. So seynd wir auch nunmehr so starck worden/ daß wir vns fast getrawen vnsere Pretensiones/ wo nicht mit Lieb/ jedoch mit Gewalt zubehaupten. Darumb lassen wir vns von den Päpstischen Ständen nicht mehr vntertrucken/ sondern wollen vnsere Religion eben so frey haben/ als

Caluinistẽ haben zwar den Religionfriden vnterschriben.

Aber sie sollẽ vnd können jn nicht halten.

sie vnd die Lutherischen/ wollen vns auch forthin dē Zugang zu Nieſſung geiſtlicher Güter nicht mehr ſperren laſſen/ noch vil weniger aber die ſchon längſt eingezogene Klöſter den Papiſten abtretten/ wie wir dann ſolches ohne gewiſſen Vntergang vnſerer Fürſtlichen Häuſer nicht thun können/ ſondern darüber vmb Land vnd Leuth kommen/ vnd gar den Bettelſtab in die Hände nemmen müſten. Weil nun die Papiſten ſolches wiſſen/ ſollen ſie es billich nit zum Krieg kommen laſſen/ ſondern ſich mit vns gütlich vertragen. Wie aber lieber Fürſt Chriſtian/ Meynet E. L. die Papiſten werden ſich vom Religionfriden/ dē ſie es zu dancken haben/ daß ſie bißher im Reich bleiben können/ vnd nicht zu Grund gangen/ durch euch abtreiben/ vnd zu eim ſolchen Vertrag/ wie jhr Prætendiret/ vermögen laſſen/ durch welchen ſie in wenig Jahren vmb jhre Religion/ Haab vnnd Gut vil gewiſſer/ als jhre durch Haltung deß Religionfridens/ kommen müſten: Wie wann ſie von keinem Vertrag gantz vnd gar nichts hören/ ſondern ſich an Viam iuris halten/ vnd was im Cammergericht für recht vnd billich erkennet wirdt/ daſſelbe in alleweg gehalten haben wollen/ vnd bey der ergangenen Vrtheil Execution Gut vñ Blut auffſetzen: Antwort: So iſt nichts gewiſſers/ als daß Chur Pfaltz ſampt den Vnirten mit beyden Händen darein ſchlagen/ vnd alles friedlich Weſen vber vñ vber werffē wirdt. Da wirds dañ manch blaw Auge vnd blutigen Kopff ſetzen. Wie aber wann die Catholiſchen Stände die Hände nicht in Buſen ſtecken/ ſondern ſich wehren/ vnnd den König von Spanien/ als einen anſehlichen Reichsſtande/

Die Catholiſchen ſollē ſich mit jhnen vertragen.

Oder ſie werden von Caluiniſtē Stöß bekommen.

zur

zur Execution der Keyserlichen Decreten/ vnnd gemeiner Reichsabschiden/ zum Gehülffen nemmen/ dörfft es nicht wider also gehen / als wie Anno 1546. im Schmalkaldischen / Anno 1583. im Cöllnischen/ Vnnd Anno 1599. im Westphälischen Krieg: Antwort: Landgraff Moritz von Hessen / Marggraff von Onspach/ vnnd ich Fürst Christian haben vor siben Jahren/ als deß Großhertzogen von Florentz Gesandter bey vns war/ vnd mit vns asse/ nicht vnbillich einen Trunck auff der Könige von Franckreich vnd Engelland Gesundheit / vnd auff deß Königes von Spanien vnseligen Todt/ vnd daß jhn der Teuffel holete/ herumb gehen lassen. Dann vns diser Tyrannische Maran an allen vnsern Vorhaben mercklich hindert. Gleichwol stehen die Vnirten noch in guter Hoffnung/ in kurtzen was glücklichs außzurichten. Dann in Engellandt schon etliche Schiffe mit Büchern geladen sind / welche der hochgelehrte König wider das Papstthumb geschriben/ vnd vns zur Hülff schicken wirdt. So sind auch zu Cassel schon etliche schöne Elegiæ wider deß Spinolæ Volck in Ordnung/ von dannen wir auch vil hundert newer Grammatiken/ damit 600. gute Schützen zu Heidelberg zu bewehren/ gewertig seynd. Vnd weil die Spanier/ wie Weltkündig/ in der Grammatic vbel beschlagen / vñ sich mit Latein auch deß geringsten Schützen kaum erwehren können/ ist man in Hessen guter Hoffnung/ es soll dz Spanische Volck im Land zu Gülch bald vō deß Reichsboden vertriben werden/ vnnd die Catholischen im Deutschland desselben sich wenig bedienen mögen. Aber meine Meynung ist allzeit/ zu solchem

Wann es anders eben so zugehet/ wie vor disem.

Spanien ist den Caluinisten ein Dorn in den Augē.

Caluinisten sind hurtige Soldatē/ wo man dē Krieg mit Werß vñ Bücher schreiben führē kan.

Krieg

Krieg gehören andere Schützen. Non tali auxilio, nec defensoribus istis Tempus eget, Dixi.

CAPVT II.

Warumb die Caluinische Fürsten das Schwerd wider Catholische brauchen sollen.

JEtzt kommen wir wider auff vnsern Heidelbergischen Patriarchen Paræum, der lehret seine Fürsten das Schwerd wider den Papst vnd alle Catholische Stände außzihen mit folgenden Gründen vnd Vrsachen.

1. Erstlich/ (sprichter) Principes debent esse terrori operibus malis, vltores ad iram iis, qui malè agũt,
„ Die Fürsten sollen ein Schrecken seyn den bösen Wer-
„ cken/ vnd die jenige rächen vnd straffen/ die böses thũ/
„ wie S. Paul lehret/ Rom. 13. Nun aber sind deß An-
„ tichrists Werck sehr böse. Darumb sollen vnsere Für-
„ sten seine Boßheit mit dem Schwerdt rächen vnnd
„ straffen.)

Wann aber jetzt seine Fürsten fragen / welcher mehr böses thue/ der Papst/ oder der Keyser/ König von Spanien/ Ertzhertzog Ferdinand/ Hertzog von Bayern/ vnnd andere Catholische Reichßstände/ ist kein Zweiffel/ daß er antworten wird / diese thun im Teutschland vilmehr böses/ als der Papst. Dann der Papst thut nichts / als daß er bißweilen ein Pergamenten Zettel herauß schreibt. Aber diese verjagen das fünffte Euangelium auß jhren Landen / treiben die Vnterthanen zur Catholischen Religion / schneiden den Caluinisten das Brot vorm Maul ab/ in dem sie selbige nicht wollen zu Geniessung der geistlichen Güter zu lassen/ fordern sie für recht / vnd wollen die eingezogene vnnd längst mit fressen / sauffen / spilen/ huren / verzehrte geistliche Güter restituirt haben/

lassen

lassen Spanisch Volck auff den Reichßboden kommen/ vmb die vom Keyser wider sie ergangene Vrtheil zu exequiren. Darumb/ wirdt Paræus sagen/ sollen vnsere Fürsten vilmehr deß Keysers/ Spaniers/ Ertzhertzogen Ferdinands/ Hertzogen von Bayern vnnd anderer Päpstischen Stände/ als deß Papsts Boßheit mit dem Schwerd rächen vnd straffen.

II. Zum andern (spricht Paræus) haben vnsere Fürsten einen außtrücklichen Befelch/ Apoc. am 18. Cap. Bezahlet sie (nemblich Babylon oder die Römische Kirch) wie sie euch bezahlet hat/ vnnd machts jhr zweyfältig nach jhren Wercken. Vnnd mit welchem Kelch sie euch eingeschencket hat/ schencket jhr zweyfältig ein. Darumb sollen vnsere Fürsten acht haben/ was der Papisten Werck seyen/ vnnd wie sie den Leuten eingeschencket haben/ damit sie es jhnen nachthun/ vnnd sie mit gleicher Müntz/ doch zweyfältig/ bezahlen mögen.)

Jetzt kompt Fürst Christian auß deß Churfürsten von Heidelberg Befelch zum Paræo, vnd spricht: Herr Doctor/ Jhr habt Jhrer Churf. Gn. ein groß Gewissen gemacht/ dz sie sich schuldig erkennet/ auch darzu gantz wol geneigt ist/ der Papisten böse Werck zu rächen vnnd zu straffen/ vnnd es jhnen zweyfältig nach jhren Wercken zu machen. Allein möcht Jhr Churf. Gn. gern wissen/ was doch eigentlich der Papisten Werck gewesen seyen/ damit sie andern Leuten eingeschencket. Paræi Antwort: Es darff nicht vil fragens/ Jhr Churf. Gn. hats in allen vnserer Theologorum Predigen hören/ in allen Büchern lesen kön-

Fürst vñ Anwalt nimbt seine Lection vom Paræo.

nen. Christus spricht Matt. 24. Es werde vnter dē Antichrist so ein grosse Tribulation/ Verfolgung vnd Peinigung seyn/ dergleichen vom Anfang der Welt zuuor nie gewesen. So lehret vns die Schrifft sonsthin vñ wider/ deß Antichrists Reich werde mit Falsch vñ Betrug/ mit rauben vnd stelē/ mit Lügen vñ Meineyd/ mit Schwerd vnd Fewer/ mit Auffrühren vñ Empörungē/ mit Krieg vnd Kriegesgeschrey gebawet werden. Diſes seynd der Papisten Werck/ damit sie vmbgangen/ vnd andern eingeschencket. So höre ich wol/ (spricht Fürst Christian) wirds kein Sünd/ sondern recht vnd wol gethan seyn/ wann wir mit Falsch vnd Betrug/ mit Rauben vñ Stelen/ mit Lügen vnd Meineyd/ mit Schwerd vñ Fewer/ mit Auffrühren vnd Empörungē/ mit Krieg vñ Kriegsgeschrey die Papisten angreiffen/ schwechen vñ gar vertilgen? Paræi Antwort: Da das Volck Israel die Egyptier beraubet/ vnd jnen jhr Gold vnd Silber namē/ war solches keine Sünd/ weils jnen Gott befohlen hatte. Nun aber befihlt Gott/ daß jr Fürsten mit den Papisten eben also vmbgehen solt/ wie sie mit andern vmbgangen. Quapropter nullum vltionis genus aduersus Papam iniustum aut nimium videri debet. Darumb soll man nicht darfür halten/ daß es vnrecht oder zuuil gethan sey/ wann man den Papst straffet/ es sey auff was Weiß es immer wolle.

III. Zum dritten (spricht Paræus,) ist prophecyet worden/ Apocal. 17. Es werde geschehen/ daß Christliche Könige vnd Fürsten die Hur (dz ist/ dz Pabstthumb) anfeinden/ wüst vnnd bloß machen/ jhr Fleisch fressen/ vnd sie mit Fewer verbrennen. Nun aber ist die Prophecey eben so vil als ein außdrücklicher Befelch. Darumb thun vnsere Fürsten recht/ wann sie alle feindselige Thätligkeiten wider die Papisten fürnemmen/ jhr Fleisch/ das ist/ jhre geistliche Güter fressen/ jhre Bein/ das ist/ Papiste

Königreich vnd Fürstenthümer/ (wie es Graserus in Plaga Regia außleget) mit Fewer vertilgen.

Diſes (möchte Fürſt Chriſtian ſagen/) gehet dē Charfürſten vnd den Vnirten nicht vbel ein. Dann vmb ſolch Fleiſch / iſt ein gut Eſſen/ vnd befinden ſich die vnſern noch wol darbey. Allein hab ich etliche Scrupel: Erſtlich/ daß die Prophecey eben ſo vil ſey als ein außtrücklicher Befelch. Dann auch vom Juda das prophecey et worden/ daß er Chriſtum verrahten werde. Hat aber darumb keinen Befelch nicht gehabt/ es were dann / daß einer diß für einen Befelch wolt haben/ daß Chriſtus zu jhm geſagt / Joann. 13. Was du thuſt/ das thue bald. Aber es iſt jhm die Erfüllung der Prophecey vbel bekommen. Gott gebe/ daß es vns nicht eben auch alſo ergehe. Zum andern/ ſagt die Schrifft / Die Hur ſey die groſſe Stadt / welche das Reich habe vber die Könige auff Erden. Vnnd jhr ſagt/ nicht die Stadt Rom/ ſondern die Römiſche Kirch / auch herauſſen inn Deutſchland/ ſey die Hur. Zum dritten / ſagt die Schrifft / die jenige Könige / welche die Hur anfeinden/ freſſen vnd verbrennen/ die ſeyn Hörner oder Glieder der Beſtien/ vnd ſtreiten wider das Lamb oder Chriſtum / werden von dem Lamb vberwunden / vnd ſampt der Beſtien der Hellen Abgrund zufahren. Beſtia aſcenſura eſt de abyſſo & in interitum ibit. Decem cornua beſtiæ, decem reges ſunt, qui cum beſtia vnum conſilium habent & virtutem, & poteſtatem ſuam beſtiæ tradent. Hi odi-

Fürſten von Anhalt Scrupuli. 1.

2.

3.

ent fornicariam & desolatam facient illam & nudam, & carnes eius manducabunt, & ipsam igni concremabunt. Hi etiam cum Agno pugnabunt, & Agnus vincet illos, quoniam Dominus Dominorum est, & Rex regum. **Wann nun der Churfürst vnd die Vnirten diese Könige sind / welche die Hur anfeinden vnnd verbrennen sollen / so müssen sie auch mit dem Lamb streitten / (dann diß eben so wol propheceyet ist / als das ander /) werden auch von dem Lamb vberwunden werden / vnd sampt der Bestien dem Abgrund zu fahren. Dises mag Fürsten Christians Einrede seyn / Was aber** Paræus **darauff antworten möge / kan ich noch nicht errahten.**

IV. **Die Christliche Fürsten (spricht Paræus an obangezogenem Ohrt weiter /) sollen mit offentlichẽ Mandaten vnd Straffen die Gotteslesterung / Ketzereyẽ / Götzen / Kirchenraub / ꝛc. hindern. Dañ solche Ding verhindern der Vnterthanen Heil vnnd Wolfarth. Darumb thun sie recht / daß sie das Papstthumb exterminiren / oder auß dem Reich vertilgen. Dann der Papisten Werck sind böß / darumb sollen sie jhnen ein Schrecken seyn. Die Christliche Obrigkeit solle keine Confusion oder Vermischung in der Religion gedulden / sondern** ALLEIN **die wahre Religion handhaben vnd schützen.)**

Hierauß mögen so wol Lutherische / als Catholische Fürsten lernen / wohin die Caluinische Obrigkeit von jhren Lehrern verleitet werden. Allein die Caluinische Religion halten sie für wahr / die sollen sie allein gedulden. Die Papistische Religion halten sie für Abgöttisch vnd Gottslästerlich. Darumb sollen

len sie solche exterminiren/ vnd inn Grund vertilgen. Was sollen sie aber mit der Augspurgischen Confession oder Lutherischen Religion machen / sollen sie solche auch gedulden? Das gibt der Augenschein inn der Churpfaltz/ in der Marck Brandenburg / vnd in Hessen/ da man die Lutherische zum Kühfenster hinauß weiset/ vnd ins Elend verjaget. Vnd solchen feindseligen Proceß gegen den Lutherischen heist Paræus, Opus Domini, Das Werck deß HErrn. Dann also spricht er dem Landtgrafen Moritz zu/ der die Lutherische Religion auß seim Land vertrieben: Macte Heros diuine, age opus Domini, quod agis, fidenter. Maledictus nimirum est, qui facit opus Domini negligenter, & prohibet gladium suum à sanguine, Ierem. 48. Die Vrsach aber/ Warumb die Lutheraner vnnd jhre Religion von Caluinischer Obrigkeit nicht können mit gutem Gewissen geduldet werden / lehren die Caluinische Theologi hin vnnd wider in jhren Büchern/ nemblich weil die Lutheraner zwifache Papisten/ Nestorianer / Eutichianer / Capernaiten/ vnd vnsinnige Bestien sind/ welche den Grund Christlicher Religion schwechen / vil fürnehme Glaubens Artickel verlaugnen / der Jüden vnnd Heyden Vnglauben einführen/ vnnd den Leuten anstatt deß Leibs Christi Excrementum, einen Dreck/ dessen sich der Teuffel selbst schemen solte / darreichen vnd zu niessen geben. Die Bücher/ vnnd die Stellen/ darinnen solche vnd vil andere dergleichen Anklagen wider die Lutherische Leuth vnnd Lehr gefunden werden / hat deß Paræi freundlicher lieber Nachbar Herr Pater Adamus Conzen, ein geborner Gülchischer

Caluinische Fürsten schonen den Lutherischen ja so wenig/ als den Catholischen.

Was die Caluinisten von Lutheranern halten.

ſcher vom Adel/ vnnd der Societet Jeſu fürtreffliche Theologus, in ſeinen beyden Büchern de Synodo, deque ſyncretiſmo Euangelicorum, deßgleichen Reginaldus in ſeim Caluinoturciſmo, nicht weniger Ioannes Georgius Sigvvartus, Lutheriſcher Predicant/ vnd Profeſſor zu Tybingen/ anderer Lutheraner zu geſchweigen/ mit Fleiß auffgezeichnet/ vnd den Caluiniſten/ ſonderlich diſem Paræo, vmb jr falſches verlogen Maul geriben. Es iſt aber diſes inſonderheit wol in acht zu nemmen/ daß Paræus gar newlich inn ſeim Irenico deß P. Gregorij de Valentia Meynung von der Vbiquitet billiger/ vnd die Vbiquitiſten/ dz iſt/ die Lutheraner/ für Seruetianer außſchreyet/ welche die Gottheit Chriſti gantz verlaugnen/ vnnd jhre Lehr vom Serueto gelernet haben. Wohin diſe Wort gemeynet ſind/ glaub ich/ werden die Lutheraner vnſchwerlich errahten kömen. Sleidanus libr. 25. ſchreibt/ die Caluiniſten zu Genff haben Michaëlem Seruetum Hiſpanum Anno 1553. verbreñen laſſen/ vnd als man deßwegen vbel mit dem Caluino zu friden worden/ weil er jhn auff die Schlachtbanck geliefert/ hab er Caluinus ein Buch laſſen außgehen/ darinn er gelehret/ die Ketzer ſolle man mit dē Schwerd ſtraffen/ vnd ſey dem Serueto anders nichts/ als was er verdienet/ widerfahren. Wer ſoll nun jetzt nicht alſobalb hierauß alſo ſchlieſſen:

Paræus ſagt/ Die Lutheraner ſeyn Seruetianer.

Daraus folget/ daß man ſie mit Schwerd vñ Fewer hinrichten ſoll.

Alle die Ketzer/ ſonderlich die Seruети Meynung ſeynd/ ſollen mit Schwerd vnnd Fewer geſtrafft werden/ ſagen Caluinus vnd die Genfer.

Nun aber ſind die Lutheraner Ketzer vnd deß Seruети Meynung/ ſpricht der fridſame Paræus.

Der-

Derhalben sollen die Lutheraner mit Schwerd vnd Fewer gestrafft werden.

Jetzt wissen die Lutherischen/ wessen sie sich zu jhren Schwachglaubigen Brüdern den Caluinisten/ wann dieselben die Oberhand einmal bekommen / zuersehen haben. Der Catholischen halben haben sie sich gar nichts zubefahren. Dann ob wir wol die Lutherischen für Ketzer vnd Seruetianer halten / so gilt dannoch bey vns folgender Schluß:

Catholische sagen/ man soll die Lutherischen im Reich nicht verfolgen.

Alle Ketzer / sonderlich Seruetianer / sollen mit Schwerd vnnd Fewer gestraffet werden / wann jhnen nicht von Catholischen auß vernünfftigen erheblichen Vrsachen ein ewiger Fried vnnd Sicherheit geschworen worden.

Nun aber ist den Lutherischen von Catholischen auß vernünfftigen erheblichen Vrsachen ein ewiger Fried vnnd Sicherheit geschworen worden.

Darumb sollen sie mit Schwerd vnd Fewer nicht gestraffet werden.

Disen ganzen Syllogismum findet man der länge nach außgeführet vnnd bekräfftiget in Catholischer Juristen vnd Theologorum Büchern/ als in Molani & Becani Tractätlein de fide Hæreticis seruanda, inn Rosenbusch deß Jesuiters Buch wider Vsiandern/ in Doctor Eders güldenem Fluß/ vnnd Herrn Erstenbergers Freystellung/ obschon etliche verlogene Leut vil Fürsten vnd Herren vberredet/ als wann die Jesuiter/ Herr Erstenberger vnd Doctor Eder gantz das Widerspiel geschriben hetten/ dauon hiernden etwas vmbstendigers soll gehandlet werden.

Besihe hieuon Vngersdorfers Widerholūg Catholischer Scribenten Lehr vom Religiōfriden.

CAPVT

CAPVT III.

Wie sich Caluinische Fürsten gegē dem Keyser vñ allen andern Reichsständen halten sollen.

JEtzt wollen wir vom Paræo weiter anhören/ weil je die Papistische vnd Lutherische Religion sollen mit Schwerd vnnd Fewer gestraffet vnd außgerottet werden/ vñ aber der Römische Keyser sampt Catholischen vnnd Lutherischen Fürsten vnd Ständen Krafft auffgerichten vñ hochuerpeenten Religion vnd Profanfridens vber denen beyden Religionen halten/ noch die Caluinische Religion anders/ als vnterm Namen Augspurgischer Confession bißher geduldet / aber vnter jhrem rechten Namen eben so wenig/ als die Widertauferische/ zu geduldē Sinnes seynd/ wie er doch meyne / daß seine Caluinisten sich gegen dem Keyser vnd anderer Catholischer oder Lutherischer Obrigkeit verhalten / das Papstthumb vnd Luttherthumb straffen vnd außrotten/ den Caluinismum entgegen pflantzen / vnnd inn seine Freyheit setzen sollen. Die wollen Catholische vñ Lutherische Stände wol vnd fleissig acht geben/ damit sie recht im Grund wissen/ was die Caluinisten mit jhrer hellischen Vnion suchen / vnnd von wem sie die Keyserliche Jurisdiction zu disputiren/ vñ sich weder der Reichs Cammer gerichtlichē Erkäntnüß/ noch auch den gemeinen Reichsabschiden zu vnterwerffen seyn/ angewisen worden. Die Summa oder Jnnhalt alles dessen/ was sie von jhren Euangelisten vnd Prophecten Paræo vnd seinen Gesellen gelernet / bestehet in disem:

Hie gilts auffmercken.

Dieweil der Keyser/ auch Catholische vnnd Lutherische Fürsten rechte Tyrannen sind / vnnd die Leuth mit Falsch vnnd Gewalt vnter deß Antichrists

christs Joch oder vnter die Vbiquitistische Servetianische Gottslästerung treiben wollen/vnd die Caluinisten jhr Gewissen/jhr Leben/vnd jr Haab vnnd Gut anders nicht versichern können. Diser Vrsach halben sollen die Caluinische Fürsten vnd Stände das Schwerd/welches sie als Inferior Magistratus, in Händen haben/ wider die höhere Obrigkeit außzihen/den Keyser vnd solche Fürsten wegen jrer Verbrechen straffen/vmbbringen/absetzen oder vertreiben/ vnnd andere an jhre Stelle erwehlen.

Dises alles lehret Paræus deutlich genug in seinem obgenanten Commentario Rom. 13. da vnter andern folgende Wort gelesen werden:

Die jenigen Vnterthanen / die nicht Privat-Personen/ sondern Nider Obrigkeiten sind/ die habē Recht vnd Macht sich/ die Gemeind vnd die Kirch/ das ist/ die wahre Religion auch mit dem Schwerdt zu beschützen/wann die höhere Obrigkeit zum Tyrānen wirdt/oder entweder sie/ (Nemblich die Nider Obrigkeiten/) oder auch andere Vnterthanen/ (Nemblich die keine Obrigkeiten noch Reichßstände sind NB.) zu offentlicher Abgötterey / vnd zu Gottslästerungen/(Das ist Parei Meynung noch/zum Papstthumb vnd zum Lutherthum̃) zwingen wil/ Item/ Wann jhnen den Nider Obrigkeiten/ atrox iniuria widerfähret / oder wann sie jhr Haab vnd Gut/ jhr Leben vnd jhr Gewissen anders nicht saluiren können. Bißher Paræus.

Was die Caluinische Vnterthanen gegen Catholischen vnd Lutherischen Obrigkeiten befugt seyen.

Es ist wol nicht ohne / daß er noch darzu setzet / die Nider Obrigkeiten sollen vnterm Schein der Religion oder Justitzi nicht jhren eignen Nutzen suchē / noch in der Defension die billiche Maß vberschreiten: Nichts desto weniger lehret er alsobald darauff / die Maß werde nicht vberschritten / Wann die hohe Obrigkeit wegen Verbrechen wider die Religion vnnd die Justitzi abgesetzt / oder gar vmbgebracht werde. Dann also lauten seine fünff Vrsachen.

Ergerliche vñ auffrührische Lehr der Caluinisten.

Erstlich / die hohe Obrigkeit ist dem Gesetz Gottes vnd seiner Reipublicæ vnterworffen. Dann diß offentlich / gottloß vnd schelmisch were / daß die Obrigkeit / so hoch sie jmmer sey / sich den Gesetzen eximiren „ vnd frey seyn wolte. Diß erscheinet hieraus / weil dem „ König befohlen wird / daß er das Gesetzbuch Gottes „ lese / Deut. 17. Joh. 1. Derhalben wil GOtt / daß der „ König dem göttlichen Gesetz vnterworffen sey. Nun „ aber verbeut nicht allein das Gesetz Gottes die Ty„ ranney / sondern befilcht auch dieselbe rechtmessiger „ Weise zu straffen / Genes. 9. Ein jeder / der Men„ schen Blut vergeust / dessen Blut soll wider ver„ gossen werden. So spricht auch der Keyser im Co„ dice, Er wolle nicht / daß seine vngerechte Decreta „ im Gericht Platz haben / sondern sollen vngültig seyn / „ wann sie etwan der Gerechtigkeit vngemeß befunden „ würden. Vnd l. 4. C. de leg. prin. Es stehet deß Kö„ niges Mayestet wol an / daß er sich schuldig er„ kenne / den Gesetzen nachzuleben. Derhalben soll „ die hohe Obrigkeit wegen Tyranney vnnd Rauberey „ durch die ordentliche Gewalt gestrafft werden. Die

ordent-

ordentliche Gewalt aber in einer jeden Policey ist entweder die Nidere Obrigkeit/ oder aber Consensus populi, deß Volcks Zusammenstimmung.

Was darauß zu lernen.

Hierauß lernen die Caluinischen Fürsten vnnd Stände fürnemblich zwey Ding/ Erstlich/ daß auch die höchste Obrigkeit an Göttliche vnnd Menschliche Gesetz gebunden seye/ nicht allein Ratione directionis, sondern auch Ratione coactionis & pœnæ, das ist/ damit sie nicht allein sich nach den Gesetzen richtē lerne/ sondern auch wegen Vbertrettung gestraffet werde. Zum andern/ daß die Nidere Obrigkeit/ oder auch die Gemainde/ ordentlichen Gewalt habe nicht allein die höchste Obrigkeit zu dirigiren/ sondern auch dieselbe zu straffen/ also vnd der Gestalt/ daß/ ob schō die höchste Obrigkeit vermeynet/ sie handele recht/ vñ den Göttlichen oder Menschlichen Gesetzen gantz gemeß/ nichts desto weniger/ wann die Nider Obrigkeit/ oder die gesambte Gemeind einer anderen Meynung ist/ vnd der höchsten Obrigkeit Handlungen der heiligen Schrifft/ oder dem Keyserlichen Rechten vngemeß zu seyn/ erachtet/ solle die Nider Obrigkeit oder die Gemeind sich in den Richterstuel setzen/ vnd die Straff sampt der Execution wider die höchste Obrigkeit decretiren.

1.

2.

Was solche Caluinische Lehr für schöne Früchtlein bringe.

Solche schöne Politicam lernen die Caluinisten von jhren Propheten vnnd Aposteln: Hoc sunt absq; dubio, quod docentur. Darumb wollen sie/ daß Chur Pfaltz für deß Keysers Richter gehalten/ vnd der Reichsstände Appellationes vom Keyser an Pfaltzgrafen in den Gang gebracht werden. Darumb bemühen sie sich auch so hoch/ die Lutherischen Stände in jhren Bund zu bringen. Dann wann

sie beyde zusammen hielten/ so möchten sie den Papisten vberlegen seyn/ vnd müste das Consensus populi heissen / was sie samptlich wider das Papstthumb schlieffen würden. Vnd weil die Nidere Obrigkeiten oder auch Consensus populi vber die höchste Obrigkeit ordentlichen Gewalt hat / (wie Paræus lehret/) köndten sie alle Stund den Keyser vnnd Catholische Obrigkeiten nach jhren Willen straffen. Zum Exempel/ Gottes Gesetz vnnd Befelch ist/ Sein Volck solle auß Babylon / das ist jhrer Außlegung nach / auß dē Papstthumb hinauß gehen/ Item / Christliche Fürsten sollen der Babylonischen Huren Fleisch fressen/ das ist/ die reichen Bisthumer vnd Klöster im Reich einziehen / vnnd sie mit Fewer verbrennen/ oder dem Papstthumb den Garauß machen. Disem Gesetz Gottes handlen Keyser vnnd Papistische Fürsten zu wider / in dem sie Krafft deß Religionfridens den Geistlichen auß dem Papstthumb nicht hinauß zu gehen/ bey Verlust jhrer Pfründen verbieten/ auch den Vnterthanen vom Papstthumb abzufallen/ verwehren/ noch den Protestirenden die geistliche Güter einzuziehen gestatten. Darumb sollen Chur Pfaltz vnd die Vnirten/ oder Correspondirende / als Consensus populi, vnnd Inferior Magistratus, den Keyser vnnd die Papistische Fürsten straffen / damit solcher Befelch GOttes möge gehalten / vnnd vnuerhindert practiciret werden.

Wider Catholische Obrigkeit.

Wider Lutherische Obrigkeit.

Ich setze noch ein ander Exempel. Gottes Befelch vnd Gesetz ist/ daß man glaube/ Christi Leib sey nicht im Nachtmal deß HErrn/ sondern sey nur im Himmel / vnnd Christus sey nicht für alle Sünder/ sondern nur für die Außerwehlte gestorben/

ben/ Dann also verstehen die Caluinisten die Wort der Schrifft. Disem Gesetz Gottes handlet Chur-Sachsen/ vnd andere Lutherische Fürsten zuwider/ in dem sie jhre Vnterthanen anders lehren lassen/ auff daß sie glauben/ Christi Leib sey im Nachtmal vnnd allenthalben gegenwertig/ vnd sey Christus nicht allein für vnsere/ (das ist/ der Außerwehlten/ spricht S. Johan.) sondern auch für der gantzen Welt Sünde gestorben. Darumb sollen die Caluinische Vnterthanen als Consensus populi, oder jre Caluinische Amptleut den Churfürsten/ vnd andere Lutherische Fürstē mit dem Schwerdt straffen/ vnd solche Vbertretung deß Gebots Gottes nicht länger gedulden. Weren nū die Catholischen Stände sampt dem Keyser durch dē Pareischen Syncretismum außgerottet/ würden die Lutherischen bald mit der That erfahren/ was solche Lehr für gehorsame Vnterthanen machen kōne. Ich gib noch ein Exempel. Wann der Churfürst zu Heidelberg nach König Dauids Exempel einem seiner Hoffiunckern beym Weib schlieffe/ vnd jhn darüber ermörden liesse/ das were ja gröblich wider Göttliche vnd Keyserliche Rechten gehandlet. Darumb ists billich/ daß er am Leben gestrafft würde. Nun aber kan jhn der Keyser nicht straffen/ weil dem Keyser/ (wie die Correspondirenden mit Gewalt wollen) vber die Reichsfürsten keine Jurisdictiō gebühret/ als nur in Causis fractæ pacis publicæ, vnd in Fürstlichen Lehensachen. Wer soll jhn dann straffen? Paræi Antwort: Der ordentliche Gewalt/ welcher ist entweder Consensus populi, oder Inferior Magistratus, die Bürgerschafft zu Heidelberg/ oder der Oberuogt/ Landrichter/

Solche Caluinische Lehr preiudiciret den Caluinischen Fürsten selbsten.

richter/oder wie er sonst heisset. Diß lasse mir einer ein schönen Caluinischen Proceß seyn.

Ob solche Lehr mit der Schrifft bewisen sey.

Ja/ möcht ein Caluinist sagen / Paræus beweist gleichwol seine Meynung mit der Schrifft. Antwort: Die Schrifft anziehen / heist nicht alsobald mit der Schrifft beweisen: Der Teufel zihet den Psalter auch an/ beweist aber nichts damit. Gott befilcht dem König/ Deut. 17. Er solle den Text deß Gesetzbuchs von den Leuitischen Priestern nemmen/ vnd dasselbe fleissig lesen/ vt discat timere Dominum, & custodire verba & Cerimonias eius, Damit er lerne GOtt fürchten / vnnd sein Wort vnd Cerimonien bewahren. Er befilcht aber hie nicht / daß die Gemeind / oder die Nider Obrigkeit deß Königs Richter sey/ vnd jhn straffe / wann er diß Gebot vbertrette. Deßgleichen befilcht GOtt dem Josue / als einem König/ daß er Tag vnd Nacht im Buch deß Gesetzes studire / vt dirigat viam suam, & intelligat eam, Damit er seinen Weg richtig mache / vnnd desselben guten gründtlichen Verstandt habe/ Josue 1. Da hören wir wol von der Direction etwas/ aber von der Coaction oder Straff gar nichts. Numer. 27. lesen wir/ Daß Gott den Josue zum Hirten vber das Volck/ als vber die Schaf gesetzet/ vnd sein Ampt sey für dem Volck Ein vnd Außgehen / vñ dasselbe Auß vnd Einführen/ Deß gantze Volcks Ampt aber sey/ jhm Gehorchen vnd Nachfolgen. Was soll aber Josue thun / damit er sein Ampt recht verrichten/ recht ein vnd außgehen / vnnd das Volck recht ein vnd außführen möge? Antwort: Erstlich

soll

soll er von den Priestern das Gesetzbuch nemmen/ vñ darinn fleissig lesen. Darnach/ wann er etwas nicht gnug verstehet/ vnnd zweiffelt/ woran er recht thue/ soll er den hohen Priester Eleazar fragen/ vnnd was jhm derselbe von Gottes wegen sagen wirdt/ dem soll er sampt dem gantzen Volck nachkommen. Daraus sehen wir/ daß Gott die hohe Obrigkeit Ratione directionis, was den Vnterricht vnnd den rechten Verstand deß Gesetzes anlanget/ nicht dem Consensui populi, oder der gesampten Gemeind/ noch auch der Niderẽ Obrigkeit/ sondern dem Hohen Priester vnterworffen. Stehet also nicht bey der Gemeind/ noch bey der Nider Obrigkeit zu richten/ ob der hohen Obrigkeit Handlungen dem Gesetz Gottes gemeß seyn/ sondern hierüber muß man den Hohen Priester fragen/ Aggæi 2. Interroga Sacerdotes legem, Frag die Priester vmb das Gesetz/ Was nemblich dem Gesetz gemeß sey. Malach. 2. Deß Priesters Lefftzen bewahren die Wissenschafft/ vnnd das Gesetz soll man auß seinem Mund erfragen/ dann er ist ein Engel oder Gesandter deß HErrn/ Ezech. 44. Die Priester auß den Kindern Sadoc deß Hohen Priesters sollen mein Volck lehren/ was heilig/ was vnheilig sey: Vnnd wann ein Stritt ist/ so sollen sie in meinem Gericht stehen/ vnnd Richter seyn/ Deuter. 17. Wann du sihest/ daß sich ein schwerer vnnd zweiffelhafftiger Stritt erhebt/ dauon die Richter in deiner Stadt vnter-

Gott hat die höchste Obrigkeit Ratione directionis, nur dem Hohen Priester vnterworffen.

terschiedlicher Meynung sind/so soltu dich auffmachen/vnnd zu den Priestern deß Stams Leui/vnd zu dem Richter/der zur Zeit seyn wird/kommen/vnnd sie fragen/die werden dir sagen/was recht Gericht sey/Vnnd du solt thun alles was dir die jenige sagen/welche dem Ort fürstehen/daß der HErr erwehlet hat/vnd alles was sie dich lehren nach dem Gesetz/(das ist/alles was sie dem Gesetz gemeß halten/) vnd solt jhrem Sententz folgen/vnd dauon weder zur Rechten/noch zur Lincken weichen. Wer aber Stoltz seyn wirdt/vnnd dem Gebot deß Priesters nicht gehorchen wil/derselbe Mensch solle nach deß Richters Decret sterben/vnnd du solt also das Böse von Jsrael weg thun/damit das gantze Volck/so diß höret/sich fürchte/vnd keiner forthin sich Hoffertig auffblase. 2. Paralip. 26. lesen wir von dem Mächtigen vnd strittbarn König Ozia/daß er auß Hoffart sich deß Priesterlichen Ampts habe vnterfangen/vnd sey in den Tempel gangen zu rauchern. Da kompt Asarias der Hohe Priester sampt achtzig Priestern/vnd weiset jhm/daß er wider Gottes Gebot handle/weil er kein geweyhter Priester nit sey/befilcht jhm auch/auß dem Tempel hinauß zu gehen/vnd dem Gebot der Priester zu gehorchen. Er aber kehret sich nichts daran/vnnd troet jhnen noch darzu/vnnd wird deßwegen von Gott mit dem Aussatz gestraffet. Als solches die Priester gesehen/stos-

Auch Ratione coactionis, In Fällen/da die Religion interessiret.

sen

sen sie jhn von Stund an zum Tempel hinaus/ entsetzten jhn auch deß Königreichs/ vnnd sondern jhn von den Leuten ab/ daß er vnter andern Leuten nit wohnen dorffte. Dann also hatte Gott befohlen / Leuit. 13. Daß ein jeder/ der aussätzig wirdt/ solle ad arbitriū Sacerdotis, auß deß Hohen Priesters Befelch separirt oder von den Leuten abgesondert werden / vnd ausserhalb deß Lägers oder der Stadt wohnen. Disem Gesatz ward der König eben so wol als andere vnterworffen/ vnnd diß wegen der grossen Gefahr/ weil er sonst andere Leut würde verunreiniget/ vnd jhnen den Aussatz angehencket haben. Nun aber ist der Hoffart vnnd Vngehorsamb gegen dem Hohenpriester vil gefährlicher/ als der Aussatz. Vnd darumb befilcht Gott/ daß der Aussätzige nur von den Leuten abgesondert/ der Hoffertige aber vnd Vngehorsame vmbgebracht werde/ damit das gantze Volck / so diß höret/ sich förchte / vnnd keiner forthin sich hoffertig auffblase. Dann wann andere mehr solten hoffertig werden/ vnd vom Hohen Priester den Verstand deß Gesetzes nicht annemmen wolten / würde in kurtzen die gantze Respublica zu Grund gehen/ vnnd diß Tabernackel oder Hütten Gottes einfallen müssen. Dañ diſe Gleichnüß braucht die Schrifft/ vnnd nennet die Jüdische Synagog/ wie auch die Christliche Kirche eine Zelten/ Hütten/ oder Tabernackel Gottes/ darunter Gott mit seinem Volck wohnet/ wie Actor. 15 vnd hin vnd wider zu sehen. Nun müssen die Zelten jhre Nägel vnd Stricke haben/ durch welche sie zusammen gehalten werden/ daß sie nicht vber einen Hauffen fallen/ noch von dem Wind zerstrewet/ vnd

Vngehorsam gegen dem Hohenpriester macht die Rempublicā zu Grund gehen.

hin vnd her geworffen werden. Was aber diß für Nägel seyen/ welche tieff in die Erden eingeschlagen/ vnnd die Seil oder Strick an sie müssen angebunden werden/ damit diſe Zelten GOttes kömne auffgericht stehen bleiben/ das lehret vns der heilige Geist/ Eccl. 12. Faciendi plures libros nullus est finis, frequensq; Meditatio, carnis afflictio est. Verba autem sapientium, quæ per Magistrorum Concilium data sunt à Pastore vno, sunt sicut clauiin altum defixi. His amplius, Fili mi, ne requiras. Es ist deß Bücher schreibens kein Ende/ vnnd wer sie alle aus studiren wolte/ der würde seinem Leib wehe thun. Aber die Wort der Weisen/ welche durch die Versamblung der Meister von dem einen oder Höchsten Hirten gegeben sind/ die sind gleich wie tieff eingeschlagene Nägel. Weiters soltu/ mein Kind/ nicht suchen. Das ist/ es ist ohne Noht/ daß du alles leſest/ was ein jeder schreibet. Halte dich nur an die Decreta Conciliorum à summo Sacerdote confirmatorum, an das jenige/ was die Versamblungen der Priester/ so von dem höchsten Priester bestettigt worden/ zu glauben vnd zu thun lehren. Dann diſe Decreta sind die Vrsach der Einigkeit vnnd der Erhaltung der Kirchen Gottes/ so lang diſe Nägel fest eingestecket/ vnd die Stricke daran angebunden bleiben/ noch abgeschnitten werden/ Das ist/ so lang die Autoritet der Concilien/ vnnd der Gehorsamb gegen denselben währet/ ist nicht müglich/ daß diß Tabernackel könne einfallen/ oder zerstrewet werden/ vnnd darumb kan das newe Tabernackel/ das ist/ die Kirch

Was die Rẽpub. erhalte/ daß sie nicht möge zu Grund gehẽ.

Christi

Christi nicht einfallen/sondern wirdt biß an das Ende der Welt bestehen / weil seine Nägel in Ewigkeit nicht außgezogen / noch seine Strick zerreissen kõnen/ Das ist/ Weil es nie an Hirten manglen kan / welche recht lehren / vnnd weil allezeit gehorsame Christen seynd/ die sich an die Lehr der gesambten Hirten halten. Jsai. 33. Sihe an Sion die Stadt meiner Hertzligkeit/ (Das ist / Die Kirch Christi /) Deine Augen werden sehẽ Jerusalem/ eine Wohnung/ darinn alles Volck auff ist / ein Tabernackel / welches mit nichtẽ kan versetzet/ oder vom Wind verwehet werden. Dann seine Nägel werden in Ewigkeit nicht außgezogen werden/ vnd alle seine Stricke nicht zerreissen. Zu diser Kirch spricht auch Gott Jsai 54. Dilata locum tentorij tui, & pelles tabernaculorum tuorum extende ne parcas: longos fac funiculos tuos, & clauos tuos consolida. Ad dextram enim & ad lævam penetrabis, & semen tuũ Gentes hæreditabit. Erweitere den Raum deiner Hütten/ vnnd breite auß die Teppich deiner Zelten/ spare sein nicht. Zihe deine Stricke lang / vnd stecke deine Nägel fest ein. Dann du wirst außbrechen zur Rechten vnd zur Lincken / vnnd dein Same wirdt die Heyden erben.

Die Kirch Christi kan nie nicht vntergehen.

Dieweil nun der Gehorsamb gegen den Decreten der Priester/ als der Gesandten GOttes / zu Erhaltung der Kirchen Gottes eben so nohtwendig ist/ als die steiffe Anbindung der Stricke an die Nägel zu

Warumb Gott den Vngehorsamb gegen dem Hohẽ Priester mit

dem Todt zu straffen/ befohlen.

Erhaltung einer Zelten/ist leicht zu erachten/daß derjenige/ so sich auß Hoffart auffblehet/ vnnd von den Priestern das Gesetz/vnnd seinen rechten Verstandt nicht lernen wil/nicht weniger der gantzen Gemeind schadet/ als der die Stricke von den Nägeln ablösen oder zerreissen wolte. Darumb dann Gott andern zum Exempel/vnd damit die Kirch erhalten werde/ einen solchen Auffgeblasenen vnnd Vngehorsamen vmbzubringen befohlen.

Warumb auch hohe Obrigkeit wegē solchen Vngehorsambs zu straffen.

Ob aber wol dises Gebot vber die Könige vnd hohe Obrigkeiten eben so wol gehet/ als vber andere/ sonderlich weil jhr Vngehorsamb vilen anderen zu dergleichen Vngehorsamb Vrsach gibt/ so folget dannoch gar nicht/ daß die Nider Obrigkeit oder die Gemeind Macht habe vber der hohen Obrigkeit Handlungen das Vrtheil zu fellen/ vnnd dieselbe sonderlich vmb solch Verbrechen/ daß nicht der gantzen Gemeind/ vnnd dero Erhaltnng nachtheilig ist/ zu straffen.

Wie der Papst die Könige straffen könne.

Die Jesuiter vnd andere Catholische Theologi wollen solche Macht vber die Könige/ so gar dem Hohen Priester oder dem Papst nicht gestendig seyn/ vnd sagen/ der Papst köñe zwar einen König wegen seiner grossen Vbertrettung ebē so wol/ als den geringsten Christen mit der Excommunication vnd geistlichen Ban straffen/ aber jn könne er deß Königreichs nicht entsetzen/ vil weniger am Leben straffen/ es were dann Sach/ daß deß gantzen Königreichs ewige Wolfahrt vnd Seeligkeit solches erforderte/ vnnd derselben mit keinem andern Mittel möchte geholffen werden. Dann es heist/ Salus populi, suprema Lex esto, Deß Volcks Wolfarth (sonderlich der Seelen Wolfahrt) soll das höchste Gesetz

seß seyn/ Also daß alle Menschliche Gesetz nach deß Volcks Wolfarth müssen regulirt vnnd verstanden werden. Derhalben wann der Gehorsamb gegen dē König dem gantzen Volck an seiner Wolfahrt vnnd Seeligkeit schädlich sich befindet/ so muß das Gesetz/ welches dem König vnterthan zu seyn befihlt / dem höhern Gesetz / quæ populum iubet esse saluum, Welches wil / daß das Volck seelig werde / weichen/ vnd Statt geben/ vnnd ist auff solchen Fall der Gehorsam gegen dem König nicht allein nicht geboten/ sondern auch verbotten. Dann der König ist gemacht wegen deß Volcks / ne sit populus Domini, sicut oues absque Pastore. Damit deß HERRN Volck nicht sey / wie die Schaff ohne Hirten / Numer. 27. Aber das Volck ist nicht gemacht wegen deß Königs. Auff welche Weiß Christus das Gesetz außleget/ welches den Sabbath zu feiren / vnnd kein Werck daran zu thun gebietet / daß nemlich Salus populi, auch die zeitliche Wolfahrt deß Volcks ein höher Gesatz sey/ als das Gesetz vom Sabbath. Dann der Sabbath ist wegen deß Menschen gemacht/ vnnd nicht der Mensch wegen deß Sabbaths/ Vnnd darumb ist der Mensch nicht schuldig das Gesetz vom Sabbath zu halten/ wann jm das an seinem Leib oder Leben solte Schaden bringen. Was aber dem Volck zu jhrer Seeligkeit von nöhten/ vnd auch daran hinderlich seyn möge / das stehet nicht bey der Gemeind/ noch bey der Nider Obrigkeit/ sondern bey dem/ zu dem Christus gesagt: Was du auff Erden bindest oder lösest / daß soll im Himmel gebun-

Wann den Königen gehorsam zu seyn verbotten sey.

Die Gemeind oder Nider Obrigkeit kā nit vber die höchsten Obrigkeit das Vrtheil fällen.

den oder gelöset seyn/ Nemblich zu S. Petro vnnd seinem Samen oder Nachfahrer / welchen er zum Hirten vber seine gantze Herde gemacht/ ad dandam scientiam salutis plebi eius, Damit er seinẽ Volck gebe die Wissenschafft deß Heils / oder/ damit er das Volck das jenige lehre/ was zur Seeligkeit nötig ist. Talem scientiam salutis custodiunt labia Sacerdotis', itaque legem requirent ex ore eius'. Solche Wissenschafft deß Heils vnnd der Seeligkeit wird in deß Priesters Lefftzen verwahret/ vnd darumb soll man das Gesetz (sonderlich das höchste Gesetz / welches ist/ deß Volcks Seeligkeit /) auß seinem Mund erfragen/ denn er ist ein Engel oder Gesandter deß HErrn. Darumb spricht S. Peter zu den andern Aposteln im Concilio, Act. 15. Jhr wisset / daß GOtt mich erwehlet/ daß durch MEINEN Mund die Heyden das Wort deß Euangelij hören vnd glauben. Weil aber die Jesuiter vnd andere Catholischen also lehren/ müssen sie für Auffrührer vnnd Königfeinde außgeruffen/ vnnd jhre Bücher öffentlich verbrennet werden / wie deß Mariana, Suarez vnd Scioppij Büchern zu Pariß vnd in Engelland widerfahren: Aber daß Paræus der Könige Kronen vñ Leben auch wegen solcher Sünde/ die deß Volcks Wolfahrt nit verhinderen/ (als da ist/ Todtschlag vnd Ehebruch / dardurch nur etliche Priuatpersonen beleidiget werden/) deß Volcks vnd der Nidern Obrigkeit Vrtheil vnd Execution vnterwirffet/ vnnd darzu die heilige Schrifft so schändlich

Der Catholischen Bücher werden verbrennet.

mißbrauchet/ daß muß wol gethan seyn/vnnd müssen die Caluinische Bundsgesellen solche Lehr am Keyser anfangen zu practiciren. König von Engelland kan sich zwar bey dem König von Spanien wegen Scioppij vnd Suarez Bücher vnnütz genug machen/ vnd der Autorum Straff mit grosser Vngestüm begehren: Aber bey seinem Sohn vnnd Tochtermann den Churfürsten zu Heidelberg düncket es jhn nicht rahtsamb wider solche Auffrührische/ Gottlose Paræi Lehr/ die allen Königē recht nach der Gurgel greifft vnnd die Vnterthanen wider sie auffwiglet / einige Klag einzuwenden/ in Bedenckung / daß dardurch dem Papst mercklicher Schade widerfahren möge. Ruina Papatus suprema lex esto. Pereantque Reges, dum vnà Papa intercidat.

Aber der Caluinistē Auffrührische Bücher läst man passiren.

CAPVT IV.

PAræi andere Vrsach ist diese: Es ist eben so wol der Niderern / als der höhern Obrigkeit Ampt vnd Pflicht der Vnterthanen Leben vnd Wolfarth zu beschützen wider grosse Iniurien vnd vnbillliche Gewalt der Rauber vnnd Tyrannen / sie seyen gleich Einheimische/ oder Außländische vnd Frembde. Das beweiß ich/weil auch von der Nider Obrigkeit Rom. 13. gesagt wirdt: Sie ist Gottes Dienerin dir zu Gutem / sie ist ein Schrecken nicht dē guten / sondern den bösen Wercken. Sie trägt das Schwerdt nicht vmbsonst: Sie ist ein Rächerin oder Strafferin zum Zorn Gottes dem der böses

Die Caluinisten vnterwerffen die hohe Obrigkeit der Nideren Obrigkeit.

" böses thut. Wann nun die höhere Obrigkeit böses
" thut mit grossen Iniurien wider jhre Vnterthanen/
" oder mit Lästerung wider Gott / so soll die Nider O-
" brigkeit solches rächen vnd straffen zum Zorn. Es
Geben dem Keyser Gesellen zu/die jhn mögen im Zaum halten.
" werden auch die Nider Obrigkeiten zu dem End der
" höhern Obrigkeit adiungirt vnd zugegeben / Theils
" damit sie jhnen in der Regirung Gesellschafft leisten/
" Theils damit sie die zu grosse Licentz vnnd Freyheit
" der höhern Obrigkeit mässigen. Derhalben wann sie
" solche jhre Freyheit mässigen vnd im Zaum halten / so
" brauchen sie jhren Gewalt/ vnd das Schwerdt/ wel-
" ches jhnen von Gott durch rechtmässigen Beruff ge-
" geben.) Bißher Paræi andere Vrsach.

Caluinisten wollen / der Pfaltzgraff sey deß Keysers Richter.

Wer wil sich nun forthin mehr darüber verwundern/ dz Churpfaltz sich vnterstehr/ deß Keysers Richter zu seyn/ seinen Hoff vñ Regiment zu reformir / jm was er für Räht vnd Diener annemmen solle/ fürzuschreiben/ Die Appellationes von Prag gen Heidelberg anzunemmen/ vnd gut zu heissen / Letzlich in allen Sachen dem Keyser Maß vnnd Ordnung zu geben: Paræus kan es so stattlich auß der Schrifft beweisen/ der macht den Churfürsten vnd seine Bundsgenossen so gelehrt / daß sie nunmehr anfangen jhr Amptrecht zu kennen/ vnd wie sie davon reden/ den Keyser in die Schrancken zu bringen. Ist diß nit eine statliche vnwidersprechliche Prob:

S. Paulus sagt/ Omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit, Ein jede Seel oder ein jeder Mensch/ sey der Obrigkeit vnterworffen / die höher ist/ vnd Gewalt vber jhn hat.

Nun

Nun aber hat der Churfürst zu Heidelberg Gewalt vber den Keyser/vnd ist sublimior potestas ein höhere Obrigkeit.

Darumb soll der Keyser dem Churfürsten vnterworffen seyn.

Damit aber nicht jemand sagen möchte/ Paræus hette im Nachspruch oder Minore seinem vnnd anderer Predicanten Brauch nachgelogen/hat er dēselben gar trefflich wol bewisen / wie auß folgender Schlußrede zu sehen: ChurPfaltz ist vilmehr als der Keyser.

Welcher den Keyser in der Regirung Gesellschafft leistet/ vnnd deß Keysers Macht vnnd Freyheit mässigen/ vnnd im Zaum halten/ jhn auch/ wo er böses thut/mit dem Schwerd/daß er trägt/ zum Zorn rächen vnd straffen kan/ derselbe ist Sublimior potestas, ein höhere Obrigkeit/ vnd hat Gewalt vbern Keyser:

Nun aber leistet der Churfürst zu Heidelberg dem Keyser Gesellschafft in der Regirung/ vnnd kan deß Keysers Macht vnd Freyheit mässigen/ vnd im Zaum halten/ jhn auch/ wo er böses thut/ mit dem Schwerd zum Zorn rächen vnd straffen.

Derhalben ist der Churfürst zu Heidelber Sublimior potestas, ein höhere Obrigkeit / vnnd hat Gewalt vber den Keyser.

Disen andern Nachspruch beweiset Paræus à genere also:

Ein jede nidere Obrigkeit leistet der höhern Obrigkeit Gesellschafft in der Regirung/ vnnd kan der höhern Obrigkeit Macht vnd Freyheit mässigen/ vnd im Zaum halten/ auch die höhere Obrigkeit/

wo sie böses thut / mit dem Schwerdt zum Zorn rächen vnd straffen.

Nun aber ist der Churfürst zu Heidelberg ein Nider Obrigkeit / wie bekandt / daß er vorm Keyser auff die Knie niderfället / von jhm das Schwerd bekommet / vnnd zum Churfürsten gemacht wirdt.

Darumb so leistet der Churfürst dem Keyser als der höhern Obrigkeit Gesellschafft in der Regierung / vnd kan deß Keysers Macht vnd Freyheit mässigen / vnnd im Zaum halten / jhn auch / wo er böses thut / mit dem Schwerdt zum Zorn rächen vnd straffen.

Diese gantze Lehr ist den hellischen Bundsgenossen gar wol eingangen / vnnd hat Fürst Christian von Anhalt seinem in jhrer aller Namen bey Keyserlichen Hoff Anno 1609. gethanen Fürtrag meisterlich darnach gewust anzustellen. Ist aber sich vber die Massen hoch zuuerwundern / daß solche Weltweise vnnd sonsten jhrer ansehlichen Qualiteten wegen hochlöbliche Fürsten sich jhre Passiones, sonderlich dē Haß gegen Catholischer Religion / vnd die grosse Begird / Bisthumer / Clöster / vnd andere Gott vnnd seinem Dienst verordnete Güter einzuziehen / oder die schon wider alle Recht eingezogen worden zu behalten / dergestalt einnemmen vnd verblenden lassen / daß sie nicht sehen noch greiffen mögen / wie Gottloß vnd der heiligen Schrifft gestracks zu wider solche Lehr sey / vnnd was vnaußsprechlichen Schaden das Römische Reich / ja auch sie selbsten / vnd alle Imperia, regna & societates hominum, darauß vnfehlbarlich

Caluinische Fürsten lassen sich jhre Passiones zu sehr einnemmen.

zu

zu empfinden haben/ wann dieselbe solt fortgetriben/ vnd den Leuthen eingeschwetzet werden. S. Paulus an obangezogener Stell lehret außtrücklich/ ein jeder Mensch/ der ein Obrigkeit vber jhm hat/ solle derselben Obrigkeit gehorsam vnd vnterthan seyn/ noch sich jhr widersetzen/ wegen zweyer Vrsachen. Erstlich/ wegen deß Gewissens/ weil Gott die Obrigkeit geordnet/ vnd weil der/ so Gottes Ordnung widerstrebet/ ipse sibi damnationem acquirit, ist Vrsach seiner eignen Verdamnüß. Zum andern/ wegen deß zeitlichen Nutzes vnnd Schadens/ so auß solchem Gehorsam vnd Vngehorsam zuerwarten ist. Dann wann man der Obrigkeit gehorsam ist/ jhr Forcht/ Ehr/ Zoll vñ Tribut bezahlet/ so hat man Schutz von jhr/ daß ein jeder bey dem seinigen/ sicher vnnd ohne Sorgen bleiben mag. Ist man jhr aber vngehorsamb/ hat man sich jhres Zorns/ vnd der Rach oder Straff zuuersehen/ weil sie das Schwerd darumb trägt/ auff daß sie den straffe/ der böses thut. Diser deß Apostels Lehr zuwider/ wil diser Caluinische einaugige Teuffel/ es sollen nicht alle/ so höhere Obrigkeit vber jnen haben/ derselben gehorsamb vnd vnterthan seyn/ sondern jhrer etliche/ (nemblich die nider Obrigkeiten/ welche gegen der höhern nichts anders als Vnterthanẽ sind) sollen der höhern Obrigkeit widerstreben/ vber sie dz Vrtheil fällen/ ob sie recht oder vbel gehandlet/ vnnd dieselbe tanquam suum subditum, mit dem Schwerd straffen/ welches in effectu anders nichts ist/ als die höhere Obrigkeit/ so bald sie was böses thut/ sey ipso iure schon degradiret/ vnnd jhres Standts entsetzet/ vñ der nider Obrigkeit vnterworffen. Paris in parem

Jedermã soll seiner Obrigkeit vnterthan seyn. 1.

2.

Paræus aber lehret/ die nider Obrigkeit soll der hohen Obrigkeit nit vnterthã seyn.

Caluinistē degradirn oder entsetzen den Keyser/ so bald er jhrer Meynung nach böses thut.

nulla est potestas aut iurisdictio, multo minùs inferioris in superiorem. Der eim andern gleich ist/ hat vber jhn kein Gewalt/ noch Jurisdiction/ vil weniger hats der weniger oder geringer vber den / so höher oder mehr ist. Wann nun der Churfürst vber den Keyser/ weil er böses thut / Gewalt vnnd Jurisdiction hat/ muß der Keyser wegen deß bösen/ so er thut/ schon degradirt/ deß Keyserthumbs entsetzet/ vnd dem Churfürsten vnterworffen seyn. Also möchtens vnsere Correspondirende gern haben. Dauid als er Ehebruch vnd Todtschlag begangen/ spricht zu Gott: Tibi soli peccaui, & malum coram te feci. Dir allein habe ich gesündiget/ vnd Böses vor dir gethan/ Dieweil er ein König/ vnnd niemanden/ als Gott allein/ vnterworffen war. Aber nach diser Caluinischen Teuffelslehr war er durch das böse/ so er gethan / deß Königreichs schon entsetzet / vnd hat Joab der Feldobriste jhn mit dem Schwerd straffen sollen. Dann Joab war ein Obrigkeit / welchen GOtt dem Dauid zu dem Ende adiungirt / damit er Theils jhm in der Regirung Gesellschafft leistete / Theils sein zu grosse Macht vnd Licentz mässigte / vnnd jhn wegen seiner Sünde rächete vnd straffte. Pfuy der Schande/ daß solche vnuernünfftige/ ärgerliche/ auffrührische vnd vngehewre Lehr in vnserm Deutschland nicht allein von Fürsten geduldet / sondern auch öffentlich practiciret werden solle. Wer sihet jetzt nicht/ daß die Caluinisten die jenige falsche Lehrer sind / von denen 2. Petr. 2. Vnnd in S. Judæ Epistel gesagt wirdt / Daß sie neben einschleichen / vnnd verderbliche Secten oder Ketzereyen neben einführen/ (nemblich

Rach jhrer Lehr hette Joab den König Dauid tödten vmbbringen.

Caluinisten schänden die gantze Deutsche Nation.

lich neben vnd vnter der Augspurgischen Confession) dominationem contemnunt, Maiestatem autem blasphemant, Die Herrschafften verachten / die Mayestet aber lästern? Freylich haben die Engelländische Caluinisten in dem Buch wider die Puritaner / so zu London Anno 1593. getruckt worden / recht vnnd wol von den Genfischen Caluinisten geschriben / Daß sie jhre Kirch vnnd Euangelium auff gottlose Rebellion vnd Auffruhr wider jhre rechtmässige Obrigkeit fundiret vnnd erbawet / vnd daß von Genff ein so lose Auffrührische vnnd recht Catilinische Lehr in Engelland gebracht worden / daß hoch zu wünschen were / daß nie kein Schott noch Engelländer weder von Genff noch von Genfischen Predicanten das wenigste nicht gewust hette. Wie vilmehr aber were zu wünschen / daß nie kein Deutscher das wenigste von jhnen gewust hette? Dann es inn Engelland nicht so mächtige Fürsten hat / die auß Antrieb solcher Lehr die höchste Obrigkeit auß dem Thron zu heben / vnd jhnen zu vnterwerffen sich vnterstunden / als wie Franckreich an jhren Fürsten / den König vō Nauarra / vnd Printzen von Conde vor disem erfahren / vnnd wie wir leider an vnsern Fürsten erfahren müssen / welchen Paræus, vnd die von jhm abgerichte Räthe das Genfische Euangelium eingeschwätzet. Dann hie zu wissen / daß Paræus alle dise vngeheure / abscheuliche Propositiones nicht von jhm selbst erdacht / sondern auß der Genfischen Predicantē Buch

Die Engellēdische Caluinisten bekeñen selbst / daß die Gēfische Caluinisten auffrührische Leut seyen.

Die Caluinisten im Deutschland sind Puritaner/ vnnd haltens mit den Genfern.

Anno 1573. getruckt/ dessen Gulielmus Roſſæus pag. 651. gedencket/ schier von Wort zu Wort abgeschrieben. Darumb die Censur obgedachter Englischen Caluinisten/ von der Genfischen Predicanten auffrührischer Lehr/ nicht weniger von disen Pareischen Propositionibus zuuerstehen ist/ die lautet also:

Se nullum Scripturæ locum reperire ab illis citatum ad res inter Anglicanam & Geneuensem Ecclesiam controuersas, quin vno vel altero modo distortus sit in sensum nunquam cognitum Ecclesiæ Christi, vel vni alicui antiquorum Patrum ab Apostolorũ temporibus: adeò vt si Augustinus, Ambrosius, Hieronymus, Chrysostomus & reliqui illi antiquissimi Patres nunc reuiuiscerent, & intelligerent, quem in finem Scripturæ ab illis Geneuensibus Doctoribus citarentur, planè obstupescerent, esse in orbe hominem Christianum, qui auderet tam immoderata audacia, & tam exigua veritatis specie ita abuti verbo Dei, se ipsis, lectoribus & vniuerso mundo. Das ist/

Genfische Caluinisten sind vnuerschämpte Schrifftuerfälscher nach der Engelländischen Zeugnüß.

Vnter allen denen Sprüchen/ welche von den Genfischen zum Beweiß/ der zwischen der Genfischẽ vnd Engelländischen Kirchen strittigen Sachen citirt worden/ befinden sie gar keinen/ der nicht auff eine oder andere Weiß in eim solchen Verstandt were gekrümmet worden/ dauon weder die Kirch Christi/ noch jrgend ein alter Pater von der Apostel Zeit her/ das geringste nicht gewust: Also daß Augustinus, Ambrosius, Hieronymus, Chrysostomus, vnd die andern Allerelteste Vätter/ wañ sie soltẽ wider lebendig werden vnd merckẽ/ zu wz Ende die Schrifft von dẽ Genfischẽ Lehrern citirt würden/ sie gantz darüber würdẽ bestürtzet

bestürzet werdē/daß auff der Welt ein Christ sey/der mit so vnmässiger Vermessenheit/vnd mit so geringen Schein der Warheit sich deß Worts GOttes/ jhrer der Vätter/ deren die es lesen / vnd der gantzen Welt mißbrauchen dörffte. Bißher die Englischen Calvinisten von den Genfischen / vnd folgends auch von den Heidelbergischen.

CAPVT V.

Die dritte Vrsach Paræi ist diese: Welchen zustehet Obrigkeit einzusetzen/denen stehet auch zu die eingesetzte Obrigkeit wider abzusetzen/ wann dieselbe wider Gott vnd wider die Remp. oder Gemeinde enormiter grassiret / oder sich gar zu grob vergreiffet/ vnd dauon nicht ablasset. Nun aber wird die Obrigkeit entweder durch Zusammenstimmung deß Volcks/ oder durch den Raht / oder durch die Churfürsten / oder durch andere Obrigkeit eingesetzet. Derhalben thun diese recht/ wann sie die/ so in der Obrigkeit also grassiren/wider absetzen.

Chur Pfaltz vnd Brandēburg können den Keyser absetzen.

Dises lassen wir in Thesi also passiren vnnd gut seyn/ gleichwol Paræus auch hette außtrücklich sagen sollen/ wem zustehe das Vrtheil zu fellen / ob die eingesetzte Obrigkeit enormiter grassire. Aber ohne Zweiffel wirdt er sagen / eben der / welcher die Obrigkeit einsetzet / könne iudiciren / ob dieselbe wider Gott vnnd die Rempublicam enormiter gar zu grob grassire. Dises erscheinet auß seiner Hypothesi, als nemblich: Der Keyser grassiret enormiter wider Gott vnd wider die Rempublicam. Darumb kan der Churfürst zu Heidelberg / vnd der

von Brandenburg / die jhn erwehlet vnd eingesetzt / jhn jetzt wider absetzen. Wann man jhn nun fragen solte / wer der jenige sey / der solch Vrtheil vber den Keyser gefället / daß er wider Gott vnd wider die Rempublicam, so enormiter grassire / vnnd dauon noch nicht abstehe / dörffte er wol antworten: Hastu dann Fürst Christians von Anhalt Fürtrag nicht gelesen / welchen er Anno 1609. auß Commission höchstgedachter beyder Churfürsten / vnd anderer mit jhnen vnirten Fürsten vnnd Ständen zu Prag gethan / darinn sie den Keyser condemniren / daß er die Stadt Donawerd mit gantz newerlichen vnd vnförmlichen Proceß vnnd Execution angefochten / an Leib vnnd Seel hoch betrangt vnd belästiget / den Euangelischē jhr Christliche Religion vnd Freyheit allerdings entzogen vnd genoñen zu der Correspondirenden Churfürsten vnd Stände nicht geringer Verkleinerung / deren Intercession er auch keiner Antwort gewürdiget / daß er schon etliche Jahr / nach dem die Euangelischen schon längst darwider in bester Form protestiret / vngewöhnliche deß Reichs Constitutionen widerige Proceß fürgenommen / nemblich verderbliche Achtserklerung vnd Executionen wider die Euangelischen Stände ohne einige rechtmässige Verhör vnnd gnugsame Erkäntnüß der Sachen / welche mit einigem Fug nicht können verantwortet werden / daß er vngeachtet / der von den Euangelischen Ständen so offt gethaner vnd widerholter Erinnerung vnnd Warnungen sein Regiment so vbel bestellt habe / vnd seinen Vntüchtigen / Interessirten / Eigennutzigen / Vngerechten / vnd mit einem Wort die rechte Mey-

Caluinische Fürsten massen sich deß Vrtheils an vber den Keyser.

Vnd condemniren jhn vilfer tyrannischer Handlungen.

nung

nung herauß zu ſagen/ Ehruergeſſenen Schelmiſchē Rähten zugebe/ die Reichs Stände wider jhre Priui-
legia, Freyheit vnd Reichs Conſtitutionen zu vnter-
drucken/ vnnd alles friedlich Weſen zu zerſtören/ inn
Summa er handle/ als wann er kein Deutſcher/ ſon-
dern ein Lateiniſcher Keyſer were/ vnnd köndte pro
ſuo arbitrio leges & conſtitutiones, Gericht/ Iurisdi-
ctiones, Commiſſiones, Auocationes, vnd dergleichē
ordnen vnd wider endern. Sie condemniren jhn
auch/ daß er mit dem Türcken einen gantz vnnötigen
Krieg geführt/ vnd damit das Reich durch die Con-
tributiones beſchweret vnd außgeſogen/ vnd nach dē
er von den Ständen Fried mit dem Türcken zu ma-
chen/ erſuchet worden/ ſich mit gantz vngereumbten
Außflüchten/ vnd öffentlich erlogenen Vorwendun-
gen entſchuldigt/ als wañ der Türck kein Trew noch
Glauben hielte/ da doch andere Potentaten mit dem
Türcken wol zu Frieden ſeynd/ vñ er der Keyſer auch
andere Papiſtiſche Potentaten ſolcher Perfidiæ vnd
Eydbruchs mit beſſerm Fug vnd Grund vom Tür-
cken vnd von den Euangeliſchen können bezüchtiget
werden: So hab er auch die Propoſition deß Reichs-
Tags 1608. mit vilen falſchē Narrationibus formiret/
ſein hochgefährlich Fürhaben fortzuſetzen/ vnnd den
Krieg in Vngern wider gegebne Trew vnd Glaubē
mit deß gantzen Reichs vnerträglichen Beſchwerden
zu continuiren. Haſtu auch nicht geleſen/ (möchte
Paræus weiter ſagen/) was höchſtgedachter Churfür-
ſten vnd jhrer Bundsgenoſſen wegen in dem herrlichē
Buch/ Informatio de cauſa Donauerdenſi, wider den
Keyſer Theils widerholet/ Theils auff ein newes auff

Nota bene.

„ die Bahn gebracht / Zum Exempel / daß er seinen ge-
„ troffenen geschwornen Capitulationen zu wider / (dz
„ ist / Meineydig /) gehandlet / mit seiner angemasten
„ schädlichen Jnrisdiction vnd Concurrentia cum Ca-
„ mera, den Ständen jhre Priuilegia abschneide / jhnen
„ ein Seruitutem oder Dominatum vber den Hals trin-
„ ge / faciem imperij mutire, mit seinen gefährlichen
„ Practicken / Commissionibus, Inquisitionibus, Man-
„ datis, Newerlichen Hoff Processen die Euangelische
„ Stände vmb Land vnd Leuth / vnd vmb die Religiõ
„ zu bringen suche / vnnd damit wider den Religionfri-
„ den vnd Deutsches Herkommen handle. Es möchte
auch Paræus noch weiter fragen / ob man nicht Wis-
senschafft habe deß jenigen / so auff im Reichstag 1613.
gehandlet worden / noch die zu Heidelberg Año 1614.
getruckte Gründliche Relation vom selbẽ Reichs-
tags Handlungen gelesen / darinn im Namen der
Correspondirenden Fürsten vnnd Stände oberzehlte
Grauamina vnd Beschwerden widerholet / vnnd der
Keyser / daß er von seinem enormiter wider GOTT
vnd die Rempublicam grassiren nicht ablassen wolle /
condemniret worden. Darauß dann vnwidersprech-
lich folgen muß / daß beyde Churfürsten Pfaltz vnnd
Brandenburg den Keyser / den sie erwehlet vnnd ein-
gesetzt / wegẽ solches wider alle Warnung continuir-
ten / grassirens abzusetzen befugt seynd. Wann nun
solch der Caluinisten Vorhaben der Keyser vnd an-
dere Catholische Fürsten nicht verstehen wollen / so
mögen sie es bleiben lassen. Man hats jhnen ja durch
offenen Truck deutlich genug vorgesagt.

Wie

Wie aber wann auff Catholischer Seiten auch ad Hypothesin gegangen / vnd Paræi Exempel nach also geschlossen würde:

Wann man Catholischen Theils auch also schliessen wolte.

Welcher eine Obrigkeit einsetzet / vnd der Meynung ist / dieselbe grassire enormiter wider Gott vnd die Rempublicam, vnnd wolle dauon nicht ablassen / der kan sie wider absetzen.

Der Papst vnnd der Keyser haben die Churfürsten eingesetzet / (wie so gar Lutherische vnnd Caluinische Scribenten gestehen / vnd darumb das Römische Reich deß Antichrists Creatur nennen /) vnd sind der Meynung / Chur Pfaltz vnd Brandenburg grassiren enormiter wider Gott vnnd die Rempub. Vnd wollen dauon nicht ablassen.

Derhalben kan der Papst vnnd der Keyser die Churfürsten Pfaltz vnnd Brandenburg wider absetzen.

Wurdens die Caluinisten gar hoch empfinden.

Das würde wider ein new Grauamen geben / welches allein einen gantzen Reichstag hindern vnd zerschlagen möchte. Aber wann man obgedachter Massen dem Papstthumb zu Nachteil lehret vnnd schreibet / so muß es recht vnd wol gethan seyn. So lieb vñ werth halten sich dise Caluinische Früchtlein / vt quod aliis negant, sibi sumant, Was sie an andern vnrecht heissen / das ist an jhnen gar recht / damit man sehe / dz S. Paul. mit seiner Prophecey vil besser / als der Geitzcoffleriſche Galgenuogel mit seim Calender machen zugetroffen / da er 2. Tim. 3. also geschriben:

In den letzten Tagen werden gefährliche Zeiten seyn / es werden Leuth seyn / so sich selbst

lieben/ auffgeblasen / stoltz / Gottslästerer / den Eltern vngehorsam / böse Buben oder Caluinisten.

Caluinisten halten den Keyser vnd Catholische Herrschafften für vnsinnige Bestien / vnnd wollē sie abgesetzet haben.

„ Vierdte Vrsach Paræi ist diese: Die Obrigkeit / so
„ vnsinnig wirdt / wirdt billich auctoritate publica ab-
„ gesetzet / wie Nabuchodonosor von den Leuten ver-
„ stossen worden / als er zu einer vnsinnigen Bestien
„ worden. Nun aber ist ein Grassator vnd grimmiger
„ Tyrann einem Vnsinnigen gleich. Darumb wirdt
„ die Obrigkeit / so ein Grassator oder Tyrann wirdt /
„ billich abgesetzet.

Wie oben ist gesagt worden / was Paræus endtlich mit disen Vrsachen beweisen wil / daß nemblich Papistische Obrigkeiten billich abgesetzet / oder gar vmbgebracht werden. Darumb muß man hie ad Hypothesin kommen vnd sagen: Der Keyser vnd Catholische Churfürsten vñ Stände seynd Grassatores. grimmige Tyrannen vnnd vnsinnige Bestien / weil sie die wahre Religion / vnd derselben Verwandte verfolgē / vnd sich vnterstehen die Euangelischen mit List vnd mit Gewalt vnter deß Antichrists Joch zu bringen / Welches / wie Paræus an obangezogenem Ohrt sagt / an Donawerd / Troppaw / Vngern / Osterreich / Steyer / Kärndten vnd Francken gnugsam zu sehen. Solche Hypothesis ist in vnterschiedlichen viler Caluinisten Büchern noch klarer zu finden / sonderlich aber im Buch / welches Kurtzer Bericht wider die Spanier intitulirt / vnnd mehr als einmal getruckt worden / darinn sie sich nachfolgender Wort verlauten lassen:

Dieweil es vngezweiffelbar vmb die Außtilgung deß Euangelischen Liechts zu thun ist / darauff die Conspiration oder sancta Liga fundiret ist / vnnd das trawrige Exempel der vhralten Reich Stadt Aach / vñ welcher Massen in dē Oesterreichischen Erblandē die Augspurgische Confession vnd Euangelische Predicanten mit grossem Ernst abgeschaffen vnnd vertriben werden / solches genug zuerkennen / vnd in die Hände geben: Als wirdt ein jeder frommer Christ inn sich selbst gehen / ein vnerschrocken Hertz vnd dapffern Muth fassen / sich / sein Weib vnnd Kinder sampt dem geliebten Vatterland / mit williger Darsetzung / Leib / Gut vnd Blut wider solche GREVLICHETY-RANNEN, MOERDER vnnd LANDZWINGER zu schützen / dergleichen Gewalt abzutreiben / für seine selbsten vnd die allgemeine Wolfahrt vnnd FREYHEIT Ritterlich biß auff den letzten Blutstropffen zu streiten / vnd endtlich vilmehr wünschen mit Lob zu sterben / als offtgemelten Feinden / bey denen WEDER TREV NOCH GLAVBEN, sich auß Zaghafftigkeit vnd vnzimblichen Schrecken / vnderwürffig zu machen / vnd in jhre Händ vnd Gewalt zu fallen.

Weil S Keyser wider Aach procedirt.

“ “ “ “

ser für einen solchen Tyrannen halten / ist diß die Vrsach / Weil er zu Aach vnd inn Oesterreich kein andere Religion / als die Catholische / gedulden wolle. Nun aber ist Weltkündig / daß hierinn der Keyser nichts thut / als was dem Religionfriden gemeß ist. Dann darinn wird eim jeden Reichsstand solche Macht gegeben / daß er seinen Vnterthanen kein Exercitium anderer Religion / als derer / so er auß den beyden / dz ist / Catholischer oder Lutherischer / für recht helt / zu gestatten / darumb dann wir Catholische vber die Lutherische Fürsten gar nicht klagen / daß sie jhren Vnterthanen Catholischen Gottesdienst nicht gestatten / sondern dieselbe wandern lassen / oder außschaffen / vñ heissen solche Außschaffung keine Tyranney / weil nemlich die Fürsten damit nichts wider auffgerichte Vertrag handlen.

Der Keyser thut nichts / als was jhm der Religionfriden erlaubet.

Dieweil nun der Keyser die Catholisch Religion allein für recht helt / soll jhm nicht weniger recht seyn / seinen Vnterthanen in Oesterreich kein andere Religion / als die Catholische / öffentlich zu treiben / gestatten. Zum andern ist auch im Religionfriden versehen / daß es in den Reichs Städten mit der Religion eben also bleiben solle / als wie es Anno 1555. da man den Religionfried auffrichtete / eine Beschaffenheit hatte. Es ist aber vnwidersprechlich war / daß zur selben Zeit der gantze Raht der Stadt Aach Catholisch / vnd die Bürger kein ander Exercitium als Catholischer Religion nicht hatten. Darum̃ ist diß wider den Religionfriden freuentlich vnd hochsträfflich gehandlet gewesen / dz hernach etliche Meineydige / wider jhren natürlichen Herren Rebellische / auß den Niderlanden entwichene Caluinisten / (welche

che sonst eben so wenig/als Widertauffer/Krafft deß Religionfridens/im Reich zu gedulden) sich zu Aach nidergelassen/das Volck auffrührisch gemacht/ Calvinischer Religion Exercitium angestellt/ den Catholischen Raht ins Elend verjagt / sich der Regirung angemast/vnd alles nach jhrem Muhtwillen gehandelet. Darumb hat dem Keyser gebühret vber dem Religionfriden zu halten/dē vertribenen Raht wider zu Aach einzusetzen/vnd alle Sachē in den alten Standt zu bringen. Solches hat deß Keysers Pflicht vnnd dem Reich gegebene Trew von jm erfordert. Dieweil es aber der Caluinischen Sect hinderlich ist / wanns noch einmal dem Religionfridē gemeß were/muß der Keyser wider Trew vnd Glauben gehandlet haben/ vnd ein grewlich Tyrann/ Mörder vnd Landzwinger seyn/vnd sollen sich die Vnterthanen/ sonderlich Chur Pfaltz vnd Brandenburg/wider jhn setzen/ biß auff den letzten Blutztropffen ritterlich wider jhn streitten/ vnd jhn als eine vnsinnige Bestien auctoritate publica absetzen/ vnd von dē Leuthen verstossen. Also wil es deß Churfürsten zu Heidelberg Prophet vnd Patriarch Paræus haben.

Vnd dasdoch muß er sich von den Calvinisten ein Tyrannen scheltē lassen.

CAPVT VI.

DJe 5. Vrsach Paræi ist: Es finden sich so wol in Geistlicher/als Weltlicher Historien Lobwürdige Exempel/damit dargethā wirdt/dz die Vnterthanē sich der Obrigkeit wegen jres vbel regirens widersetzen / vnnd dieselbe vertreiben mögen. Im Buch der Richter lesen wir / daß die Jsraeliter durch jhre Richter mit Gottes Gutheissen sich wider die benachtbarten Tyrannen / von denen sie Tyrannisch gehalten wurden/ empöret. Ezechias der gottselige

„Calvinisten wollē kurtz„umb alle hohe Obrigkeit „abgesetzt haben/ die nit „Caluinisch „werden wil.

Sihe / wie schön die Caluinisten den Keyser beschreiben.

„ selige König ist von dem Tyrannen in Assyrien abge-
„ fallen / vnnd als er von jhm mit Krieg angefochten
„ ward / hat er sich mit Gewalt wider jhn beschützet.
„ Vnnd ligt nichts daran / daß dises Außländische Ty-
„ rannen gewesen. Dann die Einheimischen Tyran-
„ nen nichts besser sind / als die Außländischen / ja man
„ soll sich vilmehr wider die Einheimischen setzen / die-
„ weil sie Meineydig sind / vnnd vil schädlicher als die
„ Außländischen. Also haben die Hauptleuth vnd die
„ Fürsten jhre Tyrannische Konigin Athaliam vmb-
„ gebracht / 2. Reg. 11. Die Machabeer haben sich vnd
„ die Rempub mit gewehrter Hand wider die Tyran-
„ nische König von Macedonien beschützet. Thrasy-
„ bulus hat die dreissig Tyrannen von Athen verjagt.
„ Die Römer haben einhelliglich die König / weil sie v-
„ bel regirten / vertriben / vnnd die Bürgermeister offt
„ gezwungen / das Ampt auffzugeben: Die Tyrannen
„ Neronem vnnd Maximinum haben sie für Feinde er-
„ klärt vnd vmbgebracht. Die Churfürsten haben Wen-
„ ceslaum wegen seines vppigen Lebens / vnnd daß er
„ gar kein Nutz nicht war / deß Keyserthumbs entse-
„ tzet / vnnd Chur Pfaltz an seine Stell zum Keyser ge-
„ macht. Letzlich wird der Keyser Traianus beym Di-
„ one gelobt / daß er zu seim Hoffmarschalck / als er jm
„ das Schwerd vbergab / also gesprochen: Dises
„ Schwerd soltu für mich brauchen / wann ich recht re-
„ gire / wider mich aber / wo ich vnrecht regire.

Quid est, quod fuit? Ipsum quod futurum est, gedencke Paræus.

Hieoben haben wir mehr als einmal vernommẽ / was Paræus vnd andere vornehme Caluinische Theologi, vom Keyser halten / daß er nemblich ein Verfolger deß Worts GOTTes / vnnd Vnterdrucker der

Euan-

Euangelischen freyheit/ vnd mit eim Wort zu sagen/ ein grewlicher Tyrann sey. Hie aber gibt Paræus noch weiter zuuernemmen/ daß der Keyser ein Einheimischer/ Meineydiger vnd vil schädlicher Tyrann sey/ als der Türck. Mit diser Lehr Paræi stimmet gar fein vberein/ was die beyde Churfürsten Pfaltz vñ Brandenburg sampt jhren Bundtsgenossen durch Fürsten Christian von Anhalt Anno 1609. zu Prag fürtragẽ lassen/ darinn sie dem Keyser gar hoch verweisen/ daß er wider den Türcken Krieg führe / noch mit jhm Friedmachen wolle. Dann daß der Keyser sage / der Türck halte kein Trew noch Glauben/ vnnd darumb könne mit jhm kein bestendiger oder gewisser Friede gemacht werden/ daß sey ein vngereumbte Außflucht vñ öffentlich erlogene Entschuldigung/ dieweil männiglich wisse/ daß der Türck den mit andern Christlichen Potentaten gemachten Friden redlich vnd auffrichtig halte / der Keyser entgegen auff deß Papsts Anstifftung weder den Reichsständẽ/ noch dem Türcken Trew vnd Glauben halten wolle. Diſe Opinion vnd Meynung/ so beyde Churfürsten vnnd jhre Correspondirende von deß Keysers Meineyd / vnnd deß Türcken Redligkeit habẽ/ hat andere so keck gemacht/ daß sie den Türcken für einen starcken Beschützer deß Euangelij inn öffentlichem Truck rühmen dörffen. Dann in Leonis de Dromna Buch / Deß Papsts gar auß / welches M. Johann Pfeiffer von Alzen zu Gera bey Martin Spiessen Anno 1611. drucken lassen/ lesen wir im ersten Bogen folgende Wort:

Calvinisten halten dẽ Keyser für vil ärger als den Türcken.

Sie halten dẽ Türcken für einen starcken Beschützer jhrer Religion.

„ Man sehe ein wenig zu rück/ so wirdt man findē/
„ wie vnd welcher Gestalt die Türckischen Keyser seyd-
„ hero D. Luthers Zeiten jhr Reich täglich erweitert/
„ vnd doch darneben (gleichwol jnen selbst vnwissend)
„ deß Euangelij starcke Beschützer gewesen seyndt. Da
„ nemblich so offt der Papst vnd sein Anhang die Reli-
„ gion haben angefochten/ vnnd dieselbe im Römischen
„ Reich außtilgen wollen/ hat GOtt entzwischen den
„ Türcken erwecket / wider welchen die Euangelische
„ Stände ehe nicht ziehen noch kriegen wollen/ es sey jh-
„ nen dann zuuor im Reichsfriden wegen der Religion
Nota benè, vil Exempla. „ zugesagt worden/ deren Exempel man VIL erzehlen
„ köndte/ aber kürtze halben gebe man nur Achtung
„ auff den Außgang deß jetzigen funffzehen Jährigen
„ Türckenkriegs / da nemblich ebener Massen wegen
„ Verfolgung der Religion der Botschkay vnd die Vn-
„ gern sind erweckt/ vnd zum Abfall beweget worden.

Caluinisten verbinden sich mit dem Türcken wider dē Keyser.

Es weiß schier männiglich/ daß in Vngern fast gar kein Augspurgischer Confessiō Verwandter/ sondern lauter Caluinisten/ Arianer vnnd Antitrinitarij zu finden/ vnd weil der Keyser solche Gottlose/ vnnd von Lutheranern selbst verdampte Secten jhnen nit freystellen wollen/ haben sie solches für ein grosse Verfolgung deß Euangelij gehalten/ vom Keyser als eim Tyrannen abgefallen/ vnd mit dem Türcken / als eim starcken Beschützer deß Caluinischen Euangelij/ sich in Verbündnüß eingelassen. Dise jhre That billigen Paræus vnd seine Churfürsten / in dem sie den Keyser der Tyranney vnd Verfolgung deß Euangelij/ auch Meineyds oberzehlter Massen beschuldigen/ dē Türcken aber/ als einen friedlichen auffrichtigen Herren/

mit

mit Krieg vnangefochten haben wollen. Darumb dann die Lutherischen/wie Paræus selbst schreibt/ jhnen den Caluinisten die Schuld geben/ quod cum Turca aduersus Imperium non dissimulanter colludant, cum Papa pro tuendo Romano Imperio vires conferat, Daß sie mit dem Türcken wider das Reich fast offentlich einen Verstandt haben/ da hergegen der Papst seine Macht anwendet/ das Römische Reich zu beschützen vnnd zu erhalten. So schreibt auch der Churfächsische Hoffprediger Polycarpus Leyser in der Vorrede vber den Catechismum: Die Caluinisten bemühen sich dē Religions Friden zu durchlöchern/ versagen dem Römischen Keyser die Hülff wider den Türckē/ vnterstehen sich mit jhren Anschlägen die Verfassung deß Reichs nicht zu heilen/ sondern zu zerreissen: Jhrer etliche schlagen sich mehr zum Türcken/ als zum Römischen Keyser: Aber ALLEN Caluinisten sitzt der Orientalische Antichrist der Türck im Hertzen. Darff aber niemand meynen/ daß allein Lutherische Predicanten solche Opinion von den Caluinisten haben/ dieweil sich die Protestirende Fürsten selbst gegen deß Königes von Nauarra Gesandten/ Iacobo Segurio, Pardiliano, welcher hin vnnd wider zoge/ einen Bund wider den Papst vnnd Catholische Fürsten zu machen/ gleiches Jnnhalts vernemmen lassen/ wie in dem Buch/ das Incendium Caluinisticum inticulirt/ inn

Lutheraner selbst gestehens/ daß die Caluinistē es mit dem Türcken wider dz Reich halten.

Responsione Protestantium ad Legationem Segurij, zu lesen/ darinn sie vnter andern sagen:

„ Wessen sich die Caluinisten vnterstehen/ das ist „ nunmehr nicht allein den Christen/ sondern auch dem „ Türcken wol bekandt / vnd ob wol der Türck gern si„ het/ daß die Caluinisten wider den Spanier zu eusser„ stem Verderben der gantzen Christenheit toben vnd „ wüten / so kan ers dannoch wegen Vnbilligkeit der „ Sachen nicht gut heissen. Habt jhr auch jemals nur „ einen einzigen Caluinisten gesehen / welcher für die „ Christenheit das Schwerdt hette außgezogen / ent„ weder in der Schlacht zu Meer / welche der Papst/ „ der Spanier vnd die Venediger mit dem Türcken ge„ haltē / oder wie Malta vom Dracute gestürmet wor„ den? Ja vilmehr haben sie die Moren auffgemahnet/ „ daß sie in Hispanien einen Einfall theten / vnnd die „ Türcken getriben / daß sie der Christenheit keine Ru„ he nicht liessen/ vnd die Könige mit mancherley Tück„ lein vmbs Leben zu bringen sich beflissen. Von wem „ wollen wir wider den Türcken Hülff bekommen/ wañ „ vns die Papisten verlassen/ welche vns hierinn allzeit „ beygestanden? Was wir von den Caluinisten zu ge„ warten haben/ kan jederman leicht erachten / weil sie „ die Türcken wider die Christen verhetzen?

Etliche Caluisten selbst bekennens / daß die Caluinistē mit Auffrühr ischen/ Blutdürstigen/ Meineydigē Practicken vmbgehen.

Daß aber hierinn die Lutherische Fürsten den Caluinisten gar nicht vnrecht thun / muß ein jeder bekennen/ dem das jenige/ was seyd deß Jahrs 1560. biß auff diese Zeit in der Christenheit/ sonderlich in Franckreich/ sich zugetragen/ nicht gar vnbewust ist. Petrus Carpentarius, ein berühmbter Caluinist in Franckreich/ hat durch öffentlichen Druck bezeuget/ daß die

Rebel-

Rebellische Caluinisten in Franckreich / deren Rädelführer der Printz von Conde / vnnd die Collignij waren / auß Beze jhres Papsts vnnd Königes Antrieb sich vnterstanden / Reginam matrem cum catulis eius tollere, Die Königin sampt dem König vnd andern jhren Söhnen vmbs Leben zu bringen / daß sie vnter dem Schein der Religion vnd der Christlichen Freyheit alle Königreich vnnd Respublicas anzufechten / vnnd vmbzukehren Vorhabens seyen / daß sie Beza allzeit wegen jhrer Faulheit vnnd Langsamkeit hart gestrafft / dieweil sie nemblich mit jrem still vnd friedlich Leben das Ansehen gewinnen / als ob sie jhr feindselig Gemüt gegen den Papisten vnd gegen dem Könnig fahren lassen. So weiß man auch / welcher Massen der Printz von Conde vnd andere Caluinisten sich in deß Türcken Schutz begeben wollen / vnd mit was Argumentis sie sich bemühet den Türcken zu vberreden / damit er sich jhrer annemme. Erstlich / sagten sie / ist vnsere Religion / welche wir mit gewehrter Hand in Franckreich gern versichern wolten / proxima Turcicæ, der Türckischen am allernächsten verwandt / nur daß wir im Fasten vnd Allmoß geben nit an so gewisse Ordnungen gebunden seynd. Zum andern / können wir dem Türcken / wann er mit vns einen Bund machet / grossen Nutzen bringen. Zum Exempel können wir vnserm König in Franckreich zu schaffen geben / damit er seim Schwager dem Könnig von Spanien wider den Türcken keinẽ Beystand leiste. Item / wir können Vnruhe vnd Auffruhren im Deutschland erwecken / vnd durch die Reichsfürsten / vnsere Glaubens Genossen den Keyser in allem sei-

Caluinistẽ begeren / daß sie der Türck wolle in seinẽ Schutz nemmen.

nen Vorhaben wider die Türcken/verhinderen. Es ist auch nicht zu zweiffeln / Die Lutherische Fürsten werden die herrliche Supplication deß Engelländischen Gesandten an den Türckischen Keyser gelesen haben / welche zu Constantinopel dem Venedischen Gesandten in die Hände komen / vom selbigen gē Venedig geschickt / vnnd darauff in Lateinischer vnnd Deutscher Sprach getrucket worden / darin̄ der Ehrliche Caluinist gestehet / daß Türcken vnd Caluinisten einerley Zweck vnd Intent haben / vnd einem wahren Gott dienen / vnd wer der Türcken Feind ist / sey auch der Caluinisten Feind / vnd daß jhnen die Caluinisten die alte Vereinigung vnd Bündnüssen mit den Catholischen dem Türcken zum besten hindan zu setzen / vnd zu brechen / kein Gewissen machen / keinen leidlichen Vertrag mit jhnen eingehen / noch ein andere / als deß Hochlöblichen Ottomañischen Hauses Monarchey leiden mögen: Suppliciret hierauff vmb Gottes willen / der Türck wolle sein gantze erschreckliche Macht gegen den Papisten wenden / oder doch zum wenigsten in Sicilia vnd Italia einfallen / vnnd selbige Länder vnter sich bringen / damit alle Papisten / so noch vbrig bleiben / mit jhnen den Türcken vnnd Caluinisten dem wahren Gott dienen lernen / das ist / Türckisch vnnd Calutnisch werden. Bin der Meynung / es könne nichts schaden / wann ich die gantze Supplication von Wort zu Wort nachschreibe / die lautet also:

Caluinistē bekennen sich zu deß Türcken Glauben.

Sup:

Supplication / welche der Engelländische Baylus / oder Gesandter zu Constantinopel dem Soldan vbergeben / den 9. Nouembr. deß Jahrs 1587.

Accipe nunc Danaum insidias, & crimine ab vno Disce omnes.

MAn hat dem gütigen grossen Gott also gefallen / daß ich ein fürnemb Instrument deß allerheiligsten Bunds zwischen der Durchläuchtigsten Königin von Engellandt meiner gnädigsten Frawen / vnnd Ew. K. M. seyn solte / welches ich desto lieber vnnd trewlicher nunmehr gantzer acht Jahr lang getriben hab / damit zu desto grösserer Ehr Gottes ALLE verfluchte Abgötter / vnsere gemeine Feinde / durch die grosse Ew. Keys. May. verlihene Macht / gar auß dem Grund außgerottet würden. Dieweil ich dann von Ew. Keys. May. Räthen vor vier Jahren eine zierliche / vnnd mit geschwornem Eyd bekräfftige Zusag gehabt / wo fern meine Königin (welche biß dahin in GVTEM FRIDEN mit dem König von Spanien / dem Haupt / aller Abgötter / gelebt /) auff

Der Calvinisten vnnd der Türcken Bund / ist ein allerheiligster Bund.

Wann Calvinisten schon in gutem Friden mit den Catholischen stehen /

So fangen sie dannoch Krieg an.

auff jhrer Seiten einen Krieg gegen jhm würde ANFANGEN, Ew. Keys. Mayest. dasselbige gleichsfals auff jhrer Seiten thun solten: Als habe ich nie auffgehöret meine Königin zu bittē vnd zuerbitten/ biß sie die alte Vereinigung vnd

Vnd brechen die Bündnüß.

Bündnüß hindan gesetzt vnd GEBROCHEN, vnnd ein gantz grewlichen erschrecklichen Krieg zu Wasser vnd Land wider den Spanier erregt/ vnnd nach dem jhr bißhero solcher Krieg in das dritte Jahr glücklich fortgangen/ vnd der Spanier mit vilen jhm selbst hochbeschwerlichen Bedingungen vnd Vorschlägen von meiner Königin Friden begehret / hat sie jhm denselben niemals wollen widerfahren lassen / darumb daß ich sie stetigs durch Schreiben dauon abgemahnet vnd vertröstet / Ew. Keys. M. würden jhrem vorigen Versprechen nach sich länger nicht saumen / sondern mit jhrer schrecklichen Macht jhres Theils wider Spanien gefast machen. Sintemal aber meine Königin nunmehr gar lang darauff gewartet/ begunnt jhr an meiner Trew vnd Auffrichtigkeit zu zweiffeln / vnd weil ich auch vil Mißgönner habe / welche der Königin einbilden / als ob E. K. M. solches nit thun noch leisten wolte/ muß ich täglichs von jr

Schreiben erwarten / darinn sie mich abfordere / vnd zu meiner Heimkunfft am Leben straffe. Da sihet E. K. M. was ich für ein vnbillige Belohnung meiner so grossen gehabter Mühe vnd Trew von ewren beyden Mayesteten zu gewarten hab. Bitte hierauff E. K. M. vmb deß Allmächtigen Gottes willen / sie wolle meiner Vnschuld verschonen / vnd da sie je jhr gantze erschreckliche Macht gegen disem Abgötterer zu wenden bedenckens / zum wenigsten sechzig oder achtzig Galeren jhm zu Schaden in seine nächstgelegene Länder außrüsten. Dann weil er selbige entblösset / vnd alles Kriegßvolck / so darinnē in Besatzung gelegen / wider meine Königin außgeführet / können sie leichtlich erobert / vnnd Ew. K. M. vnterworffen werden. Bitte nochmaln / E. K. M. wolle diſe Gelegenheit wol in Acht nemmen zu jhrem grossen Ruhmb vnnd Mehrung jhres Reichs / dieweil jetzt meine Königin auff mein Ermahnung vnd E. K. M. Befelch dem Spanier also zusetzt / daß sie jhn nicht verschnauffen / noch sich erholen läst / auff daß nicht Gott / von dem sie zu eim dapfferen Mann erschaffen / vnd zu Vertilgung aller Abgötterer zu dem mächtigsten Potentaten in der Welt ge-

Calvinisten bitten den Türcken vmb Gottes willē.

Daß er die Catholischen mit Krieg angreiffe.

macht/ wegen Verachtung seines Gebots (welches doch meine Königin / ein schwache Weibliche Creatur/ so dapffer verrichtet) sich wider dieselbe erzürne / vnnd die gantze Welt noch darzu billich vber E. K. M. Vndanckbarkeit klage/ dieweil sie jhre aller getreweste Gesellin in jhren Nöhten verlassen/ welche doch auff Ew. K. M. Freundtschafft vnd Zusag gebawet / vnd jhr Leben vnd Königreich für dieselbe in so grosse Gefahr/ daß kein grösser in der Welt seyn mag/ gesetzet hat. Dann einmal hat der Spanier jetzt im Siñ/ demnach jhm meine Königin den Frieden versagt/ mit deß Papsts vnd aller Abgöttischen Fürsten grosser Hülff sie gäntzlich zu vntertrucken/ vnd hernacher/ wann er in der Christenheit kein weitere Verhinderung nicht hat/ sein vnüberwindliche Macht gegen Ew. K. M. vnnd dero Reich zu kehren / auff daß er allein Herr vnd Monarch werde/ wie dann der Papst/ (den sie für einen Gott auff Erden halten/) mit vilen verlogenen Propheceyen jhn zu vberreden vnterstehet/ er könne vnnd werde es leichtlich zu Werck bringen. Wann aber Ew. K. M. sampt meiner Königin weißlich vnd mannlich ohn eitigen Verzug den Krieg zu Wasser fürnimpt/ (welches

Caluinisten sind deß Türcken allertreweste Gesellen.

Setzen jhr Leib vnd Leben für jhn in die allergröste Gefahr.

(welches der großmächtigste Gott/ die versprochene Trew/ die gute gelegne Zeit / der herrliche Ruhmb vnd Lob deß hochlöblichen Ottomannischen Hauses/ vnnd seines Reichs Heil vnnd Wolfahrt zum höchsten erforderen/) so würde dem hochmütigen Spanier / vnnd verlogenem Papst sampt jhrem ANHANG nicht allein die Hoffnung deß Siegs/ die sie jhnen vorlängsten eingebildet/ gäntzlich fählen/ sondern sie würden auch jhres freuentlichen Fürnemmens woluerdiente Straff empfangen. Dann weil Gott die seinen allein beschirmet/ wirdt er diese Abgötterer dermassen durch vns straffen / auff daß die/ so dauon vbrig vnnd bey Leben bleiben/ auß jhrem Exempel sich BEKEHREN, Vnnd mit vns dem wahren Gott dienen: Aber E. K. M. welche vmb seiner Göttlichen Ehr willen streitet/ wirdt er mit Sieg vnnd allerley Gütern reichlich begaben. Den 9. Nou. Anno 1587.

Wer Calvinisch oder Türckisch wirdt/ der bekehret sich zu dem wahren Gott.

CAPVT VII.

Caluinisten haben den Türcken vberredet/daß er den Anstand in Vngern gebrochen.

WAs solche Caluinische Werbung bey dē Soldan gewürcket/ist den Lütherischen Fürsten vnuerborgen/sonderlich denen/welche von den Catilinischen Anschlägen/Pfaltzgrafen Johann Casimirs/nach seines Bundtsgenossen Churfürsten Christian von Sachsen Todt auß denen bey Sächsischen Hoff gefundenen Schrifften vnnd Acten informiret worden. Dem von Nauarra hat man dazumal so vil Volck/als man nur kondte/zugeschicket/welches so bald jhnen nur mit dem Finger ein Zeichen geben würde/samptlich auff deß Reichsboden verruckte.

Caluinische Catilinische Practicken.

Da ließ sich vnser Catilina Casimirus verlauten/wie er alsobald nach Abtrettung der Chur Pfaltz Vormundschafft das Cöllnische Truchsäsische Wesen wider anfangen/darauff durch die Pfaffengassen inn Westphalen vnd Francken wischen/alles brandschätzen/oder verhergen/durch Voitlandt inn Böhmen einfallen/den Keyser darauß verjagen/das gantze Königreich seinen hungerigen Schnaphanen Preiß geben wolte/wie er sich dann gegen Obristen/Rittmaistern/Hauptleuten/vnd andern fürnemmen Befelchshabern offentlich hören lassen/So war als er ein geborner Pfaltzgraff were/so solten sie alle/wie sie vor jhm stünden/zu Grafen vnd Herren gemacht/vnnd mit Reichthumb stattlich versehen werden. Vnd damit solch Catilinisch Versprechen desto mehr Nachtruck hette/thrat Daniel Tossanus der Hoffprediger herfür/laß das zwantzigste

Capitel

Capitel deß fünfften Buchs Mosis / hielt darüber eine vberauß kräfftige Lärmen Predigt / streiffte im reden die Ermel zu ruck fast vber dē Ellbogen / stampfete mit den Füssen / machte sich in Summa so hitzig / daß schier ein jeder alsobald hette darein schlagen / vñ den letzten dem Teuffel geben mögen. Sonderlich aber ist jhnen wol eingangen / was im selben Text am 14. Verß stehet: Omnem prædam exercitui diuides, & comedes de spoliis hostium tuorum, Allen den Raub solstu vnter den Soldaten theilen / vnnd sie von dem / was sie vom Feind gebeuttet / Essen lassen. Es hat jhnen auch deß Obristen Georg Asmus Schregels Exempel das Maul nit wenig wessern gemacht. Dann als derselbe zur Zeit deß Cöllnischen Kriegs in ein Closter kommen / darinn Casimir ein wenig zuuor die Herbrig genommen / vnd weil er vom Abbt trefflich wol tractiret worden / vor seinem Verreisen das Gemach / darein der Abbt deß Closters beste Sachen geflehet / mit seim Fürstlichē Pettschafft versieglen lassen / hat er solch Pettschafft weggerissen / vnnd in die zwantzig tausendt Gülden werth darauß genommen / Vnnd ob wol der Abbt solches Casimiro geklagt / auch vil seiner Befelchsleuth der Meynung waren / es solte solcher Freuel nicht vngestrafft bleibē / vnd dem Abbt / der sich so gutwillig erzeigt hette / daß seinig wider zugestellt werden / so hat jm dannoch Casimirus ein Gewissen darüber gemacht / daß er einem Caluinischen Obristen so ansehliche Beut wider nemmen / vnd einem Abgöttischen München zustellē solte. Haben also andere Befelchshaber jhnen nicht vn-

billich die Rechnung gemacht / wann der Krieg wider die Catholischen vnnd der Durchzug durch die Pfaffengassen angienge / es solt jnen das Beuten vnd Raubē nicht weniger/als dem Schregel erlaubt seyn. Ob aber wol Gott zurechter Zeit in das Mittel kommen/vnd die fürnembste Haupter solcher Blutgirigē vnd Rauberischen Conspiration jnnerhalb eines Jares durch den Todt weggenommen/vnd Deutschland vom jnnerlichen Krieg befreyet / so hat dannoch der Türck/den sie wider den Keyser durch den Englischē Gesandten auffgemahnet/den Fried mit dem Keyser gebrochen / vnnd Vngern mit Gewalt angegriffen. Sihet also männiglich / daß die Lutherische Fürsten nicht vnbillich die Caluinisten der Collusion vñ Verstandts mit dem Erbfeind beschuldigen/ vñ dz mans jhnen zu dancken hat/ daß Deutschlandt durch nöhtige Stewer vnd Contributiones zum funffzehen Jährigen Krieg mit dem Türcken erschöpffet wordē. Es wirdt auch nicht bald jmand so vnuerständig seyn/der nicht mercke/was das vnsehliche/nunmehr von Gott vnnd von der Augspurgischen Confession abgewichene/ vnnd gleichsam zu deß Deutschen Adels vnnd deß gantzen Reichs Vntergang bestellte Hauß Brandēburg damit meyne/daß seine Herren dem Ritterlichē Johanniter Orden / welche so vil hundert Jahr der Christenheit Beschützer wider den Türcken gewesen/ vnd noch sind/ jre Commenden vnd Einkomēn newlicher Zeit genommen. So bald dises vom Stamm der Grafen von Zollern entsprungene/vnd durch das Hauß von Osterreich zum Fürstlichen Standt erhobene Hauß von der Catholischen Kirchen abtrünnig worden/

Was das Reich dē Calvinisten zu dancken habe.

Calvinistē berauben die jenigē/ so wider den Türckē die Christenheit schützen.

worden/ ist dardurch das Land zu Preussen/ vñ auß böser Consequentz nachmaln Liffland dem Reich entzogen/ vnd dem Königreich Polen vnterwürffig gemacht / die Deutsche Ritterschafft aber/ welcher Vorfahren mit Vergiessung jhres Bluts solche Länder zur Christlichen Religion vnd zu deß Römischen Reichs Gehorsamb gebracht/ von derselben Regierung vnd Nissung ins künfftig gäntzlich außgeschlossen worden. Jetzt nach dem selbig Hauß Caluinisch worden/ verlieret der Deutsche Adel auch die ansehlichen Commenden S. Johannis/ vnnd werden deß Reichs ansehliche Festungen vnd Städte den Holländern verzahlen vnnd verkaufft/ wie dessen Churſachsen in obangeregtem Schreiben an die Correspondirenden sich nicht vnbillich beklagt.

Caluinische Holländische Gesandten sind bey dem Türcken vnd andern Mahometanern wol angesehn.

Jch glaube auch/ daß weder Churſachsen / noch andere Lutherische Fürsten nicht mercken / was die starcke Verbündnüß auff sich trage / welche die Caluinisten im Niderland mit dem Türcken vnd mit andern Mahometanischen Königen auffgerichtet/ vnd warumb jhren Gesandten nicht allein zu Marocco, sondern auch wider deß Soldans Gebrauch/ der sonst mit Rebellischen Vnterthanen sich einzulassen/ groß Bedencken hat/ zu Constantinopel so grosse Ehr erzeiget wirdt. Deß Hochlöblichen Hauses Osterreichs abgesagte Feind/ vnd deß Römischen Reichs Verräther seynd sie/ vnd weil der Fortpflantzung deß Mahometischen Alcorans/ vnd der Ottomannischē Monarchey nichts so sehr im Wege stehet vnd hinderlich ist/ als Oesterreich/ wil es bey den Mahometanern dz Ansehen gewinnen/ daß kein Ehr noch Freundschafft

bey

bey den Caluinisten vbel angelegt sey/ welche sich dem Römischen Keyser alle Macht vnnd Ansehen zu entziehen/ seine Vnterthanen im Vngehorsam gegen jm zu stercken/ vnd in Schutz zu nemmē/ die Kron Spanien/ vnnd das gantze Hauß Oesterreich zu ruiniren/ so hoch bemühen/ vnd zu Vollziehung jhres der Mahometaner Vorhabens so gutwillig anerbieten. Sie lernen von jhrem grossen Propheten Paræo, daß der Römische Keyser ein Einheimischer/ der Türck wañ er je ein Tyrann ist/ daß doch die Caluinisten nit glauben/ jedoch nur ein Außländischer Tyrann/ die Einheimischen aber vil schädlicher seyen/ als die Außländische/ vnnd daß man sich vilmehr zum Krieg wider den Einheimischen/ als wider den Außländischen Tyrannen bereit machen soll. Fridericus Braubomus machts ein wenig deutlicher in seiner Præfatione Florum Flaminiorum, so erst vor dreyen Jaren in Truck außgegangen/ dann da sagt er: Præparemus nos ad bellum non tam Turcicum, quàm ad instans bellum Romanum & expeditionem omnium acerrimam, Wir sollen vns rüsten vnd bereit machen/ nicht zum Krieg wider den Türcken/ sondern zum Römischen Krieg/ der jetzt fürhanden ist/ vnnd zu eim Zug/ der Ernstlicher ist/ als alle andere seyn mögen. Die Vrsach/ Warumb man sich wider den Türcken nicht rüsten soll/ sagt er/ sey dises: Dieweil der Sultan nichts wider die Kirchen/ (Das ist/ seiner Meynung nach/ wider die Caluinische Kirchen/) fürnemmen/ noch Vngern vnter seine

Caluinisten lehren/ man soll sich nicht wider dē Türcken/ sondern wider die Catholischē zum Krieg rüsten.

seine Gewalt bringen werde. Sultanica arma iam nunc ab Ecclesia facessent, & Hungaria nunquam potietur Sultanus, Nicht zwar/ weil Vngern nie nicht vnter das Constantinopolitanische/ Babylonische oder Arabische Reich gehöret/ (wie er vorgibet/) sondern weil nunmehr die Vngerische Kirche fast gantz Caluinisch worden/ Der Türck aber wider die Caluinisten/ als seine Freunde/ deren Religion der Türckischen jrer eignen Bekäntnüß nach so nahe verwandt/ Krieg vorzunemmen nicht Vrsach hat. Der Keyser aber (wie Paræus vnnd alle Caluinische Predicanten sagen/) Ist ein grewlicher Tyrann/ vnd bemühet sich die Leuth mit List vnd Gewalt vnter deß Antichrists Joch zu bringen/ Darumb sollen sich die Caluinisten durch jhre Churfürsten vnnd Fürsten/ eben wie das Volck Jsrael wider die benachtbarten Tyrannen durch jhre Richter/ empören/ von jhm abfallen/ als wie Ezechias vom König in Assyrien/ jhn vmbbringen/ als wie die Hauptleute deß Volcks Juda die Königin Athaliam/ Krieg wider jhn fürnemmen/ als wie die Machabeer wider die König in Macedonien/ jhn verjagen/ als wie Thrasybulus die dreissig Tyrannen von Athen/ jhn vertreiben/ als wie die Römer den König Tarquinium, jhn zwingen das Ampt auffzugeben/ als wie abermal die Römer etliche jhre Consules, jhn für einen Feind erklären/ vnnd darauff hinrichten lassen/ als wie noch einmal die Römer Neronem vnd Maximinum, jhn deß Keyserthumbs entsetzen/ vnnd Chur Pfaltz an seine Stelle zum Keyser machen/ als wie die Churfürsten gegen Wenceslao gehandlet/ Letzlich daß vom Keyser empfangene

Sonderlich wider dē Keyser/ der geschworen/ daß er der Römischen Kirchen Aduocat seyn wolle.

Schwerd wider jhn gebrauchen/wie der Keyser Traianus seinem Hoffmarschalck zu thun befohlen.

CAPVT VIII.

Der Caluinisten Redē vnd Handlungen weisen/daß sie deß Reichs ärgste Feinde seyen.

DIses nun ist die Lehr / welche in der Caluinischen Fürsten vnnd Herren Kirchen vnnd Schulen täglich getriben wirdt/daß aber dieselbe bey den Zuhörern grossen Nachtruck habe / vnd nunmehr von jhnen wolle ins Werck gesetzt vnd practiciret werden/ das geben jhre Reden vnd Handlungen gnugsam zuerkennen. Von dem schönen vnd zierlichen Fürtrag/ den Fürst Christian von Anhalt Anno 1609. im Namen der Correspondirenden Churfürsten vnnd Stände zu Prag gethan / ist hieoben zu vnterschidlichen malen Meldung geschehen/vnnd gewisen worden/ wie derselben vngereumbte/ Auffrühreische Prætensiones gantz vñ gar nach deß Paræi Anweisung gestellet seyen. Der Innhalt ist/deß Keysers Regiment sey vbel bestellt / sein Proceß wider Donawerd vnnd andere Euangelische Stände sey Tyrannisch / Die Religion / Gerechtigkeit vnnd Deutsche Freyheit werde von jhm durch die Hoff Proceß vnterdrucket / Deutschland werde durch gantz vnnötigen Krieg mit dem Türcken beschweret/ vñ an seinem Vermögen erschöpffet vnd außgesogen/vnd wann er der Keyser forthin nicht anderß hausen / Donawerd nicht in vorigen Standt setzen / sein Regiment nicht bessern/ das ist/ Also / wie sie es gern hetten / nicht bestellen wolle / so seyen die Correspondirende allbereit in eventum vergliechen/ sich vnd die jhrigen selbst in

Fürsten Christiani vō Anhalt Fürtrag.

acht

acht zu nemmen/einander mit Rhat vnd That beyzuspringen/ sich an deß Keysers Regiment vnd Jurisdiction nicht zu kehren / sondern das Werck selbst zu administriren / Das ist / sie wollen den Keyser nicht mehr für jhren Keyser vnd Oberhaupt halten/sonder von jhm als einen Tyrannen abfallen/ vnnd ein jeder mit Hülff seiner Bundtsgenossen in seinẽ Land Keyser seyn/ vnnd wann er eim Catholischen Standt das seinige mit Gewalt genommen/ vnd deßwegen beklaget worden/ jhm selbst recht sprechen. Kan also Paræus mit Fug nicht klagen / daß die Correspondirende Fürsten die Lection/so er jhnen auffgegeben/nit recht gelernet noch auffsagen kondten.

Eben im selben Jahr 1609. Als sie nunmehr den König von Franckreich mit Versprechung der Römischen Königlichen Cronen/ (wie er selbst gegen seinen Leuten sich gerühmet/ vnd jm darzu Glück wünschen lassen/) zur Handhabung jhrer Conspiration wider den Keyser vnd das gantze Hauß Oesterreich vermögt zu haben/ vnd desselben starcken Zuzugs gnugsam versichert zu seyn vermeynet/ haben sie kein Bedencken mehr getragen/ sich jhres Vorhabens / vnnd was jhrer Vnion eigentlicher Zweck sey / öffentlich vor jederman vernemmen zu lassen/ wie nur auß Historischer Beschreibung der Würtembergischẽ Hochzeit/ so zu Stuttgart Anno 1610. getruckt/ erscheinet. Am 94. Blat selbigen Buchs stehet/ Der Hertzog võ Würtemberg neben andern seines gleichen / habe zu Handhabung der Religion/der Gerechtigkeit/ vñ der Deutschen Freyheit mit Mund vnnd Hertz GESCHWOREN, vnd sey entschlossen deß Deutschlands

Was dẽ Calvinisten so ein grossen Muth gemacht haben.

Zu was Ende sie zusammen geschworen.

„ Reputation/mit Darsetzung Guts/Leibs vñ Bluts
„ zu defendiren vnd zu mehren. Die Vrsach aber/wel-
Was sie zu solcher Coniuration verursachet. che jhn vnnd andere zu solcher Coniuration oder Zusammenschwerung angetriben wirdt pag. 87. vñ 91. also exprimiret: Weil die Edle/Thewre/Deutsche Freyheit gar nicht mehr in Acht genommen/sondern gar vnter die Füsse vnd ins Koth getretten werden wolle/ vnd weil die Religion vnnd Gerechtigkeit mit jhr in gleicher Gefahr stehen.
Was diß für eine Religion sey/die sie beschützē wollē. Was sie durch die Religion verstehen/lernen wir pag. 121. inn Marggraffs von Baden Auffzug/da er disen Reimen oder Motto brauchet: Religio pura Idololatriæ exterminatrix, Die reine Religion/eine Vertilgerin der Abgötterey/Das ist/jhrer Meynung nach/Der Catholischen Religion. Vnd pag. 213. stehet/Diser Badische Auffzug sey ein recht Idæa vnd vollkommenes Exempel eines wolbestellten Regiments. Damit zuuerstehen gegeben wirdt/daß deß Keysers Regiment/(wie Fürst Christian von Anhalt wenig Monat zuuor jhm fast vnters Maul gesagt) gantz vbel bestellt sey/weil er die Catholische Religion nicht wolle exterminiren oder
Was diß für eine Justitia sey/die sie mit jhrer Vnion handhaben wollen. vertilgen lassen/sondern den Religionfriden/welcher weder Catholische/noch Lutherische Religion wil auß dem Reich vertriben haben/Handhaben vnd erhalten. Die Vollkommenheit der Gerechtigkeit bestehet jhrer Meynung nach in disem/daß Chur Pfaltz deß Keysers Richter sey/ Vnnd wann einer mit deß Keysers Rechtspruch vnd Vrtheil nicht zufriden ist/

daß

daß derselbe beym Pfaltzgrafen recht suchen möge. Dann also stehet pag. 190. Damit ja kein Mensch in dem Reich Deutscher Nation propter denegatam Iustitiam sich zubeschweren / oder Rechtloß etiam contra Imperatorem gelassen würde / so haben die Stände deß Reichs gantz heilsamblich vnnd wolbedächtlich in der güldenen Bull verordnet vnd statuiret / quod in causis, super quibus Imperator impetitus fuerit, Palatinus Elector more maiorum iudex esse debeat. Daß inn denen Sachen / darinn vber den Keyser geklagt wirdt / Chur Pfaltz / nach altem Herkommen / Richter seyn solle. Solche schöne Gerechtigkeit / die den Keyser also in die Schrancken bringt / vñ dem Pfaltzgrafen vnterwirffet / ist vnlängst in einm getruckte Bedencken von wegen der Correspondirenden gar starck getriben / vnnd vnter andern mit folgenden Formal Worten dauon discurrirt worden:

Daß meñlich der Pfaltzgraff deß Keysers Richter seye.

„ Wann ein Standt deß Reichs vom Römischen
„ Keyser / siue vt Imperatore, siue vt priuato iudiciali-
„ ter aut extraiudicialiter grauirt würde / dz der Pfaltz-
„ graff sich deß Richterlichen Ampts vber den Keyser /
„ so wol in Appellationen / als simplicis quærelæ Sa-
„ chen vndernemmen könne: Daß auch deß Reichs
„ höchste Nothurfft also erfordere / vnnd Chur Pfaltz
„ wegen der Pflicht / damit er dem Reich verwandt / zu
„ thun schuldig. Dann vnleidliche Beschwernüß den
„ Ständen / sonderlich den Euangelischen auff dem
„ Hals ligen / vnnd je länger je mehr vom Keyserlichen

„ Hoff gemehret/vnnd vber so vilfältiges Vermahnen
„ nicht abgeschafft werden wollen. Vnd wañ der Key-
„ ser in die alten Cancellos vnd Schrancken gebracht /
„ solle verhoffentlich bald Besserung folgen / vnd were
„ das erwünschte Mittel / die Keyserliche vnleidliche
„ Hoff Proceß zu hindertreiben. Weil dann dẽ Reich
„ Deutscher Nation so vil daran gelegen / daß solche
„ Pfälzische Jurisdiction widerum̃ in Gang gebracht/
„ vnd nicht nach gesehen werde / so sey der Pfaltzgraff
„ pflichtbahr / sich deß Richterlichen Ampts zu vnter-
„ nemmen/ auch der Chur Pfaltz vnd gantzen Poste-
„ ter tet daran gelegen/daß solche Præeminentz vnd Hoch-
„ heit dermal eins in Vbung gebracht / vnd nicht / wie
„ es schier mit dem Viariat durch zu vil Nachsehen
„ auch geschicht/per non vsum in Vergeß vnd Abgang
„ gerahte.

Dises nun ist die Gerechtigkeit/ welche die Co-
respondirende mit Darsetzung Guts vnd Bluts
zu erhalten/ zusammen geschworen/ Wann nem-
lich der Keyser einem etwas mit Gewalt nimpt/ oder
im Gericht das Vrtheil wider jhn ergehen läst/ so kan
man jhn vorm Pfaltzgrafen verklagen / vnnd soll er
vorm Pfaltzgrafen / als seinem Richter erscheinen /
vnd sich desselben Sententz ohn alle Appellation (weil
keiner im Reich höher ist/) vnterwerffen. Wann a-
ber der Pfaltzgraff eine Reichs Stadt / oder einen vō
Adel iudicialiter oder extraiudicialiter beschweret / o-
der etwann ein Geistlich Stifft einzihet/ so kan man
jhn nicht vorm Keyser/ (dann derselbe nur in zweyen
Fällē vber die Stände Jurisdiction hat/ in causis fra-
ctæ pacis publicæ, & in feudis illustrium, so doch/ daß
er an-

Aber der Keyser kan deß Pfaltzgrafen Richter nicht seyn.

er andere Fürsten zu Raht ziehe/das ist/in effect u fur sich gar nichts statuiren könne/) sondern nur vor der Cammer verklagen/ wann aber der beschwerdte Catholisch ist/ so ist es alsobald ein Religionssach/derenwegen er weder dem Keyser / noch der Cammer Rechenschafft zu geben hat / vnnd muß sich der Catholische mit jhm in eine Composition oder Vertrag einlassen. Wanns auch gleiche Sachen sind / die Friedbruch vnd Fürstenlehen betreffen/kan zwar der Keyser darinn Richter seyn / jedoch nicht allein / sondern mit Zuziehung der Chur: vnd Fürsten/ vnd ob sich jemand abermal vber sein Vrtheil beschwerdte/ kan er widerumb an den Pfaltzgrafen appelliren. Das heist den Keyser in die Schrancken treiben/vnnd dannoch dörffen sich solch vngeheure Bestien jhren Fürsten solchs einzuschwetzen / die Wort der güldenen Bull darzu mißzubrauchen vnterstehen / welche also lauten:

Quamuis Imperator, siue Rex Romanorum, super causis, pro quibus impetitus fuerit, habeat, sicut ex consuetudine introductum dicitur, coram Comite Palatino Rheni, sacri Imperij Archidapifero, Electore Principe respondere: illud tamen iudicium comes ipse Palatinus non alibi, præterquam in Imperiali Curia, vbi Imperator seu Romanorum Rex præsens extiterit, poterit exercere. Das ist:

Ob schon der Keyser oder Römische König von Sachen wegen / darumb er angemuthet wirdt / vor dem Pfaltzgrafen bey Rhein / deß heiligen Reichs Ertztruchseß vnd Churfürsten

antworten soll / wie man sagt / daß durch Gewonheit auffkommen sey: jedoch soll der Pfaltzgraff solch Gericht an keim andern Ohrt oben oder brauchen können / als allein am Keyserlichen Hoff / da der Keyser oder Römische König sich persönlich befinden wirdt.

Ob die güldene Bull den Pfaltzgrafen zum Richter vber den Keyser mache.

Alle die nur ein wenig Verstandts haben / vnd in Historien erfahren sind / die sehen alsobald / was es mit diser Gewonheit für eine Beschaffenheit hat / vnd wie wenig es dem vnsinnigen Vorhaben der Correspondirenden vortragen mag. Fromme vnd Gewissenhaffte Könige haben kein Bedencken den Fug vnd Gerechtigkeit jhrer Handlungen von freyen Stücken auch jhrer Vnterthanen Erkäntnüß zu vnterwerffen / gleich wie der heilige Job cap. 31. von jhm selbst sagt: Nõ contempsi subire iudicium cum seruo meo & ancilla mea, cùm disceptarent aduersum me, Ich hab meinen Knecht vnd meine Magd nicht verachtet / daß ich niemands Gericht vnnd Erkäntnüß leiden wolte / wann sie vber mich klagten. Deßgleichen Exempel wir auch 1. Reg. 12. an dem Propheten Samuel haben / der sich von freyen Stücken einem jeden / der an seiner Königlichen Regierung Mangel vnd Klag hette / zu recht erbieter. Ebẽ also mögen sich etwan alte Deutsche Keyser erbotten haben / wann jemand von jhnen beschwerdt zu seyn vermeynte / daß sie jhnen nicht zu wider seyn lassen wolten / daß solcher sein Klag bey seines Palatij Comite oder Hoffgerichts Presidenten vorbrechte / vnd

daß

daß sie / was derselbe für recht vnnd billich erkennen würde / gültig seyn lassen vnd vollziehen wolten. Dises war löblich gehandlet / vnd gab ein klar Zeugnüß jhres auffrichtigen Gemüths / vnd jhre Lieb zur Gerechtigkeit. Sie haben aber darumb jhrem Comiti Palatino, oder Hoffrichter gar keine Jurisdiction oder Gerichtsgezwang vber sich mitgetheilet / sondern nur dises Mittel besser von Sachē informiret zu werden / jhnen selbsten vnd den Vnterthanen zum besten gutwilliglich fürgeschlagen / damit die Vnterthanen nicht vom Keyser zu seim Hoffrichter / (welchen der Keyser seines Gefallens alle Stund abzusetzē Macht hatte / vnnd also sich eines widerigen Vrtheils nicht bald zu versehen dörffte /) sondern à Cæsare malè informato ad Cæsarem melius informandum, vom vbelberichtē Keyser zum Keyser / der sich besser soll berichten lassen / appelliren möchten / vnd wañ sie abermal durch deß Hoffrichters / das ist / in effectu, durch deß jetzt besser informirten Keysers Sententz verdāpt worden / jhr Vnbild erkenneten / noch sich vber den Keyser beklagten. Es läst sich aber ansehen / daß zu folgenden Zeiten / nach dem die Reichsämpter / vnnd vnter denselben auch Comitis Palatini oder Keyserlichen Hoffrichter Ampt / denen / die sie innhatten / von den Keysern für sie vnd jhre Nachkommen zu Lehen gegeben / vnd Erblich gemacht worden / die jenigen / so Palatini Comites Rheni waren / die alte Gewonheit der Vnterthanen Klag wider den Keyser anzuhören / als eine Gerechtigkeit prætendiret / vnd etwann auch / wann sie am Keyserlichen Hoff zugegen gewesen / durch der Keyser Gutwilligkeit erhalten vnd geübet /

Die alten Deutschen Keyser haben sich jhres Palatij Comiti Jurisdiction gar nicht vnterworffen.

übet / gleichwol man dessen auß den Historien gantz vnnd gar kein Exempel auff die Baan bringen mag. Dann ob wol Anno 1300. die drey Geistliche Churfürsten / welche die Keyserlichen Zöll am Rein jnnen hatten / vnd dem Keyser nicht wider einraumen wolten / sich wider Keyser Albertum verbunden / vnnd jhn vor dem Pfaltzgrafen verklagt / hat doch solches Keyser Allbrecht widersprochen / vnd selbige Churfürsten sampt dem Pfaltzgrafen / der sich deß Richterlichen Ampts vber den Keyser vnterfangen dörffen / solcher Massen gestrafft / daß sie schier vmb Land vñ Leut kommen / vnd nach erliddenem eussersten Schaden / sich dem Keyser als jhrem obersten Haupt / der sich vor dem Pfaltzgrafen nichts als vor seinem Richter / sondern als vor eim vngehorsamen Vnterthanen vltore gladio, mit dem Schwerdt zur Raach finden lassen / gantz demütiglich vnterworffen / wie beym Lehman in der Speirischen Chronick lib. 7. cap. 3. zu sehen. Vnnd deßwegen sagt die Gülden Bull weder Ja / noch Nein darzu / vnd läst es auff seim Werth vñ Vnwerth beruhen / allein wann es wahr sey / was mã sagt / daß solcher Branch sey / so solle forthin dẽ Pfaltzgrafen sich solcher Gerechtigkeit anderßwo / als am Keyserlichen Hoff / vnd in Gegenwart deß Keysers zu gebrauchen / verbotten seyn. Haud vllum hæc lex Palatino in Aula Cæsaria ius tribuit, sed Ius si quod habeat (id quod lex neque affirmat, neque negat) extra aulam Cæsariam vsum eius adimit. Es gibt diese Satzung dem Pfaltzgrafen am Keyserlichen Hoff kein Gerechtigkeit nicht / sondern verbiet jhm ausser deß Keyserlichen Hoffs den Gebrauch solcher Gerechtigkeit /

Nicht ein einzig Exempel kan man weisen / daß der Pfaltzgraff were deß Keysers Richter gewesen.

Die Güldine Bull gibt dem Pfaltzgrafen kein Recht nicht.

tigkeit/wann er sie anderß hat/welches die Bulla weder zugibt noch abspricht. Die Vrsach aber / Warumb dem Pfaltzgrafen wider den Keyser klagen anzunemmen/ausser deß Keyserlichen Hoffs verbotten wirdt/ ist diese. Wann man den Keyser anderswo/ als an seinem Hoff/ verklagen kondte/ so hette es das Ansehen/als wañ der Keyser nit das oberste Haupt/ sondern eim andern vnterworffen were/ welches dañ zu grosser Verkleinerung der Keyserlichen/ vnd deß Römischen Reichs Hoheit gereichen würde. Wann man aber an seim eignen Hoff wider jn vor dẽ Pfaltzgrafen klagt/ wirdt die Keyserliche Mayestet nicht so augenscheinlich dardurch verkleinert/ weil es dz Ansehen noch hat / daß der Keyser auß freyem Willen sich seines Dieners vnd Hoffrichters Erkäntnüß vnterwerffe/ & à se malè informato ad eundem se melius informandum appelliren lasse. Dann sonst/wann solch Recht zu disem Ende dem Pfaltzgrafen were gegeben worden/damit (wie die Corzespondirende vnd das Würtembergische Hochzeit Buch vorgeben) niemand im Reich propter denegatam iustitiam sich zu beschweren / oder wider den Keyser Rechtloß gelassen werde/ were in so vil hundert Jahren allen denẽ/ so vber den Keyser zu klagen gehabt / vil zu kurtz geschehen/ vnnd sie gantz Rechtloß gelassen worden/ sintemal so wenig nach/ als vor auffgerichter Güldenen Bull/ solch Recht vom Pfaltzgrafen geübet worden: Es müste auch der Pfaltzgraff an den Keyserlichen Hoff nicht gebunden seyn/ wann denen/ die sich vber den Keyser beschweren/ von jm soll geholffen werden/ dieweil es sein Seckel nicht leiden will / daß er dem

Daß diß der Güldinn Bull Zweck nit sey/ welchen die Corzespondirenden fürgeben.

Man hat deß Pfaltzgrafen Recht im Reich zuerhalten gar nit von nöhten.

Reyserlichen Hoff nachziehe / vnd alldaim Appellation Raht deß Præsidenten Ampt vertrette. Ob aber schon solche Ephoria, Jnspection vnd Herrschung vber den Römischen Keyser vom Pfaltzgrafen so vil sæcula nicht geübet worden / vnnd man jhm derselben keines Wegs nicht gestendig ist / so hat es dannoch / Gott Lob / im Reich darumb an Gerechtigkeit nicht gefehlet / als nur in disen letzten Jahren / da man hat angefangen den Keyser in die Schrancken zu bringē / vnd dem Pfaltzgrafen auch ausser deß Keyserlichen Hoffs / vnd in allen Sachen Richter zu seyn / als ein vnzweiffentlich Ius zuzuschreiben.

Der Keyser wirdt von Churfürsten erwehlet.

Die Churfürsten schweren einen thewren Eydt / daß sie auß allen Fürsten deß Reichs einen solchen wehlen / vnd zum Keyser machen wollen / welchen sie zu so hohem Ampt für allen andern inn jhrem Gewissen tauglich befinden.

Jst jhm derhalben die Justitia vilmehr zuuertrawen / als dē Pfaltzgrafen.

Daß man nun einem solchem die Administration der Justitia / vnnd die letzte Vrtheil nicht so wol vnnd sicher anuertrawen solte / als dem Pfaltzgrafen / welcher ob er schon etwann ein halber Narr geboren were / nichts desto weniger Churfürst bliebe / daß were je wol ein seltzamer vnnd gantz vngereumbter Handel.

Es kan auch ein frommer gerechter Keyser sich endern.

Jst nicht ohne / daß auch ein Auffrichtiger / Gerechter / Tapfferer / vnnd wegen seiner bekandten Tugenden von den Churfürsten nach lang gehaltenem Raht erwehlter Keyser / wie etwañ auch ein anderer Mēsch sich endern / vnd wider die Gerechtigkeit vergreiffen kan / aber dises ist vilmehr von einem Pfaltzgrafen zu gewarten / als welcher seinen Standt Conditione nascendi vnnd durch lauter Glück / nicht durch sein bestendiges Woluerhalten bekommen / vnnd mangelt

Vilmehr aber ein Pfaltzgraff.

noch

noch an Mitteln nicht einen Keyser / wann er sich endern / vnd zum Tyrañen werden wolte / an seinem bösen Vorhaben zu hindern. Dann gleich wie er vom Reich / oder von denen / qui ab Imperio toto causam habent. Die vom gantzen Reich darzu sind gemächtigt worden / das ist / von den Churfürsten / deßwegen weil sie inn jhrem Gewissen jhn tauglich befunden / vnnd mit gewissen von jhm eingegangenen vnnd geschwornen Conditionen zum Keyser gemacht / eben also wann sie samptlich in jhrem Gewissen hernach befinden / daß er seinem gethanen Eydt zu wider handlet / vnd dem Reich (dem Reich / sage ich / nicht nur etlichen Particularn) schädlich vnd vnleidlich ist / noch sich an widerholte Erinnerungen kehren vnd bessern wil / kan er von jnen widerumb der Keyserlichen Ehren entsetzet / vnd das Reich mit einem bessern Haupt versehen werden. Vnd dises ist nach Aristotelis vnd anderer Weltweisen Lehr die rechte vnnd vernünfftigste temperantur, si Rex plus possit cum auctoritate ad imperandum, tum viribus ad exequendum, quàm singuli in Republica : omnes autem simul iuncti plus possint, quàm Rex, Wann der König oder dz Haupt mehr Gewalt zu schaffen / vnnd mehr Macht zu exequiren hat / als ein jeder Vnterthan insonderheit: Die gesampte Vnterthanen aber mehr Gewalt vñ Macht haben / als das Haupt. Daß aber der Pfaltzgraff entweder allein für sich selbst / oder mit Zuthun etlich weniger Fürsten vnd Stände / eben so vil gelten soll / als das gantze Reich / vnd vber den Keyser / ob derselbe dem Reich nützlich oder schädlich sey / das Vrtheil fällen / vnnd jhm allen Gehorsam verweigern möge /

Es mangelt nicht an Mitteln einen vntüchtigē Keyser zu straffen.

Wie das Römische Reich weißlich soll temperirt seyn

Zween Calvinische Churfürsten gelten nicht so vil / als das gantze Reich.

das ist ein recht Vnuernünfftig/ Bestialisch/ vnd wie vor etlich Jahren / da man am ersten sich dessen verlauten lassen/ von beyden Churfürsten / Sachsen vnd Brandenburg recht vnd wol erachtet worden / zu gewissen vnd schnellen deß gantzen Reichs Vntergang kräfftigs beginnen. Nichts desto weniger wollen die Correspondirende den Keyser deß Pfaltzgrafen Jurisdictioni mit Gewalt vnterwerffen / vnnd weil der Keyser solches nicht gestatten wil / noch auch Pflichtwegen kan / so klagen sie / es wolle die Gerechtigkeit von jm vnter die Füß getretten werden/ vnd darumb seyen sie befugt sich selbst in Acht zu nemmen / das Werck selbst zu administriren / vnd sich Theils vnter jhnen selbst / Theils mit Außländischen Potentaten wider den Keyser zuuerbinden. Auß disem kan zugleich verstanden werden / was diß für eine Freyheit sey/ welche jhrem Klagen nach vom Keyser wil vntertrucket werden/ Nemblich Gewalt vnd Macht alles zu thun/ was einen gelüstet/ es sey gleich recht/ oder vnrecht/ wann es nur der/ so es thut / vnd etlich wenige seines gleichen für recht vnd wol gethan halten. Zu Exempel/ Landgraff Moritz von Hessen ziehet ein gefürstes Closter ein/ vnd treibt die Vnterthanen zu Caluinischer Religion/ vnd helt er vnnd Chur Pfaltz darfür/ es sey gar recht gethan. Vnd weiter ein freyer Deutscher ist/ soll er von niemand daran gehindert werden. Wann jetzt der Keyser solche That/ als die wider den klaren Buchstaben deß Religionfridens laufft/ an jhm straffte/ vnnd jhm daß Kloster in vorigen Standt zu restituiren / auch die Caluinische im Reich verbottene Sect abzuschaffen gebötte/ so müste solches

Warumb sich die Correspondirenden wider den Keyser verbinden.

Was diß für eine Freyheit sey/ die sie mit jhrer Vnion schützen wollen.

solches alsobald eine Vntertruckung Deutscher Freyheit seyn/ vnd dörffte bald ein lange Elegia oder Satyra wider den Keyser / als einen Tyrannen inn Truck verfertigt werden. Was aber nicht allein der Geistliche Stand/ sondern auch die Ritterschafft vnnd die Reichs Städte von solchen Freyherren / wann jhnen jhr angemaste Freyheit solte nachgesehen werden / zu gewarten hab/ daß soll auch schier ein Narr erzahten können. Zu Ende deß Buchs der Richter lesen wir: In diebus illis non erat Rex in Israël, sed vnusquisque quod sibi rectum videbatur, hoc faciebat. Zu derselben Zeit war kein König in Jsrael/ sonder thet ein jeder / was jhn nur recht gedünckte. Dieweil nun vnsere Correspondirende eben solche Freyheit haben wollen/ damit jhnen ein jeder vnuerhindert thun möge/ was jhn nur recht gedüncket/ gestehen sie zugleich/ daß sie keinen König in Jsrael/ das ist/ keinen Keyser in Deutschland/ der sie zu recht vnd gebühr halte/ nicht leiden wollen. Also haben wir nun den rechten vnd eigentlichen Zweck jrer Hellischen Coniuration vnd Verbündnüß zu gnügē vernommen/ welcher auff dreyen Puncten beruhet. Der erste ist/ Beschützung der jenigen Religion / die exterminatrix Idololatriæ, eine Vertilgerin deß Papstthumbs ist/ es sey jetzt dieselbe Religion Lutherisch/ oder Caluinisch/ da ligt jhnen nicht daran/ wann nur dz Papstthum̃ dardurch auß dem Reich außgerottet vñ vertilget wirdt / gleichwol der meiste Theil der Vnirten Fürsten die Lutherische eben so wol / als die Catholische/ auß jhren Landen exterminiren. Der ander Punct ist/ Beschützung der Gerechtigkeit/ daß nemblich

Was der Deutsche Adel vnd die Reichs Städt auß solcher Freyheit zugewarten habē.

Eigentlicher Zweck der Hellischen Vnion.

nemblich niemand deß Keysers Sententz vnnd Vrtheil mehr vnterworffen sey/ sonder beym Pfaltzgrafen recht suchen möge. Der dritte Punct ist/ Beschützung der Freyheit/ daß nemblich jhnen zu thun vnnd zu lassen frey stehe/ was sie nur recht gedüncket / noch durch Keyserliche Mandata vnnd Executiones daran können geirret oder verhindert werden.

CAPVT IX.

Caluinisten lassen sich verlauten/ daß sie das Reich in einen newen Modell giessen wollen.

HIerauß kan man auch gar leicht verstehen/ was Anno 1608. auff m Reichßtag zu Regenspurg deß Churfürsten Pfaltzgrafen vnnd Landgrafen Moritzen von Hessen Gesandten damit gemeynet/ daß sie sich täglich hören lassen/ Mān müsse dz Reich in einen newen Modell giessen / sonst thu es nicht/ vnd sey Oleum & Opera an den mühesamen Reichshandlungen verlohren. Aristoteles sagt/ Mutata Reipub. forma ipsam Rempub. mutari & iam non eandem esse, quæ priùs fuerat, cùm forma sit, quæ dat esse rei, siue, cùm per formam res quæque sit hoc ipsum, quod est, Wann eine Regirung in einē andern Modell gegossen/ oder wann die Form vnnd Verfassung der Regirung geendert werde / so werde zugleich die Regirung selbst geendert/ vñ sey darnach nicht mehr die Regirung/ welche zuuor gewesen war. Darauß dann folget / daß die Correspondirende das Römische Reich/ cuius forma est Monarchia Aristocratica, zu vertilgen/ vnd eine andere Regirung auffzubringen Willens seyen. Was die Vertilgung deß

Röm-

Römischen Reichs anlanget / habe ich hieoben jhrer fürnemmen Theologorum Wort auffgelegt / darinn sie lauter sagen / daß das Römische Reich die Bestia sey / welche die Heiligen Gottes verfolget / vnnd daß dises verdampte Abgötter seyen / vnnd die Bestia anbetten / die deß Römischen Reichs glücklichē Zustand vnd Fortgang gern sehen / vñ den Keyser Allerdurchleuchtigst / Vnüberwindlichst nennen / daß der Keyser Deutschland mit List vnd Gewalt vnter deß Antichrists Joch zu bringen begere / daß die Geistlichen Güter der Babylonischen Huren Fleisch / die Päpstische Königreich vnd Fürstenthümer Bein seyen / daß jhren Fürsten außrücklich von Gott befohlen sey / dz Fleisch der Huren zu fressen / vnd jhre Bein mit Fewer zu verbrennen / das ist / Geistliche vnnd Weltliche Stände deß Reichs zu exterminiren / oder im Grund zuuertilgen. So schreibt auch Eberhard Weihe ein Nasenweiser Caluinischer Jurist / von dem sonst die Caluinisten sehr vil halten / daß er diß Liedlein von seinen Glaubensgenossen offt hören müssen / esse iam in fatis Imperium Romanum ruere & interire, ac propterea intempestiuum, inanem ac ridiculum esse eorum laborem, qui labantem Imperij statum suffulcire conentur, Es lige nunmehr das Römische Reich nach Gottes Fürsehung vnnd Ordnung in den letzten Zügen / vnd schreye Eli / Eli / bald werde es heissen / Expirauit, Es hat den Geist auffgeben / vnd darumb sey diß ein vnzeitige / verlorne vnd lächerliche Arbeit / daß sich einer dem nunmehr zu boden fallenden Reich zu Hülff zukomen / vnd dasselbe zu vnterstützen vil bemühe. Nicht weniger gibt Conradus Graserus seinen

Sie wollen dz Römische Reich vertilgen.

Weil dasselbe vō Antichrist ja vom Teufel gestifftet.

Vnnd weil es in fatis sey / daß dz Reich ein Ende nemme.

Caluinisten das Zeugnüß/ daß sie gegen dem jetzigen Zustandt deß Reichs vbel affectionirt seyen desselben Enderung mit höchster Begirigkeit erwarten/ vnnd an desselben Statt aureum sæculum, eine güldene Zeit zu haben verhoffen/ Wie in seiner Vorrede Plagæ regiæ zu sehen/ da er sagt/ Solcher Leuth vergebene Hoffnung hab jhn vnter andern Vrsachen getrieben sein Buch zu drucken. Ob er aber schon die Caluinistē nicht mit Namen nennet/ sihet doch ein jeder/ daß er von jhnen redet/ weil Landkündig ist/ daß die recht Lutherischen Stände gegenwertigen Zustandt deß Reichs sampt dem Religion vnd Profanfriden jhnen belieben lassen/ vnd darüber halten/ noch der Caluinisten Newerung wollen gut heissen. Graseri Wort sind dise: Tertiò me non leuiter commouit præsentis sæculi curiositas, rerumque nouarum anhela exspectatio, qua MVLTI sibi per status publici MVTATIONEM, nescio quod aureum sæculum paulò pòst pollicentur. Quæ temeritas per Vaticinia vndique corrasa, adeoq; per Astrologorum Prognostica, quæ passim circumferuntur, alitur & confirmatur. Hoc ipsum verò, præterquam quod per se vanum & stultitiæ plenum est, NON OPTIMÆ erga Rempub. eiusque præsentem statum AFFECTIONIS indicium habet: nec res caret periculo, quando eorum, qui se talibus nugis passi sunt decipi, spes fallitur. Aber es darff nicht vil Wort verlierens/ der Caluinisten Haß gegen dem Römischen Reich gründlich zu beweisen/ nemme einer nur das dreyzehende Capitel der Offenbarung Johannis in die Hände/ vnd sehe/ wie es die Caluinisten außlegen vnd verstehen. Da wer-

Statum publicum volunt mutare.

den

den zwo Bestien beschrieben. Die erste Bestia mit sieben Köpffen vnd zehen Hörnern / sagen die Caluinisten / bedeute das Römische Reich mit seinen siben Churfürsten / welches vom Teuffel so grosse Macht vnd Herrligkeit bekommen / durch welches auch die Heiligen / das ist jhrer Meynung nach / die Caluinisten mit Krieg verfolget vnd vberwunden / GOtt aber vnd seine Heiligen im Himmel grewlich gelestert werden. Die ander Bestia mit zweyen Hörnern / sagen sie / bedeute den Papst oder das Papstthumb. Diese andere Bestia thut nichts anders / als daß sie der ersten Bestien dienet vnd hilffet / vnnd die gantze Welt derselben vnterwirffet: Sie vberredet die Leuth / daß sie der ersten Bestia Bildnüß machen / darnach macht sie dasselbe Bild leben vnd reden / zum dritten / vberredet sie die Leuth / daß sie die erste Bestia vnd jhr Bild anbetten / vnd die jenige / die es nicht anbetten wollen / vmbbringen. Zum vierdten / vberredet sie die Leuth / daß alle der ersten Bestia Mahlzeichen / oder Namen / oder die Zahl jhres Namens an der Stirn oder in der rechten Hand annemmen. Vnd daß deren / die solches nicht thun / keiner weder kauffen noch verkauffen könne. Dises alles / sagen die Caluinisten / thut der Papst / retinet homines inculta prioris bestiæ; facit vt prior bestia adoretur, id est, vult imperium sacrosanctum, augustum & venerabile esse, vt olim sub gentilibus fuit, vult Imperatorem superstitiosè coli & inuictum appellari, vult omnes adorare & colere imaginem bestiæ, siue formam Reipub. aut Bullam auream Caroli IV. dat vitam huic imagini, dum Imperatorem electum confirmat, iubet omnes recipere cha-

Sie sagen / der Papst bemühe sich / dz Römische Reich vnd deß Keysers Hoheit zu erhalten.

„racter é prioris bestiæ, id est, præstare Imperio iuram ẽ-
„tum fidelitatis. Er behelt die Leut in Verehrung der
„erstẽ Bestien/ vñ macht/ dz man die erste Bestia anbet-
„te/ das ist/ er wil daß man das Römische Reich heilig/
„stattlich/ vnnd aller Ehren würdig halten soll/ wie es
„vor Zeiten bey den Heyden gewesen ist/ er wil/ daß mã
„den Keyser auff Aberglaubische Weiß verehre vnnd
„vnüberwindtlich nenne/ er will/ daß jederman der er-
„sten Bestien Bild/ das ist/ die Form vnnd Verfassung
„deß Reichs/ oder die Güldene Bull Caroli deß vierd-
„ten anbette/ er machr dises Bild leben/ wann er den er-
„wehlten Keyser confirmiret/ er befilcht allen/ das
„Mahlzeichen der ersten Bestien annemmen/ das ist/
„dem Reich Trew vnd Gehorsam schweren. So wol
verdienet sich der Papst vmb deß Römischen Reichs
Hoheit vnd Herrligkeit/ Die Caluinisten hergegen
sind der Meynung/ daß sie deren Dingen keines vber-
all mit gutem Gewissen thun können. Dann Apoc.
14. stehet außtrücklich: Wer die Bestia vnnd jhr
Bild wirdt anbetten/ vnd jhr Mahlzeichen an-
nemmen/ (das ist/ Wer das Römische Reich wirdt
für heilig halten/ desselben Verfassung vnnd die Gül-
dene Bull respectiren/ vnd dem Reich Trew vnd Ge-
horsam schweren/) der wirdt trincken von dem
Wein deß Zorns Gottes/ vnd mit Fewer vnnd
Schweffel gepeinigt werden in Ewigkeit.

Sie aber kön-nẽ solches mit gutem Gewis-sen nit thun.

Dieweil aber das Römische Reich Krafft Gül-
dener Bull vnd auffgerichten Religionfridens/ erst-
lich den Geistlichen/ darnach den Weltlichen Catho-
lischen/ Letzlich den Lutherischen Weltlichen Stand

Ob die Caluinisten nur die Catholischen/ vnnd nicht zugleich die Lu-

begreiffet/ die Caluinisten aber das Römische Reich in einen newen Model giessen/ Oder daß eben so viel ist/ vertilgen wollen: Ist die Frage/ Ob sie mit Vertilgung deß Geistlichen vnd Weltlichen Catholischen Standts zu Friden seyn/ vnd die Lutherischen Stände neben jhnen geduldet werden. Jetzt zwar ist kein Zweiffel/ werden sie tausend Eyd für einen schweren/ daß sie den Lutheranern nicht beschwerlich seyn/ sondern jhrer Religion freyes Exercitium lassen wollen. Daß aber die Lutherischen Fürsten/ so jhrem Eyd Glauben geben/ rechte Narren seyen/ vñ sich bey der Nasen vmbführen lassen/ kan gar leicht mit guten Gründen dargethan vnd bewisen werden. Erstlich/ lernen sie von jhren Meistern/ sie seyen im Gewissen schuldig/ alle Abgötterey vnd falsche Religion abzuschaffen vnnd zuuertilgen/ auch mit dem Schwerdt/ wie ich hieobē nach der länge bewisen. Nun aber halten sie die Lutherische Religion für falsch/ Ketzerisch vnnd Gottloß/ Vnd die Lutheraner/ als welche noch Crucifixen bey jhnen behalten/ für Abgötter vnd doppelte Papisten/ wie die Lutheraner wol wissen/ vnnd alsobald mit Auffiegung Caluinischer Bücher kan ad oculum demonstriret werden. Darumb halten sie sich im Gewissen schuldig/ die Lutherische Religion auch mit dem Schwerd/ wo sie nur können/ zuuerfolgen vnnd außzurotten.

Lutherischen im Reich zuuertilgen gedencken.

L.

Die Lutherischen können sich auff der Caluinisten Eyd vnd Zusag nicht verlassen.

II.

Zum andern/ sind sie der Meynung/ weil sich die Lutheraner gegen jhnen eben also verhalten haben/ als wie vor Zeiten die Edomiten oder Idumeer/ deß Edoms oder Esau Nachkommen gegē jhren Brüdern den Israelitern/ daß sie/ so bald sie vō der Babilonischen oder Papistischen Tyranney frey

Caluinistē gedenckē sich an den Lutheranern zu rächē.

werden / an den Lutheranern die Straff exequiren sollen / welche die Jsraeliten an den Edomitern exequiret haben / dauon wir Psal. 136. Ezech. 25. vnnd Amos 1. nachfolgende Wort lesen:

„ HErr / sey jngedenck der Kinder Edom am
„ Tage Jerusalem / welche sagten: Zerstöret Jerusalē /
„ Jhr Babilonier / zerstöhrets biß auff jhren Boden.
„ Darumb spricht der HErr: Jch wil meine Hände
„ außstrecken vber Edom / vnd wil außrotten von jhm
„ beyde Menschen vnd Vieh / vnd wil sie wüstemachen /
„ vnd durchs Schwerd fällen. Vnd ich wil mich wider
„ an Edom rächen (durch wen? Etwan durch die
„ Babilonier? Nein / sondern) durch mein Volck
„ Jsrael / vñ sollen mit Edom vmbgehen nach meinem
„ Zorn vnd Grimm / daß sie meine Rach erfahren sollē.
„ Darumb daß Edom seinen Bruder mit dē Schwerd
„ verfolget / & quia violauit misericordiam eius, & re-
„ nuit vltra furorem suum & indignationem suam ser-
„ uauit vsq; in finem. Vnd weil er nicht Barmhertzig-
„ keit mit jhm gebraucht / sondern seinen Grimm vnnd
„ Zorn gegen jhm aneinander behalten.

Beyde Lutheraner vnd Caluinisten halten die Catholischē für Babilonier / vnd die Caluinisten halten sich allein für das Außerwehlte Volck GOttes vnnd Geistliche Jsraeliten / vnd daß sie in Franckreich wegen jhrer Ertzschelmen Stück bißweilen von jhren Königen gestrafft worden / das nennen sie eine Verfolgung wegen der Religion / vnd eine Dienstbarkeit vnter den Babiloniern. Vnnd weil die Lutherische Fürsten im Reich nicht allein nit Mitleiden mit jhnen haben / noch sie in jhrer Auffruhr wider jre Obrigkeit /

(derent-

(derentwegen sie so gar von dē Engelländischen Caluinisten/ wie obgehört/ verdampt werden) stercken vnd schützen wollen/ sondern sie für Teuffels Märterer außschreyen/ auch die Catholische wider sie verhetzen lassen / Letzlich sie in jhrem Land vnnd Gebiet nach Außweisung deß Religionfridens nicht leiden wollen/ sondern ins Elend vertriben/ (wie jhnen solches vom Danæo in Epistola ad Gallic. Eccles. Vnnd vom Paræo in Irenico gar hoch verwisen wirdt) darumb mögen jhnen die Lutherische als Edomiten diese gewisse Rechnung machen / so bald sich diese schöne Israeliter von dem Joch der Babilonier oder Papisten werden ledig gemacht haben/ daß sie alßdann werden anfangen nach dem Zorn vnd Grimm jhres GOttes/ deß Teuffels / mit jhnen vmbzugehen / sie durchs Schwerdt zu fällen / vnd beyde Menschen vnd Vich von jhnen außzurotten. Wers nicht glaubt / der ziehe in die Chur Pfaltz/ in die Marck Brandenburgk/ in Hessen/ ins Fürstenthumb Anhalt/ in die Schweitz/ Holland/ Seeland/ vnd anderer Caluinischen Herrschafften Gebiet/ so wirdt er sehen/ wie es den Lutherischen eingedrenckt wirdt / daß sie (Paræi Klagen nach) die Papisten zu Vertilgung der Caluinistē angehetzet / vnnd gesagt / eos non Theologorum stylo, sed carnificum gladio refutandos, Man solle sie nicht mit der Gelehrten Feder / sondern mit deß Henckers Wehr widerlegen/ weil sie nicht Christen/ sondern Athei ohne Gott/ vnd ärger als die Türcken seyen / vnd weil der Teuffel ein bessern Glauben von Christo habe/ als sie. Da heist es dann: Ich wil mich wider an Edom rächen durch mein Volck/ daß sie mei-

ne

ne Rach erfahren solten. Da schreyet Paræus seine Caluinischen Fürsten/ wann er die Lutherischen außrottet/ also zu. Macte Heros diuine, age opus Domini, quod agis, fidenter.

III. Caluinisten bringen jhre eigene Glaubensgenossen vmb Leib vnd Leben / wann sie es nur ein wenig mit Papisten oder Lutheranern halten.

Zum dritten / ist leicht zu schliessen / was die Lutheraner von den Caluinisten zugewarten habē / weil dieselbe auch jhre Glaubensgenossen / die sonst mit jhnen communiciren / nur wegen etlicher Strittigkeitē / auffs eusserst verfolgen / vnd vmbs Leben zu bringen begehren. Der König von Engelland schreibt von den Puritanern / das ist / von denen Caluinisten / die es mit Beza vnd den Genfern oder Franzosen halten / daß sie jhn nicht allein von seiner Kindheit an geplaget / sondern auch noch schier in Mutter Leib / ehe er an die Welt kommen / vmbgebracht / nur damit sie die andern Caluinisten / so nicht Genfisch seyn / sondern jhre Bischoffe vnd Prelaten haben wollen / vertilgeten. So schreibt auch Guilelmus Amesius ein Puritaner in Engelland / daß man die Caluinische Bischoffe / welche der König schützet vnd ehret / Als Teuffels Kinder / Gottlose / Vnuerschambde / Hoffertige Leut / vertilgen solle. Wie die Rigidi & Molles, Die Gestrengen vnd Gelinde Caluinisten inn Holland aneinander schon etlich Jahr her verketzern vnd verfolgen / ist nunmehr Weltkündig. Die Rigidi haben den König von Engelland vberredet / daß er bey den Staden die Abschaffung vnnd Vertreibung der Mollium gar instendig begehret / weil sie Gottes Feinde / Sectirer / Pestilentz / Ketzer vnnd Atheisten / & quoniam expediat Hæresin illorum rempestiuè,

stiuè, & in ipsa herba opprimi, atque euelli, Vnnd weil es rahtsamb sey/ daß jhre Ketzerey bey Zeiten / vnnd weil sie noch new ist / vntergedruckt vnd außgereuttet werde. Nicolaus Greuincouius Predicant zu Roterdamb klaget den Staaden / daß wider jhren der Staaden Befelch die Rigidi einen Weg/wie den andern fortfahren/mit Lügen/Calumniren/ Schänden vnnd Lästern die Molles zuuerfolgen/nicht anders / als wann sie abgesagte Feinde wären/ die den Todt aneinander geschworen / vnd da er mit jnen ein freundlich Gesprech zu halten begeret/sey jhm von jhnen geantwortet worden : Wann du ein Türck oder Jud wereſt / so solten wir dich zu eim Gesprech kommen lassen. Nun aber du ein Ketzer / vnd ärger als ein Türck oder Jud bist/ sollen wir dich auß Pauli Befelch nit hören/ sondern meiden. Es schreiben auch Doctor Jacobi Arminij / Weiland Professors zu Leiden inn Holland/ hinterlassene Kinder an die Herrn Pfleger derselben hohen Schul / daß etlichmal die Rigidi vnd die Molles vntereinander biß zum Strick vnd zum Blutuergiessen verfolget habē/ nachdem nemblich der eine Theil die Obrigkeit vberredet/ daß sie andern Theils Leut/ die sonst allezeit vnschuldig gelebt/ vmbs Leben gebracht. Jhre Wort sind diſe :

Deus bone, quo non vsque prorumpimus, qui in eadem ipsa Christiana religione alij ab aliis diuersam sententiam sequimur? calamis nocentiùs, quàm ferro inter nos decernimus, neque intra dissidia, odia, atque æternas inimicitias se nostræ lites coërcent: à

religionis noſtræ cultu alij alios arcemus, atque aliis salutem abiudicamus, imò verò vſque ad RESTES atque exquiſitiſſima ſubinde vſque ſupplicia, annuentibus nobis cæco Zelo Magiſtratibus, odia noſtra promouemus. Eſtque huius rei nimis recens adhuc memoria, quàm vt eam refricare opus ſit. Zelo ſcilicet Chriſti. QVOTIES eorum ſanguinem fudimus, qui toti ipſi met Chriſto ſtuduerunt, pietati & ſaluti incubuerunt, innocentiſſimè ſemper vixerunt, neminique nocuerunt? Cùm ne ſanguis illorum funderetur, ſuum pro illis Chriſtus effuderit.

Die Vrſach aber/ Warumb die Geſtrengen Caluiniſten jhre Brüder für Ketzer vnnd ärger/ als Türcken vnd Juden halten/ vnnd jhr Blut ſo begirig vergieſſen / iſt diſe/ weil die Gelinde Caluiniſten von der Predeſtination oder Gnadenwahl Gottes/ vnd was derſelbē anhengig iſt/ es nicht mit dem Caluino, noch mit Genfiſchen vnd Heidelbergiſchen Theologis, ſondern mit den Lutheranern halten. Wie werden ſie dann erſt mit den Lutheranern vmbgehen / wann ſie jhrer mächtig ſollen werden/ von denen ſie ſchreiben/ daß ſie faſt alle Glaubens Artickel vmbſtoſſen/ vnd an Statt deß Leibs vnd Bluts Chriſti den Leuten einē ſolchen Dreck zu nieſſen geben / deſſen ſich der Teuffel ſelbſt ſchämen ſolte: Daß aber vnſere Caluiniſten inn Deutſchland Rigidi ſeyen/ vnnd es durchauß mit den Genfern halten/ iſt auſſer allem Zweiffel.

Was haben dann die Lutheraner von jhnen zugewarten?

IV. Die Caluiniſche Religion iſt von Art vnd Natur Meineydig.

Zum vierdten/ ſoll den Lutheranern billich bewuſt ſeyn/ daß die Art vnnd Natur Caluiniſcher Religion alſo beſchaffen iſt / daß die Leuth / bey denen ſie einwurtzelt/ müſſen Meineydig werden/ vnnd wo ſie

dieſelbe

dieselbe befördern/andere Religiones aber schwechen oder hindern können/sich an Sigel vñ Briff/Pflicht vnd Eydt gantz vnd gar nichts kehren. Darumb dañ ein Catholischer oder Lutherischer eines Caluinisten Eydt anderst nicht trawen kan/es were dann Sach/ daß er zuuor den Caluinismum verfluche vnnd verschwere/das ist/nicht mehr Caluinisch sey. Vrsach ist diß. Wir Catholische glauben/wann wir auß guten Bedencken oder ehrlichen Vrsachen etwas Teste Deo, Gott zum Zeugen genommen/versprochen oder geschworen haben/daß wir dasselbe zu halten im Gewissen schuldig seyn/ vnnd ohne Todtsünd oder ohne Gefahr vnserer Seeligkeit darwider nicht handlen können/ob schon solch Versprechen etwas hindert/ daß sonst zu Fortpflantzung vnserer Religion/oder zu Vertilgung der Ketzerey förderlich were/Ja wir halten darfür/daß keinem auch ohne Eydschwur zu ligen gebühre/ob er schon die gantze Welt damit köndte seelig machen. Darumb lehren vnsere Catholische Juristen vnnd Theologi/daß die Catholischen Reichsständen den Religionsfried/weil er auß gnugsamen Vrsachen auffgerichtet/in allen seinen Puncten redlich vnnd auffrichtig zu halten/noch jhres Theils denselben vmbzustossen/im Gewissen schuldig seyen/ vnd daß der Papst hierinn nicht dispensiren/noch sie von jrer Pflicht/damit sie den Lutherischen sich verbunden/quitt vnd loß zu sprechen Macht habe. Es ist nicht ohne/daß die Caluinisten schon von vilen Jaren her vnter jhren Grauaminibus auff die Bahn gebracht/auch damit fürnemblich jhre Hellische Bündnüß gegen dem Keyser vnd Außländischen justificirē

Der Catholischen Meynung/dz man Ketzern gegebene Trew halten soll.

Catholische erkennen sich schuldig den Religionfriden zu halten.

Ob jnen schon die Caluinistē anders zu messen.

Bayerische Staatsbibliothek

wollen / daß Doctor Eder / Herr Erstenberger inn seim Buch von der Freystellung / Doctor Paul Windeck / Doctor Lorichius, sonderlich aber die Jesuiter sollen geschriben vnd gelehret haben / daß die Catholischen den Religionfriden entweder gar nicht / oder doch nur biß auff die Zeit deß gehaltenen Concilij zu halten schuldig gewest seyen / jetzt aber nach dem Concilio nicht mehr halten sollen. Daß aber die jenige Räht vnd Diener / die den Caluinischen Fürsten solch Ding eingeschwätzet / als wie die ärgste Ehrendiebe muhtwillig / vnd wider jhr Gewissen gelogen haben / das werden alle Caluinische vnd Lutherische Fürsten vnd Stände bekennen müssen / wann sie nur folgende Bücher vnd Stellen besehen vnd lesen wollen. D. Eder parte 2. Euangel. Inquisit. pag. 396. & seqq. Als er vom Innerlichen vnd Geistlichen Friden deß Gewissens gesagt / daß derselbe nur ein Moratorium, Dilation oder Tolerantz biß auffs Concilium gewesen / fanget hernach an vom eusserlichen Religionsfriden zu handlen / vnd sagt / daß derselbe wegen gnugsamer Vrsachen auffgerichtet worden / vnd NOCH von allen Ständen soll gehalten werden / daß kein Standt den andern der Religion halben wider sein Gewissen dringe / noch vberziehe / oder sonst vergwältige / SO LANG vnnd vil / biß man sich der Religion halben durch Freundliche / Friedliche / Christliche Mittel vnd Wege im gantzen Reich durch vnd durch verglichen vnd vereinet. Herr Erstenberger Autonom. lib. 3. cap. 19. schreibt / Man solle vnd könne nicht den Religionfriden / der einmal wolbedächtlich statuirt / verabschidet / vnnd gäntzlich definirt ist / retractirn vnnd auff-

Was Doctor Eder vom Religionfriden lehre.

Item: Herr Erstenberger.

auffheben / gebühre sich auch nicht darwider zu dis-
putiren / weil solches zu Zerrüttung deß gemeinen
friedlichen Wesens vñ Auffhaltung anderer Reichs-
geschäfften dienen würde. Windeck pag. 333. sagt
außdrücklich / Ob schon vnrecht sey / falsche Religion
frey stellen / jedoch solle man falsche Religion leiden /
entweder wann sie schon eingewurtzelt vnd vberhand
genommen / oder wann sie publica autoritate, vñ von
der Obrigkeit zugelassen. Doctor Lorichius pag. 29.
53. 54. sagt / Wann man den Religionstritt vergleichē
wolle / so sollen Catholische / so wol Geist: als Weltli-
che Obrigkeit / nit zwar die Protestirende mit Kriegs-
macht angreiffen / vnnd zur Catholischen Religion
zwingen / sondern sich vnd die Vnterthanen reformi-
ren / vñ zur Besserung deß Lebens schicken / sonst wer-
de Gott nicht allein jhre Feinde / sondern auch Freun-
de wider sie anhetzen vnd Wehrhafft machen. Rosen-
busch der Jesuiter in seiner Replica wider Osiandrum
pag. 151. sagt / Doctor Eder hab vom Religionfriden
die Göttliche Warheit geschriben. Vnnd pag. 128.
Man soll nicht allein die jenigen / welche den Ketzern
einfältiglich glauben / weil sie bey jhnen geboren vnnd
erzogen / sondern auch gar die Ketzer vnd Verführer
selbst vnangefochten lassen / wo sie durch offentliche
Constitutiones oder Reichsabschide versichert / vnd
eusserlicher Fride jhnen versprochen worden. Item
in seiner Declaration der vnwarhafftigē Abfertigung
Osiandri pag. 74. sagt er / Im Reich haben die alten
Keyserlichen Constitutiones auch wider die halsstar-
rige vnd schädliche Ketzer jhren Vigorem nicht / weil
jhnen durch Religionfriden derogiret worden / vnnd

Item Doctor Windeck.

Item Doctor Lorichius.

Item Pater Rosenbusch.

verabschidet / daß niemand wegen der Religion an seinen Ehrē geschmächt/niemand am Gut gestrafft/ niemand nichts entgelten solle. Vnd pag. 95. lehret er außtrücklich / Der Papst habe nicht Macht solchen Religionfriden auffzuheben. Martinus Becanus der fürtreffliche Jesuit hat in seim Buch de fide Hæreticis seruanda, so zu Maintz 1607. außgangen/cap. 10. pag. 88. Item pag. 55. 104. 132. im Namen aller Catholischen Theologen/ daß den Ketzern gegebne Trew/insonderheit aber den Lutheranern der versprochene Religionfriden in allweg müsse redlich gehalten werden/vnd daß deß Papsts Gewalt sich so weit nit erstrecke/daß er solchē Vertrag auffheben köndte/ mit statlichen/ vnwidersprechlichen Gründen außgeführet/ daß also die Caluinische Fürsten wol Vrsach haben/ nicht allein der Keys. Mayest. mit solchem offentlich erlogenen Grauamine forthin zuuerschonen/sondern auch jhren Räthen / von denen sie so muhtwillig hinders Liecht geführet worden/ einen Strick vm̄ Hals zu Lohn zu geben/ Dessen wir vns desto mehr zu jnen versehen/ weil wir vns gantz vnnd gar nicht bereden können/daß sie auß so stattlichen / Vhralten / Fürstlichen Häusern erborne Herrē/auß Mangel Deutscher Redligkeit sich zu solchem Vnfug wider die Keyserliche Mayestet/ vnd zu Vbertrettung der Reichs Satzungen/ die sie offt zu haltē Mündlich vnd Schrifftlich gelobet/vermögen lassen / sondern haltē gäntzlich darfür / daß jhnen eben das / was andern redlichen Herzen mehr/widerfahren/daß sie nemblich von jren Räthen/denen sie billich zu glauben vermeynē / gröblich betrogen/den Catholischen Ständen keine Trew

Item Pater Becanus.

Caluinische Fürsten werden von jhren Räthen schändlich betrogen.

Daß sie vermeynen / sie seyen jhrer dē Catholischen gegebner Trew vnnd Pflicht schon erlassen.

noch

noch Auffrichtigkeit mehr zu trawen / vnnd sich also nit mehr für obligiret achten / die mit jnen auffgerichte Verträg zu halten. Mögen wir also wol für sie bitten vnd sprechen / Pater dimitte illis, non enim sciunt, quid faciunt.

Lutherische Fürsten können obgesetzte Meynūg der Catholischen vom Religiōfriden nit vnrecht heissen.

Dise der Catholischen Scribenten Lehr von Haltung gegebner Trew vnnd gethanen Versprechens können auch die Lutherische Fürsten vnd Stände nit vnrecht heissen / vnd so lang sie so wol / als die Catholischen / sich nach derselben richten / vnd den Religionfriden in allen seinen Puncten getrewlich halten / ist sich zwischen den Ständen keines Widerwillens / weniger Empörung oder Kriegs im geringsten nicht zubefahren.

CAPVT X.

Caluinisten / die es recht mit Caluino halten / kōnen den Catholischen vnd Lutherischen keinen Glauben halten.

DJe Caluinisten aber / welche Caluinum für einen Lehrer der Warheit halten / vnnd seine Meynung in wichtigen Glaubens Articuln / allen heiligen Lehrern / so von der Apostel Zeit her gelebt / auch dem Luthero vorziehen / die halten gäntzlich darfür / wann sie schon eim Catholischen oder Lutherischen tausend Eydt geschworen / jedoch wañ sie hernach befinden / daß solch schweren jhnen / oder jhren Sectensgenossen auch in frembden Landen solte an freyer öffentlicher Vbung jrer Religion etwas nachtheilig seyn / daß sie den Eydt nit mehr zu halten / sondern gestracks darwider zu handlen / schuldig seyen. So lang sie nun auff solcher Meynung verbleiben / das ist / so lang sie Caluinisch seynd / (dann wer inn so

eim

eim hochwichtigen Lehr Punctē Caluino nit glaubt/ ist schon kein rechter Caluinist mehr/) ist gewiß / daß sich kein Catholischer / noch Lutheraner zu jhnen einiger Redligkeit in Sachen/da die Religion intereßiret/versehen kan. Zu dem/ sind sie von Caluino beredet/ daß sie glauben / sie haben keinen freyen Willen / sondern was Gott prædestiniret/oder von Ewigkeit verordnet/entschlossen vñ bestimpt/ daß sie thun/ dasselbe müssen sie thun/ ob sie schon nit wollen/ was hergegen Gott nicht bestimpt/das können sie nicht thun/ wann sie schon gern wolten. Wann sie nun vns Catholischen/oder den Lutheranern einen falschen Eyd schweren/oder wider gethanē Eyd Meineydig handlen/ so halten sie für gewiß/daß es Gott also prædestiniret/vnd sie es thun müssen/dann wanns Gott nicht prædestiniret hette/so würden sie es nicht thun kōñen. Zu dem halten sie sich alle selbst für Kinder GOttes/ welche Gott von Ewigkeit zur Seeligkeit erwehlet/ den Erwehlten aber könne kein Meineyd / noch andere Sünde nicht schaden / sondern müsse jhnen noch zur Seeligkeit dienen. Weil sie nun Gott für den Autorem vnd Hauptursach aller Sünden / vñ also auch deß Meineydts halten/ noch jhnen wegen der Sündē für Gottes Zorn vnnd Straff zu fürchten haben / ist nichts gewissers / dann daß sie den Eydt brechen / so bald sie dardurch zu jhrem Vortheil/oder deß andern Theils Nachtheil zu gelangen vermeynen. Daß sie aber solche Lehr vom Caluino gelernet / das ist vom Gulielmo Rossæo, oder vilmehr vom Gilberto Genebrardo in seim Buch de iusta Reipub. in reges auctoritate, Theils mit Außlegung der Wort Caluini,

Theils

Theils mit Anziehung etlicher stattlicher vnd frischer Exempel/ vnwidersprechlich erwisen worden. Vnter denselben Exempeln ist sonderlich wol in Acht zu nemmen/ was er vom Monsieur dela Noue, dem berümbten Caluinischen Kriegs Obristen auß eim Caluinischen Historico erzehlet/ Nemblich Anno 1573. Als der König in Franckreich mit seinen Rebellischē Vnterthanen zu Roschell Fried gemacht/ vnd so wol jhnen als anderen Caluinisten jhr Religion frey gelassen/ vnd alles was sie begehret/ eingewilliget/ haben andere Caluinisten in Languedoe solche deß Königs Gnad nicht annemmen/ noch in dem Friden begriffē seyn/ sondern noch darzu haben wollen/ daß nicht allein jhnen/ sondern auch männiglich in gantz Franckreich die Religion frey gestellt werde/ daß der König jhnen vnterschiedliche Festungen einraume/ vnd derē Besatzungen auff seinen Kosten vnterhalte/ dz man ein new Parlament anstelle/ dessen Assessores alle Caluinisch seyen/ daß den Caluinischen Predicanten der zehende bezahlt werde/ daß man der Priester vnnd München/ so Predicanten worden/ Kinder für ehlich halte/ vnd zu allen Ehren vnnd Würden zulasse/ vnnd was deß hochmühtigen vnzimblichen fordern mehr ist/ dauon beym Thuano, der auch Caluinisch ist/ weiter zu lesen/ welcher auch die Vrsach setzt/ warumb sie deß Königes Gnad vnd den Friden nicht annemmen wollen/ quoniam eos inflauerat successus obsidionis Rupellanæ & Polonicorum Legatorum aduentus, quos in gratiam suam multa à rege petiisse didicerant, Dieweil sie das Glück/ so sie in Belägerūg der Stadt Roschell gehabt/ auffgeblasen/ vnd weil sie

Etlich Exempel deß Meineyds der Caluinisten.

vernommen/daß die Polnische Gesandten jnen zum besten vil vom König begehret hetten. Alß aber der König sich an jhren Hochmut nichts kehren wollen/ sondern es bey dem vorigen Fried gelassen / haben sie den Krieg in Languedoe wider auff ein newes angefangen / darinn sich dann jetztgedachter dela Noue weidlich gebrauchē lassen/keiner anderer Vrsach halben/sagt Thuanus, nisi quia Protestantium salutem præcipuo loco haberet, nec nisi sumptis armis eam defendi posse existimaret, Als weil er jhm nichts so hoch angelegen seyn lassen / als der Caluinisten Wolfarth / Vnd weil er der Meynung gewest / solche jhre Wolfarth könne nicht versichert seyn / sie fangen dañ ein Krieg an. Dieweil jhnen gar hoch daran gelegen/ daß die Stadt Roschell auch wider den König rebellirte/ vnd jhnen beystünde/ist der La Noue in Person gen Roschell kommen/vnd die Bürger zur Rebellion auffgemahnet. Alß sie jhm aber geantwortet / sie haben dem König Gehorsamb vnd Trew geschworen / vnnd sey jhnen kein billige Vrsach gegeben worden zu rebelliren/weil sie Freyheit deß Gewissens hetten / vñ jhre Religion öffentlich vnnd vngehindert exercirten: „ Hat er jhnen hinwider gewisen / daß solches nicht ge„ nug were. Dann erstlich/(sprach er/) müst jhr gedens„ cken/jhr habt dem König solche ewre Freyheit mit Ges„ walt abgetrungen/Vnd darumb ist nichts gewissers/ „ als daß euch solche der König wider nemmen wirdt/ „ so bald er darzu Gelegenheit bekommet. Zum an„ dern/ müst jhr gedencken/die Kirch GOttes vnnd die „ Versamblung der Glaubigen (Caluinisten) sey „ nichts als ein Leib. Darumb werder jhr eben so wol

Monsieur de la Noue handlet wider Eyd.

Vnnd beweiset/daß auch andere Caluinisten wider Eyd zu handlen schuldig seyen.

mit

mit Krieg angefochten/ wañ ewre Brüder vñ Glaubensgenossen angefochten werden. Man soll zwar dem König halten/ was man jhm geschworen. Ich bekenne es/ daß diß ein General Regel ist: Wir haben aber noch ein andere Regel/ die eben so gewiß vñ richtig ist/ niemand sey schuldig das jenige zu halten/ daß nicht in seiner Macht steher/ oder daß mit Gefahr vñ Nachtheil seines Nechsten gehalten wirdt: Vil weniger sollet jhr Trew vnd Glauben halten/ mit Nachtheil der Ehren Gottes. Ja wir sagen noch darzu/ daß der ein doppelte Sünd begehe/ der solche Zusagē haltet. Nach dem nun die Roscheller von so eim Adelichen Ansehnlichen Ritters Mann solche Predig gehöret/ haben sie alsobald den vor sechs Monaten gemachten Friden gebrochen/ vnd den Krieg wider jhren König angefangen. Auß diser Warhafften Geschicht/ welche von Caluinischen Historicis beschribē/ können die Lutherische leichtlich schliessen/ wie vil sie sich auff der Caluinisten Eydt zuuerlassen haben/ wann so gar die allerredligste vnter jhnen solche Regel für gewiß halten/ daß man auch seiner angebornen Obrigkeit/ wil geschweigen andern Leuten/ kein Pflicht/ Trew noch Eyd zu halten schuldig sey/ wañ es nur zuuermuten/ vnd noch nicht gewiß ist/ dz dardurch der Caluinischen Religion freyer Fortgang möchte gehindert werden. Item wann sie im Gewissen befinden/ daß sie andern mit Gewalt einen Vertrag abgenötigt/ so mögē sie die vngezweiffelte Rechnung machen/ daß man jhnen den Vertrag nicht halten werde/ Vnd darumb sollen sie den Anfang machē/ wider gegebne Trew zu handlen. Mit solchen Meins

Caluinische Special Regel derogirt der General Regel.

eydigen Ehruergessenen Leuten handle der Teuffel/ nicht Ehrliebende Deutschen/ die so scharffe Ingenia nicht haben / daß sie solche Caluinische Regel lernen köndten.

Der Printz von Condè handlet vilfältig wider seinen Eyd vnd Pflicht.

Nicht weniger ist in Acht zu nemmen/ was obgedachter Genebrardus vom Printzen von Condè vnd andern Caluinischen Herren schreibt / wie sie jhre Meineydige Handlungen entschuldiget. Anno 1576. Als die Caluinisten mit starckem Zuzug vnnd Hülff Johañis Casimiri Pfaltzgrafen dē König in Franckreich einen vberauß schändlichen Friden abgetrungē/ vnd hernach die gesambten drey Stände/ deß Königreichs auff dem Glesischen Reichßtag denselben als Vnchristlich/ vnmüglich/ vñ von dem vorigen Eyd/ welchen der König in der Crönung dem Reich gethā/ gestracks zuwider lauffend für Krafftloß zu halten/ verabschidet/ sonderlich weil die Caluinisten die Conditiones oder Bedingung/ mit welchen jnen der Fried war versprochen worden / schon vbertretten hetten/ Dann jhrer vil hatten die Caluinische Religion schon verschworen/ vnd jhrem Eyd zugegen dieselbe wider angenommen/ vnd aber fast alle hatten geschworen/ derselben wegen nimmermehr wider den König zu kriegen/ welchem sie gleicher Weiß zu wider gehandlet: Hat der Printz von Condè in seinem vnd deß Königs von Nauarra Namē wider den Abschied offentlich protestiret/ vnnd den begangenen Meineyd also entschuldiget:

Vñ vnterstehet sich seinen vñ ander Leut begangenen

Daß die Euangelischen gelobet wider den König nicht mehr zu kriegen/ vnnd die Caluinische Religion nicht mehr anzunemmen geschworen/ solches ist

geschehen wider gute Sitten/wider GOtt vnnd seine Religion/ vnd ist ein Vrsach zur Sünde. Darumb sind sie Glauben zu halten gar nicht schuldig. Zu dem haben sie auß Forcht solche Ding versprochen/ weil sie der Papisten Tyranney vnd Grawsamkeit fürchten müssen/ welches kräfftig genug ist/ sie der Pflicht jhres Versprechens zu entledigen. Meineyd zu defendiren.

Ich glaub nicht/ daß vnsere Caluinische Fürstē im Reich weder Adels/ noch anderer Qualitæten wegen dem König von Nauarra/ vnd Printzen võ Condè begehren fürgezogen zu werden. Mögen also Catholische vnnd Lutherische Reichs Fürsten bey jhnen selbst erachten/ was für bestendige Composition oder Vertrag mit jhnen / so lang sie Caluinisch bleiben/ (wann sie anderst recht Caluinisch sind/ daß ich jhnen gleichwol nicht zutrawen wil/) könne auffgerichtet werden. Ob sie schon für jhre Personen redlich vnnd auffrichtig sind/ so ist doch jhre Religion vnd Theologia Meineydig/ welche sie lehret/ daß sie im Anfang/ wann sie noch zu schwach sind/ vnd sich förchten/ den Catholischen vnnd Lutherischen wol etwas gereden vnd schweren mögen: Hernach aber / wann sie jhnen starck gnug zu seyn getrawen/ wider Eyd vñ Pflicht zu handlen schuldig seyen. Was die Caluinische Religion nicht allein in jhrem Gebiet / sondern auch inn frembden Landen nur ein wenig hindern mag / daß können sie schon nicht mehr halten / ob sie es schon zu halten geschworen/ dieweil es wider GOtt / contra bonos mores & causa peccati ist. Dann GOttes Wille ist/ daß alle Menschen zu Erkäntnüß der

Solche Caluinische Theologia macht auch Könige vnnd Fürsten trewloß/ ob sie schon sonst redlich seynd.

Wessen man sich auß newer Composition mit den Caluinisten zuuersehen hab.

Warheit kommen / spricht der Apostel. Nun aber ist in jhrem Sinn die Caluinische Schwermerey die Warheit. Darumb schliessen sie / daß es Gottes Will sey / daß alle Menschen / vnd also nicht allein jhre / sondern auch der Catholischen vnnd Lutherischen Fürsten Vnterthanen Caluinisch werden. Wann sie nun jetzt einen newen Religionfriden auffrichten / vnd sich mit Sigel / Brieff vnd Eydt verpflichten mit Freyheit jhrer Religion für sich vnnd jhre Vnterthanen / auch mit denen Gütern / so sie bißher dem vorigen Religionfriden zuwider den Catholischen genommen / zu friden seyn / vnd forthin dē Geistlichen nichts mehr einzuziehen / noch den Catholischen vnd Lutherischē Ständen der Religion wegen beschwerlich zu seyn / oder jhre Vnterthanen zur Caluinischen Religion zu locken: Werden sie es redlich halten / so lang sie sich dē Catholischen vnnd Lutherischen zu schwach zu seyn / befinden. So bald sie aber Theils mit Verführung etlicher Lutherischen Stände / Theils mit Zuzihung Frembder / sonderlich Holländischer vnd Türckischer Hülffe / den Catholischen vnd vbrigen Lutheranern genug gewachsen zu seyn / vermeynen / da wirdt der Fried ein Ende haben / vnd die Nauarrische vñ Condeische Entschuldigung herhalten müssen / nemblich daß solch Eydt vnd Versprechen nicht solle gehalten werden / Erstlich weil es wider GOtt ist / der da wil / daß alle Menschen zu Erkäntnüß der Caluinischen Warheit kommen. Zum andern / Weil das Versprechen auß Forcht geschehen dañ wann sie weren starck genug gewesen / vnd hetten sich nicht gefürchtet / würden sie gewißlich nichts / daß den Fortgang jhrer Religion

ligion hindern möchte / versprochen haben. Was würde aber diß für einen schönen Handel in Deutschland angerichtet haben / Wann Catholische vnd Lutherische Stände jhnen Trew vnd Glaub nicht hetten mehr angelegen seyn lassen / sondern solche Meineydige Caluinische Regel annemmen / vnnd darnach die Haltung deß Religionfridens anstellen wollen? Weder Stumpff / noch Stil solte wol vom Römischen Reich mehr vbrig seyn. Sag derhalben noch einmal / Der Teuffel möge sich mit solchen Leuten in Composition oder Vertrag einlassen. Dann derselbe kan die Kunst auch / vnd hats die Caluinisten gelehret.

Catholische vnd Lutherische Stände mögen solcher Calvinischen Theologia nicht.

CAPVT XI.

VOn Wilhelmen Printzen von Oranien / Grafen võ Nassaw vilfältigem Meineyd wolte ich hie nicht reden / Theils weil die gantze Christenheit gnug dauon weiß / Theils seinem Sohn / Graff Moritzen / so eim tapffern / vnnd ausser der Religion hochberühmbten Helden zuuerschonen / wann nicht mit eim so illustri exemplo zuerweisen were / was zu letzt darauß zu erfolgen pflegt / wann einer seine Religion damit zubefördern / wider Trew vnnd Glauben handlen darff / vnd deß Meineydts gewohnet. Diser Printz hatte vom Keyser Carolo vnd König Philippo in Burgund vnd Niderland vil ansehnliche hohe Empter vnd Dienst bekommen / vnnd allezeit in derselben Antrettung der Römischen Kirchen vnnd seinem Herzen / wie der Gebrauch ist / einen gelehrten Eyd geschworen. Vnd als er hernach an der Catholischen

Deß Printzen von Oranien vilfaltiger Meineyd.

lischen Kirchen vnnd dem König trewloß worden/ vnd mit jhm gantze Länder rebelliren/ vnd von jhrem Erbherren abfallen gemacht/ hat er gleiches Falls dē Niderländern/ welche dazumal in allen jhren Städten kein andere Religion/ als Catholische/ in offentlichem Gebrauch/ auch kein andere/ als Catholische Obrigkeiten hatten/ solennissimo iuramento, auff jhr Begehren sich gutwillig verpflichtet/ in seiner Gubernation keine Newerung noch Enderung der Religion fürzunemmen. So bald er aber das Regiment in die Hände bekommen/ da hat sich geschwind das Blat gewend/ vil Kirchen vnd Clöster in Holl: vnnd Seeland sind zerstöret/ Münche vnd Priester gehencket/ Catholische Obrigkeiten verjagt/ Caluinische an jhre Stell angenommen/ vier vnd zwantzig vnterschiedliche Secten öffentlich zu lehren geduldet worden/ allein die Catholische Religion hat nicht ein einzige Kirch mehr haben köndten. Nachmaln als jhn die Staaden für Ertzhertzogen Matthiæ, jetzt Römischē Keysers/ General Leutenant angenommen/ vnd jm den Krieg wider Spanien zu führen anbefohlen/ hat er zu seiner Ankunfft auß Holland solenniter & seriò für sich vnd für Holländer vnnd Seeländer geschworen/ daß er den Gantischen Vertrag halten/ vnd nie nicht gestatten wolle/ daß etwas wider den Landfrieden/ sonderlich aber wider die Römische Catholische Religion fürgenomēn würde/ Ja er wolle die/ so sich was dergleichen vnterstünden/ mit allem Ernst nach seim Vermögen straffen/ vnd nach dem er solches geschworen/ hat ers auch mit eigner Handt vnterschriben/ Vnd ist solche Handlung in Lateinischer vnnd

Frantzösi-

Frantzoſiſcher Sprach getruckt/ vnd auß der geſamb-
ten Staaden Befelch nit allein dem König von Spa-
nien/ ſondern auch dem Keyſer/ den Königen von
Franckreich vnnd Portugal/ der Königin von En-
gelland/ dē Hertzogen von Safoy/ Lohtringen/ Gü-
lich/ Guiſa/ vnd faſt allen Fürſten vnnd Ständen der
gantzen Chriſtenheit zugeſchicket worden. Nichts
deſto weniger aber hat diſer eiferige Caluiniſt vber
wenig Wochen hin vnd wider durch alle Prouincien
ſeine getrewe Diener außgeſchicket / welche mit vn-
glaublicher Vngeſtümm die Geiſtlichen verjagt/ vnd
deren vil erwürget/ die Gott geweihete Jungfrawen
geſchändet/ Kirchen vnd Altär verderbet vnd berau-
bet / Bilder zerbrochen / das Hochwirdige Sacra-
ment deß Leibs vnd Bluts vnſers Herren mit Füſſen
getretten/ die Clöſter vnnd Capellen eingeriſſen / den
Adel vnd Weltliche Obrigkeiten abgeſetzet / Caluini-
ſten ſchlechten herkommens an jhre Stell verordnet/
fürnehme Biſchoffe/ Prelaten/ vom Adel/ ſtattliche
Frawen vnd Räthe gefangen genommen / deren etli-
che gehenckt/ geköpfft/ oder auff andere Weiſe ohn al-
le gerichtliche Form oder Proceß getödtet / daß alſo
die Staaden in Flandern/ Hanault vnd Artoys / ob
ſie ſchon den Spaniern biß auff den Tod feind waren/
dannoch wegen ſo offentlichen vnnd vnerträglichen
Meineyds/ damit ſie nicht von jhm auß dem Grund
vertilget würden/ jhn zuuerlaſſen/ vnd ſich zu letzt vn-
ter jhres Erbherren Schutz wider zu begeben verur-
ſacht worden / welche auch durch offenen Truck jhm
ſeine Eydbrüchige/ grawſame/ Tyranniſche/ mit ein
Wort Caluiniſche Handlungen Anno 1572. der läng

Was zu letzt darauß erfolget/daß er deß Meineyds gewohnet.

nach verwisen. Jetzt wollen wir sehen/ was zu letzt darauß worden/nach dem er deß Meineyds nunmehr gewohnet/ vnd wegen der Caluinischen Religion das falsch schweren in Gang gebracht. Anno 1580. schreibt er einen Brieff an den Hertzogen von Alanzon / deß Königs in Franckreich Bruder / dem gibt er disen Raht/daß er mit Kriegsuolck alsbald ins Niderland sich begebe / vnnd den Staaden wider jhren König helffe/ sich auch zum Herren vber sie mache. Dieweil aber der Alanzon Catholisch war/ vnd auch befürchte/ wann er sich der Staaden/als Ketzer/ annemme/ vnnd jhnen mit eim Eydschwur / welches geschehen müste/ sich zu jhrem Schutz verbünde / er für einen Ketzer gehalten/auch nach absterben seines Bruders von Succession der Cron Franckreich möcht außgeschlossen werden: Lehret er jhn / man müsse nicht so scrupuloso oder gewissenhafft seyn. Agitur enim de

Nota pluſquã Diabolicam iſtius Caluiniſtæ perfidiam.

prouinciis acquirendis, qua in re nulla religionis habenda est ratio, vel eam ob causam, quod fingi semper possint & inueniri media, religionem ad votum subditorum statumque causæ alterandi, omni etiam tempore Absolutionis ianua Romæ patet. Interim Serenitas Vestra oportunitates inueniet, multas vrbes atque arces per Flandriam & Brabantiam occupandi, & suis præsidiis, etiam inuitis ciuibus, muniendi. Quo facto, incolæ ad eam religionem poterunt compelli, quæ vestræ serenitatis conueniet instituto, atque ita corona Francica ipsi non poterit denegari. Man

" handlet hie (spricht er/) von Fürstenthümern vnnd
" Ländern/wie man sich darüber zum Herren machen
" möge/ in welchem Fall man sich an die Religion nicht

kehren

kehren muß/ beuorab weil man wol Mittel vnd Vr-
sachen erdencken kan / die Religion nach der Vnter-
thanen Begehren zu endern / vnnd stehet zu Rom die
Thür der Absolution allezeit offen/ daß sich einer wol
kan absoluiren lassen. Wann er den Ketzern Freyheit
der Religion vnd Schutz geschworen. Entzwischen
wird Ewer Durchleuchtigkeit vil Gelegenheiten ha-
ben / die Städte in Brabandt vnnd Flandern einzu-
nemmen/ vnnd mit Einlägerung jhrer Besatzungen
auch wider der Bürger Willen zu befestigen. Wann
solches geschehen/ kan Ewer Durchleucht die Vnter-
thanen zu der Religion zwingen/ welche jhrem Vor-
haben am meisten taugt / vnnd kan also derselben die
Cron Franckrech nicht verweigert werden.

Alanzon practicirt deß von Oranien Meineydigen Rahts.

Disen Gottlosen Raht hat jhm der Frantzösische Fürst nicht vbel gefallen lassen / ist den Niderländern zu Hülff kommen / von jhnen Pater patriæ gegrüst/ vnd gantz stattlich empfangen worden / hat jhnen sie bey jhrer Caluinischer Religion vnnd Freyheit wider Spanien zu schützen öffentlich geschworen / vnnd ist mit sonderlicher Bemühung seines Lehrmeisters vñ Promotoris deß Printzen von Oranien zum Hertzogen von Braband zu Antorff angenommen worden. Aber noch vor Verfliessung eines Jahrs hat er vnterm Schein/ als wolt er dem Feind entgegen ziehen/ etlich tausend Frantzosen/ Schweitzer / Schott: vnd Engelländer vor Antorff zusammen gebracht / vnd vnuersehens / ehe sichs jemand versehen möchte / die Stadt feindselig vberfallen/ vnd dieselbe mit Gewalt vnter sich zu bringen/ sich vnterstanden. Ist jhm aber mißlungen / vnd hat als ein Meineydiger Verrähter

Betompt jhm aber vbel.

sich deß Fürstenthumbs begeben/vnd das Land rau-
men müssen. So weit hats der von Vranien ge-
bracht mit seiner Gewonheit den Eyd dem Caluinis-
mo zugefallen zu brechen/ daß er letzlich nur damit er
dem Spanier schaden möchte/ so gar die Caluinische
Städt vnd Lande mit sampt jhrer Religion eim Ca-
tholischen Fürsten zu verrathen / vnd vnter das Joch
der Dienstbarkeit zu verkauffen / kein Bedenckens
mehr getragen. Vnd dannoch war er eines so stattli-
chen Stämmens/vnd vom Keyser Adolff entspru-
gen / darauß zu sehen / daß zu denen / die recht Calui-
nisch sind/ so Adelich sie auch jmmer seyn mögen/ kein
Catholischer/ noch Lutherischer sich einiger Redlig-
keit nicht zuuersehen/ noch auff jhren Eyd zu bawen
hat. Were Graff Moritz so gut Caluinisch / als sein
Vatter gewesen/ würde er jhm Trew vnnd Glauben
zu halten nicht so sehr/ als er gerühmbt wirdt / haben
angelegen seyn lassen. Nun aber die Staaden inn
Holland etliche fürneme Artickel Caluinischer Lehr/
welche zu Genff vnd zu Heidelberg im Schwang ge-
hen/ durch offentliche Mandata verworffen/ vnnd jh-
ren Predicanten dieselben nicht mehr zu lehren ver-
botten/ (wie in jhrem Synodo Vltraiectina zu sehen)
er auch Graff Moritz vor etlich Jahren / als der An-
standt tractiret wurde/ sich gegen eim geheimen Rahe
Ertzhertzogen Alberti inn vertrewlichem Gesprech
vernemmen lassen/ daß es nunmehr nicht vmb die Re-
ligion/ sondern vmb die Region/ oder vmb dz Land/
vnd wer darüber Herr bleibe/ zu thun sey: Wird nit
vnbillich vermutet/ daß der Caluinismus inn seinem
Hertzen wenig Platz mehr habe/ Vnnd deßwegen ist
jhm

Caluinische Religion vertilget auch in Adelichen Hertzen alle Redligkeit.

Graff Moritzist nicht so Caluinisch/ als sein Vatter.

jhm auch zu seim Intent weder nötig / noch fürträglich / anderst als redlich zu handlen / vnd Trew vnnd Glauben zu halten. Dann zu Pflantzung vnd Erhaltung der Caluinischen Religion gehöret falsch vñ Meineyd / als ein nötigs Mittel / vnnd solchs hat der Printz sein Vatter zu seim Vorhaben gebrauchet: Zu Eroberung aber vnd Erhaltung der Region oder deß Landes gehöret Tapfferkeit vnd Redligkeit / Vnd solches Mittel brauchet er / bey welchem er auch bißhero sich wenig betrogen / befunden.

Der Caluinischen Staadē in Niderland vilfältiger Meineyd.

Was heutigs Tags die Caluinische Staaden in Holland / vnd den Vnirten Prouincien anlanget / ist auß den Historien Weltkündig / daß sie den Catholischen / so in grosser Anzal auch noch zur Zeit vnter jhnen sich befinden / vnnd zwar mit Namen denen von Harlem / von Goes vnd Suistbeuerland Anno 1577. Denen von Ambsterdam 1578. Denen von Vtrecht 1579. Vnd denen von Graue 1602. Das freye Exercitium Catholischer Religion / vnnd daß sie von niemand daran gehindert / oder deßwegen angefochten solten werden / mit Sigel vnd Brieff versprochen vñ geschworen / Vnd nichts desto weniger wollen sie jetzt keim Catholischen / auch nur priuatim, heimblich inn seim Hauß Catholischen Gottesdienst gestatten. Vñ ob wol der nechst abgeleibte König inn Franckreich Anno 1610. durch seinen Gesandten Petrum Ianninū sie mit allem Fleiß ersuchen / beten / ermahnen / vnnd mit etlichen sehr meisterlichen außgestrichenen Vrsachen informiren lassen / damit sie so einer grossen Anzal Catholischer Vnterthanen jhrem wo nicht offentlichen / jedoch heimblichen Gottesdienst vergönneten /

sonderlich weil die Staaden im Anfang jhres Kriegs oder Rebellion / da nur die Catholische Religion inn offentlichem Gebrauch war / nichts als die Freyheit der Religion fürgewendet / vñ nunmehr durch Hülff vnnd Zuthun der Catholischen dieselbe erlanget / darumb es dann zum höchsten vnbillich vnd gantz vnerträglich scheine / daß die Catholischen / die den Calvinischen zu jhrer Freyheit mit Darstreckung Guts vñ Bluts geholffen / jetzund jhrer eignen Freyheit beraubet werden : So hat dannoch solches alles bey den Staaden nichts verfangen mögen. Dann es ist jhnen nicht allein vmb die Region / sondern auch vmb die Religion zuthun / welche anderst als mit Betrug vnd Meineyd weder eingeführet / noch erhalten werden kan. Es muß doch an jhnen wahr seyn / was Calvinus von denen sagt / die von der Römischen Kirchen abtrünnig worden / Maior pars plena est perfidia & dolo, Der grössere Theil ist voll Meineyd vnnd Betrug.

Pfaltzgraff Churfürst Fridericus III. gelobet / daß er gar nicht gedenckt zu halten.

Wer wolt auch dises nicht für ein Perfidia haltē / daß Friderich der dritte / Pfaltzgraff vnnd Churfürst Anno 1566. den Reichsabschied helffen machen / vnd mit Vnterschreibung auch Anhangung seines Insigels verfertigt / in welchem er bekennet / Daß ALLE in selbigem Abschied begriffene Puncten vnnd Artickel mit seinem guten Wissen / Willen vnnd RATH fürgenommen vnd beschlossen worden / willliget auch dieselbigen ALLE sampt vnd sonderlich / geredet vnnd verspricht in rechten guten wahren

wahren Trewen die Wahr / Stett / Fest / auffrichtig vnnd vnuerbrochen zu halten / zu vollziehen / vnd demnach allem seim Vermögen nachzukommen vnd zugeleben? Dann in demselben Abschied bald im Eingang ein Artickel ist / welchen er weder zu halten gedacht / noch auch jemals mit der That gehalten / darinn nemblich der Keyser die Calvinische Sect im Reich nicht wil geduldet haben / dessen Wort sind diese:

Auff daß aber in mittler Zeit der verführischen "
je länger / je mehr / beyden der alten Religion vñ Aug- "
spurgischen Confession zuwider einbrechenden Sec- "
ten vnd jrrigen Opinion kein Raum noch Statt gelas- "
sen / sondern dieselbe von dē heiligen Reich Deutscher "
Nation / vnserm geliebten Vaterlandt abgewendet "
werden: So haben wir vns mit den gemeinen Stän- "
den / vnnd sie sich herwider mit vns vergliechen (daß "
solcher Secten vnd jrrigen Opinionen / so / wie gemelt / "
sich von beyden der alten Religion vnnd Augspurgi- "
schen Confession absondern / oder denselben zu wider "
seyn / vermög deß Religionfridens / keine gelittē noch "
geduldet / sondern allenthalben der Gebühr vnd dem "
Religionfriden gemäß / gäntzlich abgeschaffet werde. "

Ob aber wol diser Churfürst wider sein Gewissen / vnd da ers gantz widerig im Sinn hatte / die Calvinische Sect / als welche in der Augspurgischen Confession im zehenden Artickel verdampt worden / gäntzlich abzuschaffen / so zierlich geredet vnd gelobet / vnd damit wider Trew / Ehr vnnd Glauben gehandlet / nichts desto minder wird er noch heutigs Tages von

den

Vnd dannoch war diß ein gottseliger vñ frommer Fürst.

den Caluinisten per excellentiam Pius & Probus, Der Gottselige vnd fromme Fürst geneñet. Damit sie vns dann genug zuuerstehen geben / was wir von andern Caluinischen Fürsten / die dem an Gottseeligkeit vnd Frömmkeit nicht zuuergleichen / halten sollen / wann sie vns in Sachen / welche die Religion betreffen / etwas gereden vnd versprechen / dannoch lassen wir sie fromb / getrew vnd redlich seyn / was jhr Art vnd Natur anlangt / daß aber jre Religion Böß / Vntrew vnd Vnredlich sey / vnd wo sie wil interessirt seyn / jhre Verwandte keine Trew noch Glauben halten lasse / daß hat man leider gar zu vil erfahren / daß wir nunmehr nichts zu zweiffeln haben / weil so gar die Fürsten / vnd zwar die FROMMEN also mit vns hausen / daß von jnen gesagt sey / was wir beym Propheten lesen / Mich. 7.

Was soll mã dann erst andern trawen?

Niemand glaube seinem Freunde (der nemlich Caluinisch ist /) Niemand verlasse sich auff solche Fürsten. Dann die frommen Leut sind weg in diſem Lande / vnd die rechten vnd schlechten sind nicht mehr vnter diſen Leuten. Der Frömbste vnter jhnen ist wie ein Dorn / vnd der Redlichste / wie eine Distel. Da heists dann / Noli me tangere.

Ob heutiges Tags vnsere Caluinische Fürstẽ Trew vnd Glauben halten.

Hie wil ich nicht vil disputiren / ob heutige Caluinische Fürsten im Reich / die dem Römischen Keyser Getrew vnd Gehorsam zu seyn / auch den Prosan vnd Religionfriden zu halten geschworen / vnnd dannoch weder Catholische Religiõ / noch Augspurgische

Confes-

Confession annemen/auch die Vnterthanen dem Religionfriden zuwider vonn Lutherischer Religion abhalten vnnd zum Caluinismo treiben/letztlich dem Keyser schier gar keine Iurisdiction mehr vber die Reichsstände gestehen/ob sie(sag ich)jhrem Eyd vnd Gelübd getrewlich nachkommen/oder nicht. Dann solches auch ein Kind verstehen/vnd darauß leichtlich schliessen mag/was die Lutheraner nach der Catholischen Vntertruckung von den Caluinisten zugewarten/vñ wie vil sie sich auff jhr gereden/verschreiben vnd schweren(so lang sie entweder solche Caluinische Regeln billigē/oder sich von jhren Räthen/wie bißher geschehen/mit Lügen einnemen vnd wider andere Ständ verhetzē lassen)zuuerlassen haben. Ernst Friderich Marggraff von Baden war ein Deutscher vnd redlicher Fürst so gut/als ein anderer seines gleichens. Aber nach dem er die Caluinische Religion angenommen/welche/wie obgemeldt/anderst nicht dann mit Liegen vnd Meineid kan außgebreitet vnd erhalten werden/hatt er schon den Lutheranern die gegebne Trew nicht mehr halten können/wie die Lutheraner von Pfortzheim in Doctor Peter Ebertzen Defension der läng nach klagen/inn welcher sie Pag. 162. von seinen Räthen vnnd abgesandten schreiben/ Die haben gegen der Burgerschafft hoch vnnd schröcklich beteuret/daß ihnen anhergebrachter Religion DVRCHAVS kein Eintrag beschehen solle/oder der Teuffel solle sie mit Leib vnnd Seel holen, Item pag. 177. Der Caluinische

Teufel habe sich an D. Ebertz so zerlogen / daß jhme das Maul geschwollen. Item pag. 189. Es Es sind der Staffortischen Libertiner Proceß also beschaffen / daß jhnen mit jhrem Gleid nit zutrawen. Man hatt dem Doctor Ebertzen vor disem albereit Frid vnnd Gleidt zugesagt / wie man es aber gehalten / ist allbereit oben narrirt worden. Dann es heist bey jhnen / Hæretico Lutherano non est seruanda fides, Man darff keinem Lutherischen Ketzer glauben halten. Vnd wann gleichwol die Staffortische Caluinisten (daß ist / der Marggraff mit seinen Räthen) fünff gantze Küheut zusamen flickte / vnd alle jhr Insigel daran henckten / vnd für ein Gleidt außschickten / will vnnd kan doch D. Ebertz jhnen nit trawen.

Also nun ist gründlich außgeführet / was die Caluinisten damit meinen / wann sie sagen / sie wollen das Reich inn einen newen Modell giessen / das sie nemblich gegenwertige Verfassung deß Reichs vmbzustossen / die Keyserliche Hoheit vnd Iurisdiction als Tyrannisch abzuschaffen / vnnd nicht allein die Catholischen so wol Weltlich als Geistliche / sonder auch der Augspurgischen Confeßion verwanthe Stände zu vertilgen vnd außzurotten / noch sich Sigel / Brieff / Eidt / oder irgend ein Versprechen daran hindern zulassen gedencken.

CAPVT XIII.

Was die Caluinisten für eine Regiments form anzustellē gedenckē/nachdem sie Catholische vnd Lutherische werden vertilget haben.

JEtzt folget/daß wir auch ein wenig handtlen von dem newen Caluinischē Modell oder Form vnd Verfassung deß Reichs/vnd wie sie die Sachen nach Vertilgung der Catholischen vnd Lutheraner anzustellen sinnes seyen. Es befindet sich aber beim Liecht/daß hienon Fürsten vnnd Herren vil ein andere Meinung haben vnnd jhre Gedancken vil zu eim andern Zweck richten/als die Caluinischen Predicanten. Dann die Fürsten gehen auff eine Oligarchiam, die Predicanten aber auff eine Democratiam. Oligarchia ist eine solche Form zu regiren/wann etliche vorneme reiche Herren das Hefft in Händen haben/vnnd alles nit nach den ordenlichen rechten/sonder nach jhrem Lust vnd Gefallen handlen/noch die Regierung zu Erhaltung vnd Mehrung der gemeinen Wolfarth/sonder zu jhrem eignen Priuat Nutz vnd Vortheil zurichten pflegen. Democratia hergegen ist/wann ein jeder auß der Gemeind/ohne allen Respect deß Adels oder Tugenden zu den höchsten Ambtern gelangen kan/vnd in derselben Verwaltūg nicht auff Recht vnd Billigkeit acht gibet/sondern seinem Willen nachhanget/jhm auch nit der Gemaind Wolfarth/sondern seinen eignen Nutzen angelegen sein lasset.

Die Caluinische Fürsten wolten gern eine Oligarchiam anrichten.

Das die Caluinische Fürsten/nach Vertilgung gegenwertiger Verfassung deß Römischen Reichs/würden eine Oligarchiam anrichten wollen/bedarff schier ganz vnnd gar keines außführens oder beweisens. Dann erstlich ist diß gewiß/vnnd wird es kein

Mensch nicht laugnen/daß sie tanquam pauci potentiores summum imperium & independens, als etlich wenige / den andern mit Macht vberlegen / die höchste Regirung vnd Gewalt würden wollen in Händen haben / wie sie es dann schon de facto vnd in der That haben/ vnd sich desselben gar nicht begeben/ noch sich einm andern vnterworffen würdē. Zum andern/ würden sie auch jhre gantze Regirung zu jhrem Privatnutz dirigiren, vnd nicht auff die gemeine Wolfarth sehen / welches viler anderer Vrsachen zugeschweigen/ nur hierauß klärlicher erscheinet / weil sie schon jetzt all jhr thun vnd lassen dahin gerichtet haben/daß sie mit Einziehung vnd Confiscirung der ansehligen Stifften vnnd Pfründten andern Leuthen / sonderlich aber dem Adel / den Zutritt zu Fürstlichē Stand vnnd Einkommen sperren. Dann zum Exempel kondte vor disem ein jeder ehrlicher qualificierter Mann / sonderlich aber einer deß Adels / Fürst vnnd Abbt zu Hirschfeld werden/vnd mit guter Haußhaltung nicht allein seinen Stand führen / sonder auch seinen armen Freunden ohnuerletzt seines Gewissens wider auffhelffen. Nach dem aber Landgraff Moritz von Hessen solche Abtey dem Religion vnd Profanfriden gestracks zu wider eingezogen / darff jhme hinfort keiner mehr die geringste Hoffnung darzu machen / so lang die Keyserliche Mayestet vnnd Catholische Stände nicht Mittel an die Hād nemen/damit der Religion vnd Profanfrid möge hand gehabt/ vnnd solche Thätligkeiten der Gebür nach gestrafft werden. Zum dritten vnd letzten würden sie nicht das Geistliche vnnd Keyserliche Recht / sonder jhr eigen

Gutdun-

Gutiduncken / Lust vnnd Gefallen für eine Regel vnnd Richtschnur jhrer Handlungen halten / welches auß dem erscheinet / daß sie bereit jetzt ann kein Gesatz noch Recht gebunden seyn wöllen. Verklagt man sie vorm Keyser / so sagen sie / der Keyser / habe vber sie als Reichsstände keinen Gewalt noch Jurisdiction / als nur in zweyen Fällen / nemblich in causis turbatæ pacis publicæ & in feudis illustrium, da sie dannoch den Keyser auch nicht absolutè wöllen lassen Richter seyn / er ziehe dañ etliche vnparteyische das ist / in effectu, solche Fürsten die es mit jhnen halten / vnd jhnen recht geben / zu rath. Verklagt mann sie vor der Kammer / begeren sie Reuision / kombts zur Reuision / so gestehen sie auch der Kammer kein Jurisdiction mehr / sagen entweder es seyn Religions Sachen / oder die Kammer sey zu partheyisch. Läst man es dann an die im Reichstag gesambte Stände gelangen / so wollen sie an keinen Reichsabschid nicht gebunden sein / vnnd sagen / man soll das gelten lassen was die Saniora, nicht die Maiora vota schliessen vnd verabschiden / daß aber jhre vota Saniora seyen / das wollen sie mit Gewalt von den andern geglaubt haben. Hierauß nun kan jetzt ein jeder also schliessen.

Quicunque vult summum & independens imperium esse penes paucos potentiores, quorum in imperando finis sit occupatio bonorum communitatis seu priuata vtilitas, Norma verò sit propria libido, idem vult Oligarchiam, vt ex definitione patet.

Caluiniani Principes volunt summum & independens imperium esse penes paucos potentiores, nempe penes ipsos, quorum in imperando finis sit

occupatio bonorum, Communitatis, Norma verò propria libido.

Itaque Caluiniani Principes Oligarchiam volunt.

Der Caluinischen Fürsten vorhaben ist weltkündig.

Es möchte zwar diser Materi mit mehrern argumentis gar leichtlich außgeführet/vnd solche der Caluinischen Fürsten Vorhaben stattlicher anß liecht gebracht werden/ist aber auch deßwegen vnnötig/weil nun mehr vil auß dem Lutherischen vnnd Caluinischen Adel solches nicht allein sehen vnd greiffen/sonder auch wol in vertrewlichen Gesprech gegẽ Catholischen mit Schmertzen bekennen. Anno 1608. im Reichstag zu Regenspurg sagte Otto vonn Gerlipsch Landgraff Moritzen von Hessen Portschafter zu einem guten Freund: Ich muß es bekennen/daß wir mit solchen vnseren Handlungen der Deutschen Ritterschafft vnnd anderer Freyheit vergeben/vnnd etliche wenig Fürsten zu Tyrannen vber vnsere Hälse machen/nur damit wir die Religion frey behalten möchen.

Warumb der Caluinische Adel jhren Fürsten zu jhren vorhaben hilffet.

Das ist eine richtige vnd warhaffte Bekantnuß/warumb der Caluinische Adel jhren Fürsten beystehet/vnd dem Keyser all sein Gewalt vnd Macht entziehen hilfft. Die Caluinische Religion hat keine Freyheit im Reich/sonder nur die Catholische vnd die Lutherische/welche allein im Religionfriden begriffen seind. Jetzt wollen die Caluinische vom Adel auch Freyheit jhrer Religion haben/das kan aber nicht seyn/es werde dann der Religionfrid vmbgestossen/

oder

oder dem Keyser vnd der Kammer/denen die Handhabung deß Religionfridens obliget/jhr Macht vnd Gewalt genommen. Darzu erbieten sich Caluinische Fürsten/vnnd sagen dem Keyser fein vnters Maul/daß sie sich von jhm nicht mehr wollen beschweren lassen/sonder sich vnnd die jhrigen selbst in acht nemen/vnd das Werck selbst administriren. Darumb halten die Caluinische vom Adel darfür/sie sollen in allweg jhren Fürsten zu solchem Vorhaben helffen/vnd dem Keyser die Autoritet vñ Gewalt vber dem Religion vnnd Profanfriden/zu halten entziehen. Wann nun solches geschehen/was wird dan weiter darauß erfolgen? Antwort Gerlipsch: Die Fürsten werden Tyrannen werden. Wir aber die vom Adel vnnd die Städte/werden zwar der Religion freyheit haben/aber sonsten der Fürsten leibeigne Sclauen seyn. Warumb das? Antwort: Dann wann vns die Fürsten zu Nieſſung der geistlichen Güter nicht mehr zu lassen/vnnd mit vns jhres gefallens vmbgehen/haben wir keinen Keyser mehr/bey dem wir Hilff vnnd Schützung vnserer Rechten vnd freyheit suchen möchten. Jnn disem allem wird niemand dem von Gerlipsch vnrecht geben können. Allein betriegt er sich nicht ein wenig/daß er vermainet/wan die Fürsten also zu Tyrannen worden/daß dem Adel vnnd andern Vnterthanen jhre Freyheit in Religions sachen noch werde versichert bleiben. Jn Holland schelten die Caluinisten aneinander Ketzer vnd erger als Türcken vnnd Juden/köndts aber nicht sein/daß ein Fürst sich denen/die also gescholten werden/beifällig machte? Wer will aber glauben/daß er alßdann seinen Vnterthanen

Was für nutz oder schaden der Adel darauß zugewarten habe.

Sie werden mit Hab vnd Gut/ mit Leib vnd Seel zu Sclauen werden.

nen die vorige Caluinisterey würde frey lassen/ vnnd nicht alle zu seiner Meinung zwingen: wann nun die Caluinische Vnterthanen die Augen recht auffthun wollen/ so werden sie sehen vnd bekennen müssen/ daß sie auff solche weiß sich jhren Fürsten mit Leib vnnd Seel vnterwerffen/ vnnd inn ärgere als Egyptische oder Babylonische Dienstbarkeit sich selbs vnnd jhre nachkommen verrathen vnd verkauffen.

CAPVT XIV.

Caluinische Predicanten wolten gern ein Democratiam aufrichten.

DAs aber die Caluinische Predicanten nach Vertilgung deß Römischen Reichs sich vnterstehen würden eine Democratiam oder Ochlocratiam, daß ist/ eine Regirung deß gemeinen Pöfels auffzurichten/ ist wegen folgender Vrsachen vermutlich.

1.

Zum ersten/ ist gewiß/ daß jhnen die jenige forma reipub. oder Verfassung deß Regiments am meisten belieben würde/ darinn sie vermainen/ daß alles nach jhrem Willen vnnd Gefallen zugehen werde. Ein solche Form aber ist Democratia. Dann daß gemeine Volck last sich vil mehr/ als ein König/ oder etliche wenige verständige oder mächtige Herren/ von denen welche wol schwetzen können/ führen vnnd regieren. Das wissen alle/ die nur ein wenig inn den Historien erfahren sind. Vnnd sihet man das in rebuspublicis popularibus die Eloquentia allzeit floriret, in regno verò abgenommen hat. Zu Athen waren die Demagogi mächtig/ vnd ist die Eloquentia auff das höchste kommen/ weil das Volck daß Regiment inn Händen hatte. Eben also war es zu Rom vor Augusti Zeiten.

Predicanten können vil mehr beim gemeinē Volck/ als bey Fürstē vnd Herrn außrichten.

Aber

Aber zu Sparta galt daß schwetzen nichts / weil dort ein König vnnd etliche Ephori die oberhand hatten. So hat auch die Eloquentia zu Rom vnter der Keyser Regirung abgenommen / weil jhnen die Keyser nicht wolten die Ohren mit langem Geschwetz anfüllen lassen. Die Vrsachen aber warumb die Demagogi, Predicanten oder Zungendrescher bey dem gemeinen Pöfel so wol gewolt seind / vnnd so vil vermögen / sind fürnemblich diese. Erstlich belüstigen sie oder erfrewē die eusserlichen Sinn der Zuhörer / als das sehen vnnd das hören. Dann es nicht ein schlechter Lust ist einen Redner sehen vnnd hören / der ein ansehliche Person ist / ein liebliche Außsprach / holdselige Geberden / vnd andere dergleichen sachen hat / die an einem oratore requirirt werden. Es bringts aber die Natur mit sich / daß wir dem wol gewogen werden / der ein Vrsach ist vnsers Lusts. Natura fert, vt bene erga illos afficiamur, eisq; faueamus qui nobis boni alicuius causa sunt, siue bonum illud honestum sit, siue vtile, aut iucundum. Erste Vrsach.

Zum andern / thun sie dem gemeinen Volck grosse Ehr an / in dem sie sich vnd die Materi / dauon sie handlen / der Zuhörer Vrtheil vnterwerffen / vnd damit bringen sie zuwegen / daß sie vom Volck für Biderleut gehalten werden / die eine gute Sach führen vnd sich nicht schewen dieselbe jedermās Erkantnuß zuunterwerffen. Es gibts auch gleiches falls die Natur / daß wir denen wol wollen / die vnns für verstendige vnd redliche Leut halten. Dises aber thut dem ansehē nach der jenige / welcher vns in wichtigen Sachen zum Richter leiden mag / oder vns das Vrtheil heimstellet. Andere Vrsach.

Zum dritten / sind sie sonders ge- Dritte Vrsach.

schäfftig in Verwahrūg der Freyheit deß Volcks / in dem sie das Volck für allem dem warnen / was jhnen an jhrer Freyheit möchte nachteilig sein vñ andere zu groß vñ mächtig machen / vñ weil das gemeine Volck die Freyheit vnd die durchgehende Gleichheit für das köstlichste vnd liebste ding hält / kan es die Demagogos anderst nit dann lieb vnd werth haben / als welche jhnen seine Freyheit so hoch angelegen sein lassen / vnnd gleichsamb die Schiltwach wider alle die / so seiner Freyheit nachstellen / so gutwillig vnnd vnuerdrossen versehē. Vno verbo, Oratores ideo plus possunt apud populum, quàm apud vnum, vel paucos, quia populus magis regitur affectibus & ducitur Auctoritate, quàm vel vnus, vel pauci. Vbi plus est aquę, maiores excitantur fluctus, & vbi plus hominum, vehementiores affectus. In populo etiam pauci sunt, qui rationum & argumentorum vim suis pōderibus examinare possint. Oratoribus ergò parent & credunt pleriq;, quod eos prudentes, viros bonos & bene erga populum affectos esse persuasum habeant. Prudētes putant eos, qui sunt eloquentes. Vulgo enim tantum quisque. Scire creditur, quantum verbis potest eloqui. Viri boni videntur, qui iudicium de se populi non reformidant. Populi deniq; studiosi, qui se pro libertate publica excubias agere declarant.

2. Fürs ander / ist auß Caluini vnnd anderer Predicanten lehr / wie nit weniger auß der Praxi vnd Handlungen der Caluinistē / so jhren Predicanten gefolget / nun mehr weltkündig / daß sie Democratiā zuforderst gutheissen / Monarchiæ autem & Oligarchiæ, præcipuè verò Nobilitati infesti, aber der Königlichen Regierung /

rung / vnd der Herrschung etlich weniger / sonderlich aber dem Adel feind vnnd auffsetzig seyen. Caluini Lehr ist Institut. lib. 4. cap. 20. sect. 1. Promissa in Euangelio libertas nullum inter homines Regem, nullumque magistratum agnoscit. Daß ist / Die Freyheit / welche das Euangelium Verspricht / erkennet vnd leidet vnter den Leuten keinen König noch Obrigkeit. Wie aber / lieber Caluine, kan dann gar kein König oder Obrigkeit vnter den Caluinisten sein? Wie will man regiren / die frommen schützen / die bösen straffen / wann nicht jemand ist / der das Schwerd führet oder Obrigkeit ist? Hierauff antwortet Caluinus in grossem Zorn wider die Schwermer / welche / weil das Euangelium solche Freyheit verspricht / keiner Obrigkeit sich vnterwerffen wollen / es müsse zwar eine Obrigkeit vnter den Euangelischen seyn / aber eine solche Obrigkeit / die der Gemein oder dem Pöfel vnterworffen sey / vnnd wann die Obrigkeit solches nicht thüe / so sey sie schon nicht mehr Euangelisch. Institit. lib. 4. cap. . sect. 11 4. Magistratus, si pius est, non volet se eximere communi filiorum Dei subiectioni, cuius non postrema pars est, Ecclesiæ ex verbo Dei iudicanti se subijcere, tantum abest, vt iudicium illud tollere debeat. Daß ist. Die Obrigkeit / wann sie fromb ist / wirdt sich nicht wollen exempt vnnd frey machen von der subiection anderer Kinder Gottes / welcher subiection nicht das geringste Stuck ist / sich

Caluinische Lehr leidet keine Obrigkeit.

Sie vnterwerffen sich dann dem Vrtheil der Gemein.

der Gemeind/so auß Gottes Wort richtet/ vnterwerffen/vil weniger wird sie solchs auffheben wollen. Also haben wir/was Caluinus für ein Regiment vnter seinen Euangelischen gern wolte auffgerichtet haben/nemblich ein solches/da die Gemein nicht allein vber Priuat Personen/sonder auch vber die Obrigkeit nach dem Wort Gottes (das ist/ nach der Predicanten Außlegung vnnd direction) das Gericht hat/vnnd nicht allein erkennet/ob die Obrigkeit gutes oder böses gethan/sonder auch dieselbe wegen deß bösen straffet vnd absetzet. Eben solches lehret auch Paræus mit den von mir hieoben angezogenen Worten/da er spricht/Eine jede Obrigkeit/sie sey auch so hoch als sie jmmer wolle/sey an die Gesätz Gottes vnnd seiner Reipublicæ gebunden/ also daß sie nicht allein schuldig sey die Gesätz zuhalten/sonder auch wegen jhres Verbrechens solle gestrafft werden/entweder von der niderer Obrigkeit/ oder consensu populi, daß ist/von der gesambten Gemeind/jm Fall aber die hohe Obrigkeit sich solchem Gericht vnd Erkantnuß nicht wolle vnterwerffen/ so sey es manifesta impietas & scelus, ein offentliche Gottlosigkeit vnnd Schelmenstuck/vnnd möge alsdann die Gemein solcher Obrigkeit/als ein einheimischen Tyrannen mit gewehrter Hand widerstand thun/vnd dieselbe absetzen oder gar vmb daß Leben bringen. Dise Lehr von Gewalt der Gemeind vber Könige/Fürsten vnnd hohe Obrigkeiten haben Anno 1573. Die Genfische Predicanten in einem besondern Buch gar starck getriben/wie bey dem Guliel-

mo Rossæo oder Gilberto Genebrardo de iusta reip. in reges impios autoritate pag. 651. zusehen/ auß welchem auch Paræus alle seine auffrürische propositiones abgeschriben vnd widerholet. Es setzet auch jetztgemelter Genebrardus pag. 820. ein Decret Synodi Cabilloneusis, welches die Caluinischen Predicanten gestellet/ vnd die Hugenotten sambtlich gebilligt: Exterminandas esse è repub. Christiana tres illas orbis terrarum pestes & quisquilias, Pontificiam Ecclesiam, Nobilitatem & Iurisprudentiam. Esse siquidem alieniſſimum à pura religione, vt in repub. isti dignitatum gradus & personarum ordines atque discrimina ponantur, cum Deus cunctos homines, vno Rege dempto, pares esse voluerit. Das ist/ Man müsse das Pabstumb/ den Adel vnnd die Juristerey auß der Christenheit vertilgen/ als drey nichtswerdige/ vnnd der gantzen Welt hochschädliche Ding: sintemal es der reinen vnnd reformirten Religion gar vbel anstehe/ daß man vnter Christen solche Vnterschid der Ehren vnnd Würden halten wolle/ da doch Gottes Will sey/ daß alle Menschen auſſer deß Königs vntereinander gleich seyen. Diſem Decret sindt sie auch inn Franckreich mit allem Fleiß nachkommen/ vnnd haben ann allen Orten der Fürstlichen vnnd adelichen Geschlechten Begrebnussen/ Bildnussen/ Wappen vnnd dergleichen monumenta eingerissen vnnd vertilget/ vñ ob sie wol deß Printzen von Conde hoch vönöten hatten/ dannoch jhn schier nicht besser als den

Caluinisch Cõcilium schliesset/ das man den Adel vertilgen soll.

Solch Decret wird in Fräckreich von Caluinisten exequiret.

geringsten Hundsbuben tractiret, also daß sie jhme vnters Maul sagen dörffen / daß es mit dem König sich in einen Frid eingelassen / das wäre wider Gott vnnd sein Euangelium / vnnd hette er damit verdienet / daß man jhme den Kopff abschliege. Jnsonderheit aber hat Beza an vnterschidliche Predicanten Schreiben abgehen lassen / darinn er sie hoch vermanet / sie sollen inn denen Stätten / da sie die oberhand haben vnnd mehr gelten / keine Soldaten von jhren Fürsten vnd Schutzherren Condæo vnd König von Nauarra inn Guaruison einlegen lassen / sonder ALLEIN dem nachkommen / was der Predicanten Synodus vnnd die Gemeine für gut achten werden. Aber es darff nicht vil probirens / daß die Caluinische Predicanten einig vnd allein auff die Democratiam gehen / wann einer nur in den Frantzösischen historien / sonderlich in der Aistoire de Poplin. lib. 32. nachschlagen will / was sie in vnterschidlichen Prouincien Anno 1573. für eine Regirung verfasset in welcher sie sambt jhren nachkommenden zuleben vnnd jhr Euangelium zuschützen geschworen. Erstlich soll das gantze Volck inn einer jeden Statt zusamkommen / vnnd einen Prætorem oder Schulteiß vnnd Oberhaubt auß jhnen wehlen / der zu Friden vnnd Kriegeszeiten jnen vorstehe. Es soll aber in solcher Wahl gar nicht auff den Adel gesehen werden / sonder mag man einen Burger / Handwercksman / Taglöhner / oder Bawren eben so wol wehlen / wann er für tauglich gehalten wird / als den stattlichsten vom Adel. Zum andern sollen gleichesfalls ohne Ansehung deß Adels vier vnnd zwainzig Räth auß dem Volck gewehlet

Was die Caluinisten in Franckreich für eine Regiments form angestellet.

wehlet werden / die dem Schulteis beystehen / vnnd jhn nimmer nicht verlassen. Zum dritten / sollen zu den 25. das ist / zum Schulteis vnnd seinen Räthen noch 75. andere auß dem Volck ohne Vnterscheid deß Adels vnd Herkommens erwehlet werden / daß jhrer hundert seyen vnd diese hundert zusam sollen in criminal sachen zurichten haben / wo man nemblich handlet vom Gericht zum Tod / oder daß einer der Statt zuuerweisen / oder jhm ein Glid soll genommen werden. Zum vierdten / soll der Schulteiß nicht Macht haben etwas zuschliessen vom Krieg / von der Policey oder andern wichtigern Sachen ohne den Rath von 24. so soll auch der Rath von 25. nichts nicht ohne die andern 75. statuiren können von Abschaffung alter vnnd Auffrichtung newer Gesätz / vom Einsamblung vnnd Anwendung deß Gelts / von Krieg vnnd Friden vnnd anderen Sachen / so zu gemeinen Stand gehören. Zum fünfften / sollen der Schulteis vnd seine 24. Räthe alle Jar am newen Jarstag von jhrem Ambt abtretten vnnd wider wie zuuor Priuat Personen seyn. Dises ist die Idæa vnnd die Form der Regirung / welche die Caluinische Predicanten für die beste halten / darinn nemblich der Adel für Bürgern / Tagwerckern vnnd Bawren den geringsten Vorzug vnnd Vortheil nicht hat / sonder ein jeder auß dem schlechsten Pöfel / wann das Jar hinumb kombt / jhme die Hoffnung machen kan / daß er das Regiment inn die Händ bekommen werde. Dann die vom Adel / als die von Natur gemeiniglich was großmütiger vnnd generosiores sind / lassen sich nicht also gar von den Predicanten laiten vnnd bey

Caluinische Predicanten wollen kurzüb Burger vnd Bawren dem Adel fürziehē.

Dann sie können den Adel nicht so wol regiren.

der

der Nasen führen / mercken auch bälder / wohin der Predicanten Anschlag zu zilen pflegen. Darumb ist es den Predicanten nicht fürträglich / daß Fürsten / Herren vnnd andere vom Adel das Regiment inne haben / vnnd ist dises so Landkündig / daß auch Caluinisten in offentlichen Schrifften darüber nicht ein wenig klagen. Dann also schreibt Whitgifft Archiepiscopus Cantuariensis von den Puritanern tract. 11. pag. 160. Aucupantur plusquam Papalem iurisdictionem, & ad seipsos transferre nituntur Episcopi & Archiepiscopi, & Regis Pontificisque auctoritatem, Principesque & Nobilitatem redigere voluntin veram seruiturem. Sie trachten nach ein grösserer Gewalt vnnd iurisdiction, als deß Pabsts ist / vnnd bemühen sich der Bischoffen / Ertzbischoffen / Könige vnnd Päbst Autoritet auff sich zu bringen / vnnd wollen die Fürsten vnnd den Adel in ein recht Knechtschafft vnnd Dienstbarkeit treiben. Nicht weniger schreiben die Engellendische Caluinisten inn gemein in jhrem Buch wider die Puritaner / so zu Londen Anno 1593. getruckt worden pag. 44. Daß Caluinus vnd Beza vber die massen auffgeblasene vnnd auffrührische Leut gewesen / vnnd jhre Kirch vnnd Euangelium auff gottloser rebellion wider jhr rechtmeßsige Obrigkeit fundiret vnd erbawet / vnnd das von Genff so ein lose / auffrührische

Nũ aber wollen sie allein Herren sein.

Wie jhre eigne Glaubẽsgnossen bezeugen.

vnd

vnnd recht Catilinische Lehr in Engelland gebracht worden / daß hoch zu wünschen wäre / das nie kein Schottländer noch Engelländer weder von Genff noch Genfischen Predicanten das wenigste nicht gewüst hette. Dises Schreiben die Englische Caluinisten von den Puritanern / das ist / von denen Caluinisten / die es mit den Genfern vnnd andern Hugonotten inn Franckreich halten / vnnd dieweil Meniglich weist / das vnsere Caluinisten in Deutschland Puritaner sind / vnd / wie ich nach der läng erwisen / eben so ein auffrührische vnd recht Catilinische Lehr / als wie die Genfer führen / kan niemand nicht zweiflen / wann sie Catholische vnnd Lutherische Stände auß dem Reich jhrem Wunsch nach außgerottet hetten / daß sie den gantzen Adel vntertrucken / dem Pöfel das Regiment in die Hände geben / vnd also plusquam Papalem iurisdictionem jhnen zueignen würden.

CAPVT XV.

Summarische Widerholūg dessen / so bisher gehandlet.

ALso nun hab ich theils auß der Caluinischen Predicanten Lehr / theils auß jhrer Zuhörer Reden / Schreiben vnnd Handlungen handgreiflich beygebracht vnnd erwisen / daß die Caluinisten deß Heiligen Römischen Reichs gehäßsigste Feinde seyen / welche jhnen fürgenommen / nicht allein gegenwertige Verfassung deß Reichs / darbey sich so wol Lutherische / als Catholische Geistliches vnnd Weltlichen Standts keines Vbertrangs oder

Beschwerung zubefahren haben / vmbzustossen vnd auffzuheben / darfür entweder eine Tyrannische Oligarchiam, oder auffrührische Democratiam, in Deutschland einzuführen / vnnd damit entweder die Deutsche Freyheit / oder den Deutschen Adel zuuntertrucken / sonder auch (dessen man vnter deß Türcken Regierung sich nicht beförchten dörffte) so wol die Lutherische / als Catholische Religion mit dem Schwerdt außzurotten vnnd zuuertilgen.

Was Catholische vnd Lutherische Reichs-Ständ bey solchen Sachē zuthun schuldig seyen.

Wan hierauff so wol Lutherische / als Catholische Stände inn sich gehen vnnd bedencken wollen / was jhren ein jeder fürzunemen vnnd zu thun im Gewissen schuldig sey / damit er sich / sein Weib / Kinder vnnd Nachkommen beyder Religion handhaben vnnd versichern möge / welche er allein für recht vnnd Göttlich hält vnnd dardurch neben zeitlichem Segen / auch die ewige Seligkeit zuerlangen verhoffet / Item welcher massen Catholische vnnd Lutherische Stände / im Fall daß jemand wegen der Religion angefochten würde / ein ander beyzustehen vnnd wider alle Betrangnüß zuschützen bey Verpfendung aller jhrer Ehren vnnd Würden durch Auffrichtung deß Religion vnnd Profanfridens geredet vnnd versprochen: Werden sie sich nicht lang besinnen / sonder vnerwartet jemandts Erinnerung wider solchen einheimischen Feind / von dem sie seiner offentlichen Betrowung nach vil gröſſer Vntertruckung vnnd Tyranney / als vom Türcken gewißlich zugewarten haben / rüsten vnnd bereit machen / das jenige / was die heilsamen Reichssatzungen wider die Widertauffer / Sacramentirer

vnd

vnnd dergleichen halßstärrige auffrühriſche Ketzer ſtatuiret / endtlich einmal vollziehen / vnnd das gantze Reich durch Vernewrung vnd Beſtettigung deß Religionfridens / auch Abſchaffung alles deſſen / ſo demſelben zuwider gehandlet worden / in Frid / Einigkeit / gut Vertrawen / vnd glücklichen Wolſtand widerbringen wollen. Eijce deriſorem, & exibat cum eo iurgium, ceſſabuntq; cauſæ & contumeliæ, Prouer. 22.

Kgl. Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Kaiserl. Königl. Hofbibliothek

BERLIN

PARIS
BIBLIOTHÈQUE

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Friedberg, Christian Gottlieb von,

Newer Caluinischer Modell deß heiligen Römischen Reichs Das ist, Augenscheinlicher Beweiß, daß die Calvinisten den Religion und Profanfriden, vnd die gantze Verfassung deß heilige[n] Römischen Reichs vmbzustossen, vnd so wol die Augspurgische Confession, als den Catholischen Glauben auß dem Reich zuuertilgen, endtlich ein gantz newe

[S.l.] 1616

4 Polem. 1426#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10930013-7
VD17 12:111824D